

# Neues Pester Journal

**Abonnement:**  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

**Siebenundzwanzigster Jahrgang.**

**Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.**  
Redaktion und Administration:  
**5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.**

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Unsere Finanzlage.

Die Regierung pflegt die Sommerferien des Parlaments in der Regel zur Feststellung des nächstjährigen Budgetvoranschlages zu benutzen. Es ist dies immer eine ziemlich schwierige und heisse Arbeit. Die Köpfe und die Portefeuilles der Ressortminister sind voll mit Plänen, welche natürlich immer Geld kosten. Naturgemäß hält jeder Minister die Aufgaben seines Ressorts für diejenigen, welche vom Standpunkte der Prosperität und des Fortschritts des Landes in erster Reihe Berücksichtigung beanspruchen. Die höchst achtungswerthe und begreifliche Ambition drängt die Minister zu Schöpfungen, und wer wollte es leugnen, daß wir noch mannigfach zurückgeblieben sind und Vieles geschaffen werden müßte, bevor wir mit vollem Rechte Anspruch auf den Ehrentitel eines modernen europäischen Kultur- und Rechtsstaates zu machen berechtigt wären. Wir brauchen daher viel und wollen Erfolg aufweisen. Zwischen Wollen und Können ist aber leider ein weiter Abstand. Es hat fast den Anschein, als ob wir in den jüngstvergangenen Jahren mehr gewollt hätten, als wir konnten. Die Ueberschüsse, welche unsere Schlußrechnungen seit acht Jahren aufwiesen und welche zur Ansammlung mächtiger Kassenbestände führten, sind im Abnehmen begriffen. Schon der Ueberschuß pro 1896 war ein sehr mäßiger. Auch die Kassenbestände wurden häufig, und zwar mit namhaften Beträgen in Anspruch genommen. Ein Theil derselben ist in Gold angelegt und sollte gute Dienste leisten, wenn wir einmal zur Aufnahme der Baarzahlungen gelangen werden. Die fast unerforschlichen Forderungen der Kriegsverwaltung haben gleich-

falls unter verschiedenen Titeln unsere Finanzen belastet. Unsere Kassenbestände, einst der Stolz der Finanzpolitik Weyerle's, betragen über hundert Millionen Gulden und sind heute so stark reduziert, daß es nicht mit Gewißheit behauptet werden kann, ob auch jene Minimalsumme von vierzig Millionen Gulden frei zur Verfügung steht, ohne welche eine Verwaltung mit einem Fünfhundert-Millionen-Budget und auf die zweite Hälfte des Jahres konzentrierten Einnahmen nicht leicht zu führen ist. Zu diesen Umständen gesellen sich noch zwei besondere Schwierigkeiten. Diese sind der unerledigte Ausgleich mit Oesterreich und die ungünstigen Ernten des Vorjahres und des laufenden Jahres. Es wird daher gewiß Niemanden überraschen, wenn der Finanzminister mit aller Energie für den Satz eintreten wird, daß Wollen und Können ins Gleichgewicht gebracht werden müssen. Die Entwicklung unserer Staatsausgaben erfolgt in einem beängstigenden Tempo. Die Steigerung übertrifft jährlich weit den Durchschnittsbetrag von zehn Millionen. Die steigende Entwicklung der Einnahmen ist eine langsamere. Die Budgets, vorzüglich hinsichtlich des Einnahmentheiles, wurden solid und sorgfältig präliminirt. Das Budget enthielt daher einen latenten, bestimmt vorherzusehenden Ueberschuß, der sehr weit den kleinen präliminirten Budgetüberschuß überstieg. In Folge der steigenden Ansprüche aber mußte das Präliminare jährlich straffer angespannt werden, so daß das latente Plus, wie es scheint, konsumirt wurde. Es ist dies umso wahrscheinlicher, als die Resultate der indirekten, insbesondere der Konsumsteuer eine sinkende Richtung verfolgen. Für die Erschließung neuer Einnahmequellen und für die Steigerung der Ergiebigkeit der bisherigen geschah wenig oder gar nichts. Andererseits wieder drohen große, unvermeidliche Ausgaben und ebenso unvermeidliche Rückgänge bei den Einnahmen. Den Anforderungen der Wehrkraft gegenüber fehlt uns jede Widerstandsfähigkeit. Der Bedarf steigt daher stetig und enorm. Die Verwaltungsreform, welche gebieterisch an die Pforten des ungarischen

Staates pocht und nicht abgewiesen werden darf, wird eine stattliche Summe jährlicher Millionen absorbiren. Auch gewisse Investitionen können weder verschoben, noch weniger aber unterlassen werden. Trotz dieses Mehrbedarfes muß man in Folge der gleichfalls unerlässlichen Reform der Einkommen- und sonstigen direkten Steuern auf einen Mindereingang bei diesen Kapiteln rechnen. Wohl wird es vielleicht möglich sein, durch einige indirekte Konversionen — bei 4 1/2prozentigen Titres — eine Ersparniß zu erzielen. Die Möglichkeit und Opportunität der Konversion hängt aber von der Gestaltung des Geldmarktes und unserer eigenen wirtschaftlichen und finanziellen Lage ab. Sollten wir, was wir für leicht vermeidlich, daher fast für ausgeschlossen halten, wieder in Defizite zurückverfallen, sollte unsere wirtschaftliche Lage im Allgemeinen durch die Agrarkrise ernstlicher berührt werden, so wäre natürlich an eine lukrative Konversion nicht zu denken und müßte die Gefahr der Mobilisirung wohlklassirter Titres schon mit Rücksicht auf die Valutaregulirung unterbleiben. Nach den Erfahrungen, die unser Vaterland in zwanzig bitteren Defizitjahren gemacht hat, wäre es wirklich höchst überflüssig, die Wichtigkeit dessen zu betonen, daß das Gleichgewicht im Staatshaushalte erhalten bleibe. Es ist dies die wichtigste Aufgabe der Gesamtregierung und in erster Reihe jene des Finanzministers. Die Erschütterung des Gleichgewichtes im Budget würde die Erschütterung und die Vertheuerung unseres Staats- und Privatkredits zur Folge haben. Nun ist fast der ganze wirtschaftliche Aufschwung Ungarns in verflohenen Jahrzehnt eben auf die Befestigung und Verbilligung des ungarischen Kredits zurückzuführen. Die Investitionen schufen den Fortschritt, und sie waren nur mit leicht erhaltlichem und billigen Gelde zu machen. Das wahrhaft abschreckende Beispiel Italiens soll uns zur Warnung dienen. In Italien sehen wir es, wohin ein an Talenten und Staatsmännern, an wirtschaftlichen Hilfsquellen und alter Kultur so reiches Staatswesen gelangt und gelangen muß, wenn es mehr will, als es kann.

## Vor dem Tode.

— Aus dem Französischen der Isabelle Kaiser. —  
Es ist am Abend, nach der Schlacht. Der Verwundete erhebt sich ein wenig und blickt um sich. Der Kanonendonner grollt noch, der Horizont ist in Flammen gehüllt, verspätete Kugeln schwirren durch die Luft. Stöhnen ist vernehmbar.  
Er blickt um sich und wähnt sich das Opfer einer schaurigen Vision: die Ebene dehnt sich aus, in Schatten gehüllt, voller menschlicher Körper; Pferde urren umher, den Kopf hängen lassend, die Mähne in der Luft, ihre Augen leuchten in der Nacht und sie wiehern vor Entsetzen.  
Der Verwundete betastet den Erdboden; seine Hand begegnet etwas Weichem, noch Warmem: es ist die erstarrete Flanke seines guten Pferdes, seines Kameraden.  
Ja, er erinnert sich, es ist am Abend, nach der Schlacht, und er wird da sterben, ganz allein, ohne Hilfe, unter dem Monde, der auf ihn herniedersteht. Vögel ziehen durch die Luft, immer näher kommen sie... Das sind die blutgierigen Vögel, die in der Nacht auf der Brust der todtten Soldaten einschlafen werden.  
Er bewegt seinen Arm, um die garstigen Thiere zu verschrecken.  
— Ich bin nicht in Verwesung... ich lebe!  
Er reißt die Knöpfe der feuchten Uniform auf; durch seine Finger rieselt warmes Blut: das Leben, das schöne Leben, das er liebte...  
Unter seiner Hand fühlt er ein zerknittertes Papier.  
Der Verwundete prüft es. Ein schöner und lieblicher Gedanke spendet ihm Trost. Es ist ein Brief, noch ganz warm von der Brust, an der er geruht, der letzte Brief Dettens.

Er hatte ihn im Lager erhalten, als schon zum Aufbruch geblasen wurde, und hatte ihn nicht lesen können. Aber glücklich, ihn zu besitzen, hatte er ihn an sein Herz gelegt, sich einen Panzer aus den Liebesworten einer Frau gebildet.  
Die Kugel indes hatte ihn höher hinauf getroffen, und sie hatte gut getroffen.  
Aber er will lesen, noch ist es Zeit; es scheint ihm, daß diese Lektüre für ihn ein Wiederbelebungsmittel oder sein Sterbefragment sein wird.  
Schon hat er das Couvert an seine Lippen geführt und er reißt es mit den Zähnen auf. Ungeachtet entfällt er das von einem feinen Heliotropduft durchdrungene Schreiben.  
Er sieht hin, aber er kann nichts unterscheiden. Was thun? Etwas Licht würde ihn retten.  
Er klettert auf den Knien bis zu einem Verwundeten, welcher stöhnt.  
— He, Kamerad, hast Du Feuer?  
Aber der Mann hört nicht, seinen Lippen entringt sich ein schwacher, fremdartiger Laut: „Mütterli!“  
Kapitän Allard sinkt tröstlos zurück.  
Ja, er erinnert sich. Man hatte zum letzten Angriff kommandirt. Sie waren nur noch eine Handvoll. Seine Kompanie wurde vernichtet, sein Pferd unter ihm getödtet. Er hatte sich des Bajonetts eines Todten bemächtigt und mit dem linken Arm um sich gehauen, seinen rechten hatte eine Granate davongetragen. Dann hatte er in die volle Brust eine Kugel bekommen und auch er war gefallen und die Hufe der feindlichen Rosse hätten ihn beinahe zertreten.  
Und nun war es am Abend nach der Schlacht. Der Kapitän Allard will nicht hier, in der Verlassenheit sterben.  
Die düstern Gestalten, welche die Todten be- rauben, werden kommen und ihm seine Reliquien

wegnehmen und den Ring an seinem Finger, den Ring Dettens!  
— Nein, nein! Zu Hilfe! ruft er, und er reißt eine Handvoll Haaren aus, mit dem er sich wie wüthend die Wunde stopft.  
Dette! Wie schwebt sie ihm vor, seine kleine Braut, lebendig und leuchtend; so hatte er sie an jenem Festabend gesehen, da zwischen zwei Schlachten sein Soldatenherz sich durch das Lächeln eines jungen Mädchens gefangen nehmen ließ.  
Dette!... Das Phantom neigt sich über ihn, aber es lindert nicht seine Schmerzen. Das Phantom flieht, mit seinen kleinen Füßen den Erdboden kaum streifend...  
Dette!...  
— Mein Gott, hilf mir... laß mich nicht ins Gras beißen wie einen Hund!... Hilfe!  
Dort unten ist es, als ob Ferlichter sich bewegen würden; vibrirende Stimmen rufen und antworten einander.  
Der Verwundete hat einen Schrei ausgestoßen. Es ist die Charitas, die kommt, die Hilfe, die Verwundetenpflegerinnen!  
— Im Namen des Himmels! Hilfe!  
Schon hat sich eine Frau über ihn geneigt und reicht ihm den labenden Trunk.  
— Trink, Soldat!  
Instinktmäßig macht er einen Schluck und betrachtet jene, die ihm vielleicht das Leben einträufelt. Beim Licht der Laterne gewahrt er unter der weißen Haube ein jugendlich schönes Gesicht und Augen voller Schmerz und Mitgefühl. Auf der Brust glänzt ein silbernes Kreuz.  
Und entschlossen reicht er ihr den Brief.  
— Lesen Sie, meine Schwester, lesen Sie!  
Sie nimmt das Blatt nicht.  
— Was ist das? Vor Allem muß man Ihre Wunde verbinden. Sie verfluchen all' Ihr Blut.

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

Es kann daher der Regierung nicht dringend genug an's Herz gelegt werden, bei Feststellung des nächstjährigen Budgets Maß zu halten und höchst vorsichtig vorzugehen.

Die Quotenberatungen.

Die Mitglieder der ungarischen Quoten-Deputation, welche sich morgen zur Fortsetzung der unterbrochenen Verhandlungen mit den Oesterreichern nach Wien begeben, traten heute hier zu einer Vorkonferenz zusammen.

Die ungarische Quoten-Deputation hielt heute Nachmittags um 5 Uhr in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Baron Bánffy und des Finanzministers Dr. Ladislaus Lukács eine Sitzung, in welcher Präsident Koloman Széll über die Nt wort Bericht erstattete.

Ueber den Verlauf der heutigen Vorkonferenz erhalten wir von privater Seite folgenden ausführlichen Bericht:

Die ungarische Quoten-Deputa-

tion trat heute Nachmittags zu einer Sitzung zusammen, um die Ende dieser Woche wieder aufzunehmenden mündlichen Verhandlungen vorzubereiten.

Die Diskussion wurde durch den Präsidenten Koloman Széll eingeleitet. In halbständiger Rede präzisirte er den derzeitigen Stand der Verhandlungen und theilte der Deputation mit, er habe am 13. Juni eine Zuschrift des Präsidenten der Oesterreichischen Deputation erhalten.

Hierauf entspann sich eine lebhaftere, längere Debatte über das Meritum der Verhandlungen. Ueber Antrag des Referenten Mar Falk wurde beschlossen, dem Subkomité detaillirte Weisungen zu geben, welche auch sofort festgesetzt wurden.

brachte Quote jeder Schlüssel fehlt und wurde demzufolge das Subkomité der ungarischen Deputation angewiesen, in erster Reihe sich Aufklärungen über diesen Schlüssel zu verschaffen.

Es sei noch konstatirt, daß die ungarische Deputation auch heute absolut nicht von ihrem Standpunkte, keine Quoten ziffern aufzustellen, abwich.

Budapest, 23. Juni.

\* Ministerpräsident Baron Bánffy begab sich heute Abends nach Wien, um während der daselbst Samstag wieder aufzunehmenden Quotenberatungen in der Oesterreichischen Hauptstadt zu weilen.

\* In der jüngsten Sitzung des Petitions-ausschusses des Abgeordnetenhauses gab Finanzminister Lukács während der Verhandlung über mehrere Petitionen um Abänderung des Gesetzes betreffend die Beamtengehälter die Erklärung ab, daß es ein riesiges Chaos hervorgerufen würde, wenn man das Gesetz über die Beamtengehälter von Fall zu Fall auf Privatinitiative abändern wollte.

\* Heute Nachmittags 5 Uhr trat im Justizministerium eine Enquête zusammen, welche über die Einführungsverordnung zum G. N. XXXIII: 1897 betreffend die Schwurgerichte berieth.

Er drängt sie schwach mit einer Geberde der Entmuthigung zurück.

— Wozu das! Sie sehen ja, daß ich sterbe, lassen Sie mich. Ich bin Paul Mard aus Chalons, Kapitän des 13. Linien-Infanterie-Regiments.

Er röchelt schon. Sie gehorcht. Thatsächlich beginnt die rothe Quelle zu versiegen. Es ist ein Berurtheilter.

Es bleibt nichts Anderes übrig, als ihm die letzte Gnade, um die er fleht, zu gewähren. Er lebt nur noch von der Erwartung, eine Hoffnung ist in seinen Augen, er erhofft ohne Zweifel von diesem Brief seine letzte Freude, den Strahl, der ihn auf den Weg der Schatten begleitet wird.

Das ist also der Brief einer Liebenden! Die Nonne zuckte zusammen, als ob der Wind, der sich auf dem Schlachtfelde erhob, die Todten in ihrer Brust erweckt hätte.

Sie hob ihre Laterne in die Höhe und ein Lichtstrahl fiel auf das Papier. Mit einem raschen Blick überflog sie den Inhalt und die Enttäuschung bereitete ihr Schmerz. Nein, die Liebe ist es nicht, die so spricht.

— Aber Sie lesen ja nicht, Schwester, stöhnte der Sterbende, während sich in seine Stimme Wortwurf mischte und seine Augen um ein wenig Zärtlichkeit zu sehen schienen.

Die Nonne sträubte sich, als hätte Jemand von ihr gefordert, eine schlechte Handlung zu begehen. Fast wäre es ihr lieber gewesen, wenn ihm Jemand meuchlings einen Kolbenhieb auf's Haupt versetzte, der ihn sofort tödtet hätte, als ihm diese einzeln tödtenden Worte vorzulesen.

„Sieber Herr Paul! Der Krieg dauert lang.

Verlangen Sie nicht von Derjenigen, die Sie Ihr „süßes, kleines Vögelein“ nennen, daß sie sich des Lebens nicht erfreue, so lange die Geschütze donnern. Ich bedarf der Sonne und der Musik. Wir reisen morgen nach Spanien ab. Nach Sevilla, wo es Serenaden gibt. Wir wären ohnedies nie miteinander glücklich geworden.

Adieu, Herr Paul, ich bleibe Ihre kleine Freundin

Odetta d'Estange.“

Nein, das wird sie ihm nie und nimmer vorlesen. Die unbemühte Brutalität eines frivolten Kindes, welches der Möglichkeit aus dem Wege geht, einen Krüppel zum Verlobten zu haben, darf das unerhütterliche Vertrauen des Sterbenden nicht vernichten.

— Sie lesen noch immer nicht, Schwester, Sie tödten mich. Odetta schreibt ja stets so deutlich.

— Jamohl, nur zu deutlich, dachte die Nonne mit einem Gefühl, das aus Bedauern und Bitterkeit bestand. Dann gewann sie Fassung und sagte:

— Gleich, mein Kapitän, meine Laterne brennt schlecht.

Und während sie sich scheinbar mit der Auf-fachung der Kerzenflamme beschäftigte, kam ihr eine Idee. Und die Nonne, die bislang unentwegt auf dem Pfade Desjenigen einhergeschritten, der da sagte: „Ich bin die Wahrheit“ — sie entschloß sich, zu lügen.

Niemals wird sie den Brief dieses thörichten Kindes vorlesen; das Schreiben, welches an der durchschossenen Brust des Soldaten gelegen hat und welches nun zwischen ihren Fingern zittert, es hat sich in jenem Liebesbade umgewandelt, die Schmutz-flecken sind verschwunden und der Brief ist ein solcher geworden, wie ihn ein Mann verdient, der am Abend nach der Schlacht im Sterben liegt. Es ist das ein Brief, seiner würdig und seinen Träumen entsprechend, der Brief eines liebenden Mädchens; — und nun wird sie ihn vorlesen. Niemand wird den frommen Betrug aufdecken und die Qualen einer moralischen Agonie werden dem Helden erspart bleiben.

Mit einer Stimme, die vor Bewegung stockte, las die Barmherzige Schwester den Liebesbrief:

„Paul, mein süßer Paul! Wo sind Sie? Und wo Sie auch sein mögen, ich bin bei Ihnen, ich bin in Ihrer unmittelbaren Nähe. Je größer die Gefahren sind, die Sie bedrohen, desto größer ist meine Liebe. Ich höre, wie die feindlichen Kugeln Sie umschwirren, ich breite meine zum Gebet gefalteten Hände aus, und mir ist's, als hätte ich die Gefahr von Ihnen abgewendet durch die Macht meines Flehens. Hier zuhause pflege ich die Verwundeten, hoffend, daß ein anderes Weib Ihnen die nämliche Pflege angebeihen lassen würde, wenn Sie leiden sollten.“

D, wäre doch meine Liebe ein Panzer, der

Wie verlautet, soll im Ministerrathe auf Antrag des Finanzministers Lukács beschlossen worden sein, hinsichtlich der Zusammenstellung des Staatsvoranschlags für das nächste Jahr die größte Vorsicht, gepaart mit der allerstrengsten Sparlichkeit, walten zu lassen. Grund zu diesem Entschlusse gaben einerseits der vollständige Ausfall, andererseits das Stagniren mancher Zweige der Verzehrungssteuer-Einnahmen, sowie der Entgang der aus den Verzehrungssteuer-Rückvergütungen erhofften zehn Millionen, die mit Rücksicht auf die Unwahrscheinlichkeit, daß der Ausgleich in der nächsten Zeit perfekt werde, auch in den Staatsvoranschlag für das nächste Jahr nicht aufgenommen werden können. In Erwägung dieser Bedenken kam der Finanzminister auf den oben erwähnten Antrag, dessen Annahme umsomehr geboten schien, als Finanzminister Lukács anderen Falles für das Gleichgewicht des Staatshaushaltes nicht bürgen zu können erklärte.

Der Minister des Innern hat, um Mißbräuchen mit den Pässen wirksamer begegnen zu können, an sämtliche Verwaltungsbehörden folgendes Rundschreiben gerichtet:

Gelegentlich der Kontrolle bei den Auswandernden wurde die Erfahrung gemacht, daß in den Pässen die Unterzeichnung des Eigenthümers sehr oft fehlt, welcher Umstand die Benutzung der Pässe durch andere Personen erleichtert. Zum Zwecke der erfolgreicherer Verhinderung ähnlicher Mißbräuche und damit die Identität der Reisenden genauer kontrollirt werden könne, fordere ich die Verwaltungsbehörde auf, die betreffenden subalternen Organe anzuweisen, gelegentlich der Einhandigung jedes einzelnen Auslandspasses denselben auf der hierzu bestimmten Stelle vom Eigenthümer unterfertigen zu lassen, und wenn derselbe des Schreibens unfähig wäre, diesen Umstand an der betreffenden Stelle amtlich zu vermerken.

Zur Palacky-Feier wird heute aus Prag gemeldet: Zu Ehren der gestern in Kutteneberg angekommenen Slavischen Gäste wurde daselbst ein Banquet veranstaltet. Auch auf diesem bildete den Hauptinhalt der gehaltenen Neben die Betonung der Slavischen Solidarität. An dem Banquet nahm auch Abgeordneter Dr. Pacak theil, der ebenso wie der russische General Komaroff das Wort ergriff. Komaroff kehrte um halb 5 Uhr Nachmittags nach Prag zurück und trat Abends um halb 10 Uhr über Dresden die Rückreise nach Petersburg an. Ursprünglich hieß es, Komaroff werde seinen Rückweg über Wien nehmen, aber die behördliche Rüge seines provokanten agitatorischen Auftretens scheint ihn doch veranlaßt zu haben, die österreichische Hauptstadt zu meiden. — Aus Berlin wird heute telegraphirt: Komaroff's provokatorisches Auftreten in Prag wird von der hiesigen Presse als grobe panslawistische Taktlosigkeit mißbilligend registriert, ohne daß jedoch diesem Zwischenfall irgendwelche politische Bedeutung beigelegt würde. — Der langjährige Führer der ungarländischen radikalen Cerben Dr. Michael Soli, der wegen eines in seiner Familie vorgekommenen Todesfalles an der Palacky-Feier nicht persönlich theilnehmen konnte, hat folgende Depesche an die Festversammlung gerichtet:

Von Bietitz erfüllt und in Erinnerung an vergangene Zeiten erlaube ich anlässlich der Palacky-Feier Ihnen meine Grüße! Vor einunddreißig Jahren, gelegentlich der Moskauer Reise, war der greise

Palacky, dessen Erscheinen allenthalben Hochachtung erweckte, unser Stolz. Allen von uns, die wir noch am Leben sind, wird der Moment unvergänglich bleiben, als der greise Palacky, mit Thränen in den Augen, in Moskau über den schweren Kampf des Slaventhums und von dem Wiederaufwachen der Slavischen Stämme sprach. Diese Thränen ermahnten uns zur Solidarität und zum Widerstand. In tiefer Trauer um meinen jüngst verstorbenen Sohn war es mir in diesem Seelenzustande unmöglich, nach Prag zu kommen, doch nehme ich im Geiste an der Palacky-Feier theil und rufe Ihnen als Serbe aus vollem Herzen zu: Ruhm und Ehre dem Andenken Palacky's!

Ueber die Ursache der Unruhen an der türkisch-montenegrinischen Grenze wird der „Post“ von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß der Lärm dort unten vom Fürsten Nikita von Montenegro inszenirt wurde, wahrscheinlich zum Zwecke einer neuerlichen Grenzregulirung, sicherlich aber behufs Kreirung neuer Verirretungen in Albanien und vor Allem wegen Absetzung des Balivon Kossovo, der ihm schon längst ein Dorn im Auge ist, da derselbe der richtige Mann am Plage. Das ist es aber gerade, was dem Fürsten Nikita unangenehm ist, da er in Albanien im Trüben fischen möchte.

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. Juni.

Die elektrische Quaiabahn. Infolge Auforderung des hauptstädtischen Magistrats legte die elektrische Stadtbahn-Gesellschaft die Pläne für die Fortsetzung der Quaiabahn von der Schwurplatzbrücke bis zum Akademiepalaste vor. Vom Retöspilze aus bis zum Cötöspilze erscheinen die Geleise auf einem eisernen Viadukt, der auf dem unteren Quaiplateau errichtet wird, angeordnet. Die Distanz der Schienen beträgt 27 Meter. Nachdem die obere Kante des Viadukts in gleichem Niveau mit dem Sockel des Quaiabauers liegt, wird die Bahn vom Corjo aus gar nicht wahrzunehmen sein und die Aussicht auf die Donau nicht im Geringsten behindern. Beim Cötöspilz wird die Bahn wieder auf das Niveau der Straße übergehen, um den Franz Josephsplatz geleitet werden und sich der Podmaniczkygassenlinie anschließen. Gegenüber dem Cötöspilz, vor der Waag- und Pringasse, sowie auf dem Rudolfsquai werden Verbindungswechsel errichtet. Die Rampen beim Cötöspilze und bei der Akademie, deren Umbau bereits früher beschlossen worden ist, werden anlässlich der Herstellung dieses Abschnittes der elektrischen Bahn umgestaltet werden.

Der hauptstädtische Magistrat erledigte heute unter dem Präsidium des Bürgermeisters Halmoz folgende Gegenstände:

Zunächst wurde die Angelegenheit der Kabeleahn verhandelt. Der Magistrat acceptirte die Vorlage des Eisenbahnkomites und ließ die Modifikationen, welche die Finanzkommission hinsichtlich der Feststellung der allgemeinen Kosten und der Berechnung des Stammkapitals proponirte, fallen. — Auf Ansuchen des Platzkommandos wurde beschlossen, in Angelegenheit der Wahl eines Neuhungarers für Trommel- und Hornführer eine gemischte Kommission zu entsenden. — Hinsichtlich des Ansuchens der Freiwilligen Rettungsgesellschaft ihr zur Erweiterung ihrer Centralstation auch das Gebäude des hauptstädtischen Lymphinstituts zu überla-

sen, beschloß der Magistrat, die Ueberlassung zu bewilligen, jedoch die Gesellschaft zu verpflichten, für den Transport der Alkoholiker und Epileptiker Sorge zu tragen. Das Lymphinstitut, welches in städtischer Verwaltung belassen werden soll, wird bis zur Vollendung des Vorlesungsgebäudes des fünften Bezirks in einem Zinshause untergebracht werden. Die Kostenverteilung (50,000 fl.) wird die Gesellschaft bestreiten, doch soll die Kommune diesen Betrag in Jahresraten von 10,000 fl. zurückerstatten. — Einer der Altäre des hauptstädtischen Rettungshauses wird für die Karmeliterkirche überlassen. — Der Magistrat gibt zur Errichtung eines Parkes neben dem Diner Kopfe der Schwurplatzbrücke seine Zustimmung; da aber die Stadt für die Expropriation dieses zu einer Markthalle bestimmten Terrains 250,000 Gulden ausgegeben hat, soll dieser Betrag von der Regierung erjert werden. — Das Präliminare der hauptstädtischen Spitäler für das Jahr 1899 wurde acceptirt.

Das hauptstädtische Grundverkaufskomitee erledigte heute folgende Angelegenheiten:

Die Kommune hatte vor einigen Tagen zur Errichtung einer Fabrik für Holzimprägnirung ein 996 Quadratklaster großes Grundstück am Csepelouai zu dem ermäßigten Preise von 5 fl. per Quadratklaster mit der Bedingung überlassen, daß die Realität zu keinem anderen als dem vertragsmäßig bestimmten Zwecke benutzt werden dürfe. Um nun dieses Grundstück verkaufen zu können, bietet der Eigenthümer eine Nachzahlung von weiteren 5 fl. per Quadratklaster an. Das Komitee erklärte nun, das Grundstück repräsentire einen weit höheren Werth und es müßte daher ein höherer Preis angeboten werden, damit in die Aufhebung der bedingenen Beschränkung gewilligt werden könne. — Der Antrag, daß dem Klotilde-Rettungshaus-Verein zur Erbauung eines neuen Vereinshauses 1700 Quadratklaster des von ihm jetzt okkupirten Grundes als Eigenthum überlassen werden sollen, wurde acceptirt. — In Folge eines Ansuchens der kön. ungarischen Staatsbahnen empfiehlt das Komitee, denselben einen bei den Hauptwerkstätten dieser Bahnen gelegenen 27,400 Quadratklaster messenden Grundkomplex behufs Errichtung von Arbeiterwohnungen um 9 fl. per Quadratklaster unter der Bedingung zu überlassen, daß, wann immer diese Realitäten ihrer ursprünglichen Bestimmung entzogen würden, die Kommune berechtigt sein solle, gegen einfachen Erlass des Kaufschillings die Grundstücke mit samt den Superfluitäten wieder an sich zu ziehen. — Der Kohlenwerksgesellschaft wird gestattet, auf ihrem Grundstücke an der Jäpfernerstraße Arbeiterhäuser zu erbauen, doch dürfen diese nur von den eigenen Arbeitern der Fabrik bewohnt werden.

Die neuen Mauthlinien. Der Minister des Innern genehmigte beinahe den Beschluß der hauptstädtischen Generalversammlung, laut welchem die Mauthlinien weiter hinausgerückt werden sollen, und stellte die Bedingung, daß die neuen Linien bis zum 1. Januar 1899 fertiggestellt sein müssen. Die Approvisionungskommission trat die notwendigen Verfügungen und nahm auch jüngst mit einem gemischten Komitee den Lokalangelegenheiten vor. Das gemischte Komitee hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Bela Hermann eine Sitzung, in welcher Magistratsnotar Ludwig Foltusházy über die durchzuführenden Arbeiten und speziell über die zu erwerbenden Gründe und auszuführenden Bauten referirte. Die Mauthhäuser werden zweistöckige Gebäude sein; vorberhand wird jedoch bloß der erste Stock ausgebaut, der zweite wird im nächsten Jahres fertiggestellt. Außer den Mauthhäusern werden Expositurhäuser, Kontrolhäuser, Wächterhäuschen etc. errichtet. Die gesammten Baukosten werden sich auf rund 400,000 fl. belaufen. Der Preis der von Privaten und Eisenbahngesellschaften zu erwerbenden Baugründe wird mit 72,000 Gulden angenommen. Das Komitee wird die Angelegenheit morgen der Baukommission unterbreiten, welche eventuell das Expropriationsverfahren einleiten wird. Der Werth der alten Mauthhäuser wird mit 123,000 fl. beziffert. Die Sektion beantragt, daß die Hauptstadt die Finanzwache nur gegen eine entsprechende Entschädigung in ihren Gebäuden placiren solle. Die Kommission beantragt, daß die Generalversammlung das auf die neuen Mauthlinien bezügliche Reskript des Ministeriums zur Kenntniß nehme und eine Unterbreitung betreffs Vergrößerung des Finanzwachstums mache. Zugleich bemerkt die Kommission, daß durch die neuen Mauthlinien für die Hauptstadt ein Mehrerträgniß von 60,000 Gulden per Jahr erhofft werden dürfte. Ueber Antrag Theodor Hüttls wurde dem Magistratsrath Hermann und den Beamten der Sektion für ihre eifrige Thätigkeit Dank votirt, worauf Magistratsrath Hermann dem gemischten Komitee für die Theilnahme an der mühseligen Arbeit dankte.

Die Verifikanten der Hauptstadt. Die hauptstädtische Verifikationskommission beschloß heute auf Grund der eingereichten Reklamationen in die Riste der Höchstbesteuerten der Hauptstadt folgende Steuerträger aufzunehmen: Dr. Julius Gyurkovits, Georg Radulski, Karl Dery, Anton Lapperl, Bela Komlosy, Samuel Braun, Julius Braun, August Jettl, Alois Köber, Armin Schwarz, Johann Bobula und Lazar Reimann. Dagegen wurden aus dem Verzeichnisse die letzten zwölf Namen gestrichen, und zwar: Peter Suppa, Stephan Galfster, Ferdinand Galfster, Alfred Hoffmann, Emerich Frey, Karl Gompers, Karl Steger, Johann Wirth, Ludwig Steiner, Karl Müller und Hermann Engl. Der 1200. der Höchstbesteuerten, das ist der letzte, ist Herr Simon Weil mit einer Steuerleistung von 526 fl. 52 kr. — Gegen diese Bescheide kann bis 1. Juli an die Gerichtskommission appellirt werden.

Personalnachricht. Magistratsrath Julius Kun hat einen sechswochentlichen Urlaub angetreten, während dessen Dauer Magistratsnotar Karl Herlein die Bauverwaltung leiten wird.

Die Steuerbemessungskommissionen verhandeln morgen, am 24. Juni, die Erwerbsteuer III. Klasse der unter den folgenden neuen Grundbuchnummern konfiskirten Parteien: im VI. Bezirk Nr. 4034-4092, im VII. Bezirk die separat Vorgeladenen.

Ihren Leib umschloß, mein Sehnen ein Helm auf Ihrem Haupte, o, möchte doch der Widerschein meiner Häßlichkeit so wunderhätig aus Ihren Augen leuchten, daß der Feind einhielte in seinem blutigen Werke und bei diesem Anblicke sagte: Schonet seiner! Er wird geliebt!...

Reuend vor Anstrengung, unterbrach sie sich und schaute nach dem Bewunderten. Dieser hatte sich erhoben und schlürfte ihr Worte begierig wie einen köstlichen Labetrunk. Ein Lächeln des Glücks umspielte seine Züge und sein Antlitz wurde frisch, wie dasjenige eines Genesenden im Frühling.

— Weiter... noch... noch... bat er.  
Mit zitternder Stimme fuhr die Schwester fort: „Mein Paul, wenn es Gottes Wille sein sollte, daß Sie eine feindliche Kugel trafe, so wird Sie der Ruhm unsterblich machen, es gibt keinen schöneren Tod, mein Kapitän. Und ich, ich käme Ihnen nach. Da ich das Glück genossen habe, Ihre Braut zu sein, vermag mir die Welt nichts mehr zu bieten. Ich lebe nur dort, wo Sie atmen.“

Adieu, mein Paul, Adieu! Ich bin der Lusthauch, der Sie umschwebt, der Mund, der Sie tröstet, die Hand, welche die Ihrige drückt, das Herz, das Sie liebt. Ich drücke einen Kuß auf Ihre Lippen, auf daß Sie leben, denn die Liebe ist stärker als der Tod, und ich liebe Sie!“

Die Nonne schwieg. Sie hätte so weiter gesprochen bis zum Morgen in ihrer Freude, dieses bleiche Gesicht erschellen zu sehen. Neben ihm knieend, hält sie seinen Kopf auf ihrem Arm und wiegt ihn mütterlich.

Er horcht noch, wie wenn die Worte, die er soeben gehört, sich bis ins Unendliche vervielfachen, auf dem Schlachtfelde dahinschwimmen und ihn in stummer Glückseligkeit hüllen würden. Er hat sich an die Schulter der Barmherzigen Schwester gelehnt und fühlt durch seine Haare die Liebstofung einer Frauen-

hand streichen. Er sieht nicht mehr das über ihn gebeugte Gesicht, nicht den Mund, der die einschmeichelnden und einschläfernden Worte zu ihm spricht; er hört noch:

— Ich bin der Lusthauch, der Sie umschwebt, der Mund, der Sie tröstet, die Hand, welche die Ihrige drückt, das Herz, das Sie liebt...

Und die Abendluft streicht über seinen Körper... ein Arm schlingt sich um seinen Nacken und unter seinem Hre fühlt er das Herz in der Brust einer Frau pochen.

— Odetta... meine kleine Odetta! sagte er ganz leise.

Und die Nonne spricht kein Wort und machte keine Bewegung, welche die glückselige Illusion des Sterbenden stören könnte.

— Ich drücke einen Kuß auf Ihre Lippen... damit Sie leben.

— Odetta! Küsse mich!

Die Schwester erbebt. Nicht die Scham ist es, die sich in ihr auflehnt, bloß die keusche Frau zittert bei dem Gedanken, den Mund eines Mannes zu berühren. Aber vor dem Tode weichen solche Kinderreien...

Hatte sie übrigens nicht ihre Lippen schon befeuchtet, indem sie die Wahrheit verheimlichte?

Ein Kuß würde sie nicht mehr entweihen nach der Lüge.

Und zärtlich, nur dem gebieterischen Wunsche folgend, den Sterbenden zu trösten, neigt sie sich über ihn und küßt ihn auf die Lippen.

So starb er.

Und angelehnt des überirdischen Lächelns, das auf dem Antlitz des Kapitäns schwebte, war das Herz der Nonne stolz auf die Lüge, die sie begangen, und den Kuß, den sie gegeben, und sie bereute nicht ihre Sünde.

Seite 2  
hlt und ungarischen sich Aufpassen. Diese und der selben zu itt, um das zu aufhen Wien zu fer Sitzung ndlichen Be-  
rische Depu- em Stand- aufzustellen, uation Bropos- Nachricht, Ferdinand ndeputation ndlage. Ver- ächten- ent- rege an e Beschlüsse  
23. Juni. begab sich der daselbst beratungen  
Petitions- ab Finanz- ndlung über des Gesetzes klärung ab- ürde, wenn von Fall sollte. Wir eine ab- ein Stehen- System mit halts einer es gefähr- und ihret- kann der es Gehalt-  
im Justiz- n, welche rdnung e Schwur- in, welcher sind: die a Wörö- sammer- gerichtshofes im Justiz- r Sektions- r Baum- us, in Ministerial- Labislau- obifikations- rrichter Dr. elrichter Dr. gha, die  
me Laterne  
t der Auf- am ihr eine entwegt auf er da sagte ch, zu lügen. es thdrachten es an der er hat und et, es hat die Schmutz- er am Abend ist das ein äumen ent- ädens; — d wird den alen einer den erspart  
gung stocde, sbrief: Sie? Und men, ich bin er die Ge- er ist meine In Sie um- gefalteten die Gefahr acht meines erwundeten, die nämlich Sie leiden  
Banzer, der

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Juli 1898 beginnt ein neues Abonnement. Wir erlauben die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizufügen.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Im Verdacht“ gratis nach.

Die Administration.

B u d a p e s t, 23. Juni.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: die „Feuilleton-Zeitung“ („Allelei“ und die Fortsetzung des Romans: „Im Verdacht“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“, sowie Inserate; die zweite: Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand und die Kurs-tabelle.

\* Wetterbericht. Heute hatten wir hier schwach bewölkt, warmes Wetter mit einer Maximaltemperatur von über 22 Gr. N., der Barometerstand blieb fast unverändert. Im Südosten Europas ist das Wetter trocken, im Norden und Nordwesten theilweise regnerisch; die Temperatur ist im Westen gesunken, im Osten geblieben. In Ungarn hat das Wetter, von einigen im Norden des Landes vorgekommenen Gewittern abgesehen, einen trockenen Charakter angenommen. Die Temperatur ist stark gestiegen und hat das Normale bereits überschritten. In Schennis ging ein Wolkenbruch mit Hagel und Blis nieder. Vorläufig ist warmes Wetter mit Gewitterregen zu erwarten.

\* Erzherzog Joseph ist gestern Abends halb 9 Uhr mittelst Schiffes in Pancsova eingetroffen. Heute Vormittags inspizierte der Erzherzog daselbst die Honvedtruppen. Um 2 Uhr Nachmittags verließ er Pancsova; die nächste Station seiner Inspektionstour ist Nagy-Becskerek.

\* Deputation beim Ackerbauminister. Eine Deputation unter Führung des Bürgermeisters Ludwig Cseh überreichte heute dem Ackerbauminister Dr. Ignaz Daranyi das Ehrenbürgerdiplom der Stadt Munkacs.

\* Budapest Universitätsrat. Der Universitäts-senat hält am 2. Juli seine letzte Sitzung in diesem Schuljahre und wird sich in derselben mit der Besetzung der Lehrstühle für Mathematik (an Stelle des verstorbenen Dr. Gustav Kondor) und für Geschichte (an Stelle des in den Ruhestand tretenden Professors Alpa Kerekgyartó) befassen.

\* Munkacs's List-Portrait. Bei der Munkacs-Auktion in Paris sollte auch ein sehr werthvolles Gemälde des Meisters: das List-Portrait, unter den Hammer kommen. Frau Munkacs konnte sich von dem Bilde nur sehr schwer trennen, weil der unglückliche Meister mit besonderer Liebe an dieser seiner Schöpfung hing. Auf Zureden des Auktionsators Herrn Peti entschloß sie sich dennoch, das Bild zur Aktion zu stellen, und es gab bei der Lizitation ein ganzes Heer von Kunstlern, die einander überboten. Der ungarische Grundbesitzer Philipp Drosdi machte indeß der Lizitation nun damit ein Ende, daß er sich an Frau Munkacs selbst wandte und ihr einen Preis bot, welcher im Wege der Auktion nicht erreicht worden wäre. Herr Drosdi wird, wie man uns mittheilt, das hervorragende Kunstwerk dem Nationalmuseum zum Geschenke machen.

\* Die Komorner und der Fürstprimas. Die katholische Kirchengemeinde von Komorn hat an die Generalversammlung des Patronats die Bitte gerichtet, es solle dafür gesorgt werden, daß die Gemeinde einen Pfarrer bekomme, der sich ständig in Komorn aufhält und nicht, wie der Führer der Volkspartei Abt Franz Molnar, den größten Theil des Jahres in Budapest oder in anderen Gegenden des Landes eine politische Thätigkeit entfaltet. In Folge dessen hat das Patronat in einer Adresse an den Fürstprimas um die Verlegung Molnar's gebeten, da keine Aussicht dafür vorhanden sei, daß derselbe wieder definitiv in seine Gemeinde zurückkehre.

\* Unterrichtsminister Dr. Wlassics begab sich heute nach Uzias, um die Adaptierungsarbeiten zu besichtigen, welche dort an dem Fundationalgebäude vorgenommen werden aus dem Anlasse, daß Se. Majestät während der großen Manöver daselbst Aufenthalt nehmen wird. Der Minister wird auf dieser Reise vom Ministerialrath Koloman Pfeifer begleitet.

\* Frau Duse. Nach Berichten aus Bologna ist dort Frau Cleonora Duse an einer Bronchitis schwer erkrankt und mußte alle ihre Gastspiele vorläufig bis zum Herbst abjagen.

\* Todesfall. Der Journalist Ladislaus Becskeny ist heute nach langer Krankheit im Alter von 32 Jahren verschieden. Das Begräbniß findet morgen von der Rath-Balgasse Nr. 8 aus statt.

Zur Bewegung der Feldarbeiter meldet „Rel. Cr.“ aus Temesvár:

Der Redakteur des sozialistischen „Volkswille“ lud die Vertrauensmänner der Sozialisten aus den einzelnen Gemeinden des Temeser Komitats für Sonntag zu einer Konferenz ein, die Arbeiter im Komitat haben jedoch zum überwiegenden Theile bereits die Certifikate gelöst und Kontrakte abgeschlossen, weshalb nur sehr wenige Delegirte der Einladung folgten. — In Albeti-Fra, wo die Arbeiter im vorigen Jahre stritten, wurden die Kontrakte anstandslos abgeschlossen. — Aus Segled wird gemeldet: Eine Deputation der Arbeiter erlich beim Bürgermeister Gabodny, um gegen die Auflösung der beiden sozialistischen Vereine zu remonstriren. Der Bürgermeister erklärte, die Auflösung sei erfolgt, weil die Vereinsleitung die Feldarbeiter bewog, keine Certifikate zu lösen; wenn die Vereine ihrer wirklichen Bestimmung treu bleiben und die in dieser Richtung gefassten Beschlüsse, welche illegal sind, revozieren, würde den beiden Vereinen provisorisch gestattet werden, weiter zu funktionieren. Die Arbeiter erklärten, die Sache unter sich besprechen zu wollen.

\* Wohlthätigkeitsakte eines Arztes. Aus Dedenburg, 22. d., wird gemeldet: Der hier wohnhafte Arzt Dr. Rudolf Hausner machte dem evangelischen Kirchensivitt die Mittheilung, daß er zu Gunsten von zwölf Theologen jährlich 2000 Gulden und nach seinem Ableben eine Stiftung von hunderttausend Kronen auf den Namen seines Vaters, des ehemaligen Superintendenten Matthäus Hausner gemacht habe.

\* Fünfzig Arbeiterversammlungen. Die hauptstädtischen Sozialdemokraten beabsichtigen, am nächsten Sonntag 50 Arbeiterversammlungen abzuhalten, die sämmtlich das allgemeine Stimmrecht zum Gegenstande haben sollen. Bisher haben 27 Fachvereine diese Absicht bei der Polizei angemeldet, welche die Abhaltung der Volksversammlungen gestatten wird, da die Einberufer derselben die Verpflichtung übernommen haben, dafür zu sorgen, daß die Arbeiter nach der Versammlung ruhig auseinandergehen, keine Demonstration inszenieren und auch von dem üblichen Spaziergange absehen und sich höchstens bei der „Trientiner“ zu einer gemeinschaftlichen Unterhaltung zusammenfinden werden.

\* Wahl eines Schulinspektors. Die autonome orthodoxe israelitische Gemeinde in Budapest hat auf Vorschlag der Schulsektion den jungen Gelehrten Rabbiner Karl Freudiger zum Schulinspektor gewählt.

\* Fünfzigjähriges Jubiläum des „Gresham“. Die Lebensversicherungsgesellschaft „The Gresham“ feiert in diesem Jahre das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens. Die Filiale für Ungarn, welche an dem Emporblihen dieses mächtigen Instituts so regen Antheil genommen hat, wird am 2. Juli in ihrem eigenen Wirkungskreise diese Feier würdig begehen. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Londoner Centrale durch mehrere hervorragende Mitglieder vertreten sein. — Reichstagsabgeordneter Dr. Mar Falk hat als Präsident des Pensionsinstituts der ungarländischen Journalisten an Herrn S. Feld als den Direktor der „Gresham“-Gesellschaft für die 2000 fl. Spende derselben ein warmgehaltenes Dankschreiben gerichtet.

\* Herabsetzung der Gebühren für Zeitungstelegramme. Wie man aus Paris schreibt, ist dort die vom bisherigen französischen Handelsminister Herrn Henri Boucher angeregte internationale Konvention zum Zwecke der Herabsetzung der Gebühren für Zeitungstelegramme im internationalen Verkehr mit mehreren Staaten bereits perfekt geworden.

\* Wiedersehen. Die für den 18. d. einberufene Versammlung der Unteroffiziere und Soldaten des Hausregiments Nr. 32, welche vor zwanzig Jahren bei der Okkupation in Bosnien und der Herzegovina waren, war recht zahlreich besucht, trotzdem erlassen die Erschienenen an die Ferngebliebenen nochmals den Aufruf, zu der am 26. d., Nachmittags 3 Uhr, abends in dem Gasthauslokal Tégla-utca 22 (nächst dem Hner Gaswerk) stattfindenden Zusammenkunft zu erscheinen. Eventuelle schriftliche Anfragen beantwortet bereitwilligst das Vorbereitungs-komitee Tégla-utca 22.

\* Wohlthätigkeitsfest. Zu Gunsten des „Ladislaus-Kinderheims“ wird am 3. Juli auf der Margaretheninsel ein großes Fest veranstaltet. In Anbetracht des wahrhaft edlen Zweckes und des wirklich reichen Programms, in das eine Ballet-, eine Circusvorstellung, zwei Feuerwerke, ein Blumencorso und auch eine Tanzunterhaltung aufgenommen wurden, wird dieses Fest dem Kinderheim gewiß eine schöne Summe zuführen.

\* Installation. Aus Jgló wird der „Bud. Kor.“ gemeldet: Gestern erfolgte hier die feierliche Installation des Inspektors für das Senioriat der XII Zipfer Städte Koloman Münnich. An der Feier, sowie auch an dem sich daran anschließenden Banket nahmen die weltlichen und geistlichen Vertreter auch der übrigen Konfessionen theil, und zwar seitens der katholischen Gemeinde der Abtpfarrer Dr. Verwaldski. Mehrere Toaste galten auch dem anwesenden Bruder des neuen Inspektors Reichstagsabgeordneten Dr. Aurel Münnich.

\* Schlussprüfungen. Die Schlussprüfungen in der Landes-Bildungs- und Unterrichtsanstalt für Jdioten und Schwachsinnige findet am 29. d., Vormittags 8 Uhr, statt. Das Institut befindet sich im I. Bezirk, Alotásgasse Nr. 2.

\* Kollegentag. Der Raaber Domherr Dr. Alexander Giehwain, Professor Kamill Galóffy und die Reichstagsabgeordneten Julius Rosenbergs und Alexander Fijer richteten an ihre Kommilitonen, welche im Jahre 1873 mit ihnen zusammen die Maturitätsprüfung am Raaber Obergymnasium abgelegt haben,

die Aufforderung, anlässlich der 25. Jahreswende dieses Ereignisses am 4. Juli in Raab unbedingt erscheinen zu wollen.

\* Feuer in der Franz Josephs-Kaserne. Heute Nachmittags um 3 Uhr gerieth in der an der äußeren Kerepeserstraße gelegenen Franz Josephs-Kaserne der Dachstuhl eines Sattelmagazins in Brand und nach wenigen Minuten stand der ganze Niegelbau in Flammen. Bis die rechtzeitig avisirte Feuerwehr herbeikam, arbeitete die Mannschaft mit Todesverachtung an der Rettung des Sattelvorrathes und an der Unterdrückung des Feuers. Die unter Führung Bela Markusovsky's am Brandorte erschienenen Feuerwachen des VIII. und X. Bezirks konnten den Brand nur nach einstündiger angestrengter Arbeit lokalisiren. Der Dachstuhl und ein Theil der Wände wurde vollständig vernichtet, aber die Anstrengungen der Feuerwehr waren hauptsächlich darauf gerichtet, das zwanzig Meter lange und zehn Meter breite Magazin mit seinem werthvollen Inhalte zu retten, und diese Aufgabe hat die Feuerwehr bestens gelöst; um 5 Uhr Nachmittags war der Brand gelöscht; das Feuer blieb auf den Dachstuhl lokalisirt. Als Entstehungsurache des Feuers wird angenommen, daß ein Soldat auf dem Dachboden wo Heu und Stroh aufgespeichert war, unvorsichtig mit einer brennenden Cigarre oder Pfeife hanirierte. Die Schadenssumme konnte noch nicht festgestellt werden. Die Feuerwehr des X. Bezirks blieb als Feuerwache in der Kaserne.

\* Aus dem Vereinsleben. Der Unterstützungsverein der hauptstädtischen Administrationsbeamten hielt heute unter dem Präsidium Eugen Rakos's seine IX. ordentliche Generalversammlung in den Lokalitäten des Schriftstellers- und Journalistenvereins „Othlon“. Die Schlussrechnung, laut welcher das Barvermögen des 76 ordentliche Mitglieder zählenden Vereins 30,787 fl. beträgt, wurde zur Kenntniß genommen und der Direktion das Abschlussummularium ertheilt. Sodann fand im „Hotel Metropole“ ein gemeinsames Souper statt. — Das Grefutivkomitee des ungarischen israelitischen Handwerks- und Ackerbauvereins hielt gestern unter Vorsitz des Komiteepäsidenten Ludwig Adler eine Aufnahmungsitzung. Für die in der Reihe der Handwerkszöglinge zu besetzenden 50 Plätze haben sich 119 Bewerber gemeldet, von denen 75 verwaisite und verlassene Kinder als Vereinszöglinge aufgenommen wurden. Hiemit ist die Zahl der Vereinszöglinge auf 25 angewachsen, die der Verein zu Handwerker heranbilden läßt. Diejenigen Handwerksmeister und Gewerbetreibenden in der Hauptstadt, welche Lehrlinge benötigen, wollen sich diesbezüglich an das Vereinssekretariat (VII. Bezirk, Damjanichgasse Nr. 48, Gehlingsheim) wenden. — Der Verein junger Kaufleute hielt gestern eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, daß der Verein sich an den Kosten der Errichtung eines Stabtheaters für den Grenzpräsidenten weil. Ferdinand Tettey beteiligen werde. Der Verein wird bei dem in Temesvár abzuhaltenden Kongresse der kaufmännischen Angestellten durch den Vereinssekretär Karl Balla und das Ausschussmitglied Joseph Demer vertreten sein.

\* Die feindlichen Brüder. Am 19. d. geriethen in einem Weingarten in Verseg (Pester Komitat) die Tagelöhner Brüder Kovács miteinander in Streit, in dessen Verlaufe der jüngere Bruder dem 22jährigen Stephan Kovács mit einer Haue einen Hieb auf den Kopf versetzte. Die Verletzung war keine gefährliche und Kovács blieb in häuslicher Pflege. Heute Nachmittags kehrten die Brüder zusammen von der Arbeit im Weingarten heim und Stephan Kovács legte sich im Hofe nieder, um der Ruhe zu pflegen; da ergriff der jüngere Bruder ohne jede Veranlassung ein Beil und führte mit demselben zwei Hiebe auf den Kopf des Schlafenden. Stephan Kovács blieb bewußtlos liegen und wurde in diesem Zustande heute Nachts um 11 Uhr ins Krankenhaus gebracht. Sein Bruder wurde von der Gendarmerie verhaftet und nach Gödöllú eskortirt.

\* Verkehrsstörung. Zwischen den Stationen Garam-Szt. Benedek und Uj-Bánya der Garam-Verzweigungs-Bevaer Vizinalbahn ist, wie uns die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen mittheilt, der Bahnkörper in Folge eines Stollenbruchs beschädigt worden, so daß der Güterverkehr eingestellt wurde; der Personenverkehr wird durch Umsteigen in Gang erhalten.

\* Aktion der Maurer- und Zimmermeister. Die hauptstädtischen Maurer- und Zimmermeister haben beschlossen, dem Handelsminister ein Memorandum zu unterbreiten, in welchem darum petitionirt wird, daß Gewerbeschleiere nur an befugte und qualifizierte Meister ausgeliefert werden; daß es den qualifizierten Meistern strenge untersagt werde, ihre Unterschrift auf fremde Baupläne zu setzen und daß das Baugewerbe nur von solchen qualifizierten Meistern betrieben werden könne, welche mindestens zwei Jahre als Bauleiter selbstständig gewirkt haben. Endlich wird für jeden hauptstädtischen Bezirk die Kreirung einer städtischen Maurer- und Zimmermeisterstelle urgirt.

\* Spielplatz. Der Altöfner Turnverein hat einen neuen Spielplatz Galvingasse Nr. 4 in Altöfen eröffnet. Derselbe ist zu Lawn-Tennis- und Kegelspiel eingerichtet und enthält außerdem eine Bicycle-Reimbahn.

\* Blödsinnig gestorben. Wie uns aus Temesvár telegraphirt wird, ist dort die 22jährige Frau des Advokaten Dr. Bernhard Wein, während sie mit ihrem Manne telephonisch sprach, einem Herzschlage erlegen. Der Fall hat in der Stadt allgemeine Theilnahme hervorgerufen.

wende dieses  
 = Kaserne.  
 der an der  
 ng Josephs-  
 agazins in  
 d der ganze  
 tig aufstie  
 nschaft mit  
 tielvorrathe  
 Die unter  
 a Brandorte  
 X. Bezirks  
 wiger ange-  
 uhl und ein-  
 icht, aber  
 hauptsächl  
 e und zehn  
 hollen In-  
 die Feuer-  
 ags war der  
 n Dachstuhl  
 feuers wird  
 Dachboden  
 undorichtig  
 e hantrieb  
 gestellt wer  
 als Feuer-  
 Unter-  
 ädlichen  
 heute unter  
 r. ordentliche  
 Schriftlicher  
 blüßrechnung,  
 entliche Mit-  
 wurde zur  
 das Absolu-  
 Metropole-  
 rekutivkomit  
 n S a n d.  
 hielt gestern  
 ge Ad ler  
 e der Hand-  
 oben sich 119  
 te und ver-  
 ommen wu-  
 nge auf 25  
 tern heran-  
 nd Gewerbe-  
 ebringe be-  
 das Vereins-  
 r. 48, Gehr-  
 j u n g e r  
 n welcher be-  
 ren Kosten der  
 epräsidenten  
 e. Der Verein  
 kongresse der  
 ereinssekretär  
 eph D e m e

**\* Stipendien.** Auf die von der israelitischen Kultusgemeinde zum Andenken an die halbhundert-jährige Dauer der Palatinatswürde des Erzherzogs Joseph gestifteten zwei Stipendien von je 200 fl. können die Hörer des Polytechnikums ohne Unterschied der Konfession bis 15. September konkurrieren. Die Stipendien werden am 8. November ausgeteilt.

**\* Selbstmord in der Provinz.** Aus K e c s k e m e t t r i f f t die Nachricht ein, daß Gregor H a n f o f f k y, ein wohlhabender Grundbesitzer, vermuthlich in einem Jerrinnsanfall seinem Leben durch einen Revolvererschuß ein Ende machte. Die Umstände, unter welchen Hanfossky diesen Selbstmord verübte, sind interessant genug, um besonders erwähnt zu werden. In der Generalversammlung der städtischen Repräsentanz am 21. Juni ordnete der Obergespan die Abstimmung darüber an, ob zu den Leitungsdrähten der Messemeter elektrischen Straßenbahn Holz- oder Eisenträger verwendet werden sollen. Der Obergespan einungizirte den Beschluß; Hanfossky war aber der Ansicht, daß dieser Beschluß unrichtig gefaßt wurde, forderte die Gegenprobe, und als diese nicht angeordnet wurde, ging er nachhause und erschoss sich.

**\* Gegen die Viechleiten.** Einige Blätter wußten davon zu berichten, daß die Polizei den schnellfahrenden Viechleiten gegenüber ein neues Verfahren beobachten werde, indem die Betreffenden von den intervenierenden Konstablern an Ort und Stelle zu Geldstrafen verurtheilt werden sollen. Die Oberstadthauptmannschaft erklärt heute in einem Communiqué die ganze Nachricht für aus der Luft gegriffen, da ähnliche Reformen ohne vorhergehende Abänderung der bestehenden Statute nicht eingeführt werden können.

**\* Zum Raubanfall in Balaton-Füred.** Das Opfer des Balaton-Füred'schen Raubanfalles Desider Au er, Kompanion des Bankhauses Hajos u. Au er, der, wie vor acht Tagen gemeldet wurde, in einer Villa bei Balaton-Füred von drei Einbrechern überfallen und zweimal angeschossen wurde, ist heute in seine Budapester Wohnung gebracht worden. Auch die ganze Familie ist hierher überjeddelt. Von den zwei Kugeln ist die eine, die nicht tief in die Bauchwand eingedrungen war, vom Primararzt des Adele Brody-Spitals Dr. M l a p y bereits entfernt worden, während die Stelle der zweiten Kugel, die im Unterleib steckt, nicht genau bestimmt werden konnte. Erst heute fand Dr. Karl K i s s mit Hilfe der Röntgenstrahlen die Kugel in der rechten Unterleibsseite, nicht weit vom Beckenboden. Nach der aufgenommenen Photographie sind edlere Theile nicht verletzt worden. Dr. M l a p y wird noch heute die Operation zur Entfernung der Kugel vornehmen. — Der Behörde ist es bereits gelungen, die Thäter zu v e r h a f t e n. Eine halbe Stunde vor diesem Einbruch haben die Mordgesellen auch in einer andern Villa ihr Glück versucht, sind jedoch durch das Wachsein einer Köchin verschleucht worden.

**\* Die Frage der Arbeitslosen.** In der letzten Sitzung des Exekutivkomitès des Landes-Industrievereins auf Grund einer seitens der Hauptstadt an den Verein gerichteten Anfrage eingehend besprochen. Das Komitè wird den Antrag stellen, die Frage im Zusammenhang mit der Institution der Arbeitsvermittlung zu erledigen, und zwar durch Errichtung eines sowohl vom Staate, als von der Hauptstadt unterstützten Centralbureaus. In dieser Angelegenheit wird übrigens die Einberufung einer Sachkommission angeregt werden.

**\* Sommerunterhaltungen.** Die Budapester Sch u h m a c h e r - G e w e r b e k o r p o r a t i o n veranstaltet am 26. d., im Falle schlechten Wetters aber am 3. Juli im Gaithaus „zur großen Halben“ in Gintota eine Sommerunterhaltung. — Der Kolonieverein von F e l s o - K a t o l e k e s t u r a r a n g i r t am 3. Juli, 4 Uhr Nachmittags, zu Gunsten seiner zu errichtenden Schule eine geschlossene Unterhaltung. — Die „Merkur“-F i s c h g e s e l l s c h a f t veranstaltete Sonntag in Stettner's Restaurationslokalitäten in R a k o s s a l v a unter dem Protektorate der Herren F. und H. v. Goldberger ein mit Konzert verbundenenes Jubiläum, welches der Bibliothek der Tischgesellschaft, so auch für wohlthätige Zwecke ein schönes Erträgniß lieferte.

**\* Fahndungsausschreiben.** Am Nachmittag des 19. Juni d. J. ist in der großherzoglichen Bildergalerie zu K a r l s r u h e der Verlust eines Delbildes auf Kupferblech von David T e n i e r s (XVI. Jahrhundert) bemerkt worden. Das Bild, das eine Größe von zwölf auf zehn Centimeter hat, ist aus dem Rahmen herausgehoben worden. Es stellt zwei schreitende Bauern (Brustbilder) dar, von denen der eine einen Stoch trägt und sich nach dem anderen umsieht. Der Werth des Bildes beläuft sich auf tausend Mark. Es wird um Nachforschungen nach dem Verbleib des Bildes gebeten.

**\* Glühiger Diebstahl.** Die Oberstadthauptmannschaft erhielt heute aus M a r o s s a r h e l y die telegraphische Verständigung, daß der Diebstahlagent Marcell G l e f e r nach Unterschlagung einer Summe von 2000 Gulden flüchtig wurde. Derselbe ist mittlerer Statur, hat ein rundes Gesicht, schwarzen Bart und schwarzes Haar; bei seinem Verschwinden trug er ein schwarzes Jaquet und einen schwarzen Hut. Die Polizei hat das Nöthige zur Ergreifung des Desfrandanten veranlaßt.

**\* Polizeinachrichten.** Wir berichteten gestern von einem verunglückten Arbeiter, der auf der äußeren Waisenstraße vor der Akkumulatorenfabrik in einen Kanal fiel und tot blieb. Heute wurde in dem Verunglückten der 37-jährige Tagelöhner Johann J o h n a g n o s z i r t. — Der 18-jährige Lehramtskandidat Emerich F a r t a s kam gestern Abends in Budapest an und niederbete in der Lindengasse Nr. 46 ein Nachtlager. Heute Morgens gab er in selbstmörderischer Absicht fünf Revolvergeschüsse auf sich ab, ohne daß auch nur eine

Patrone losgegangen wäre. Farlas war bei den Schlußprüfungen durchgefallen und dies veranlaßte ihn, sich das Leben zu nehmen. — Die 64-jährige Tagelöhnerin Frau Sidor S c h a u e r geb. Rosa Rausmud haubtete heute Vormittags so ungeschickt mit dem Kochherd, daß ihre Kleider Feuer fingen und sie bei schweren Brandwunden bedeckt ins Stephansspital gebracht werden mußte.

**\* Spende.** Für die Ferienkolonien sind uns heute von F. N. K. 4 fl. zugegangen.

**Familien-Nachrichten.**  
 Herr Mar W i l h e l m, Bög-Bistritz, verlobte sich mit dem liebenswürdigen Fräulein H e l e n e, Tochter des Herrn Joachim V e t t e r in Teschen (Oesterreichisch-Schlesien).  
 Herr Moriz F ö r s t n e r, Bäcker in Rußta-Börckhása, verlobte sich mit Fräulein A d e l e S c h ö n w a l d, Tochter des Herrn M. D. Schönwald, Brauntweinfabrikant in Tata-Tóváros.

**Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 23. Juni. Infektionskrankheiten kamen von 25, und zwar: an Typhus 2, Mattern-, Variolois-, Scharblattern 1, Scharlach 5, Mätern 11, Diphtheritis u. Group, Dysenterie, Keuchhusten 1, Influenza 1, Pneumonal-Fieber, Rothlauf 2, Trachoma 2, Ohren-Drüsenentzündung, Gehirn- u. Rückenmarkentzündung. — K r a n k e n s t a n d im Krankenhaus 1991, im Johanneospital 380. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 23, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort 1. T o d e s u r s a c h e n: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenschwindsucht 5, Lungentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 1, Magen- und Darmkatarrh 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus 1, Mattern-, Scharlach 1, Mätern 1, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie, Keuchhusten, Rothlauf, Pneumonal-Fieber, sonstige Krankheiten 4, Ohren-Drüsenentzündung, Scharblattern 1, Influenza 1, Gehirnentzündung, Sypha.

**Banket zu Ehren Matlekovits'.**  
 Zu Ehren des Geheimraths Alexander M a t l e k o v i t s fand heute Abends 7 Uhr aus Anlaß der Vollendung des von ihm redigirten Generalberichts der Millenniumsausstellung ein glänzendes Banket statt. Zu diesem Symposium, welches um 7 Uhr Abends im Prachtlokal des „Hotel Royal“ seinen Anfang nahm, fand sich eine exquisite Gesellschaft ein. Unter den zahlreichen Gästen wurden bemerkt: Handelsminister Baron Ernst D a n i e l, Staatssekretär B ö r ö s, Magnatenhausmitglied B u r c h a r d, die Abgeordneten Albert B e d o, Franz F e j e n y e y, Johann A d o c z a, Berthold W e i ß, Koloman F e r l i t s k a, die Sektionsräthe Dr. B a l l a i, B o r s e k y, R a v a n, ferner die Herren Otto H e r m a n, Sigmund v. F a l k, Johann B o b u l a, Moriz G e l l e r i, Karl M a t h, Dr. Julius K o v a c s, Edward G g a n, Ignaz M l y a r, Johann S z e n d r e y, Gustav K e l e t i, Prof. Victor C z i g l e r, Andreas T h e l, Andreas M e c h w a r t, Gustav T h i r r i n g, Albert S c h i e d a n z, Friedrich G l ü c k, Robert A u e r, Soma W o l l a k, Kamill F i t t l e r, G e r b e a u d u. v. A. Geheimrath Matlekovits wurde beim Betreten des Saales stürmisch begrüßt und war im Verlaufe des Abends Gegenstand sich oft wiederholender Ovationen. Als der Champagner kredenz wurde, erhob sich der Vizepräsident des Landes-Industrievereins Sigmund Ritter v. F a l k und betonte in seinem Toaste, daß die Industriellen dem Handelsminister Baron Daniel außerordentlich verpflichtet seien. Der Initiative des Ministers sei es zu verdanken, daß die Hauptberichte, welche ein bleibendes Denkmal der Millenniumsausstellung bilden, zustande gekommen seien. Redner läßt den warmen Freund der heimischen Industrie, den Handelsminister Baron Daniel hochleben.

Handelsminister Baron D a n i e l, der Johann das Wort ergriß, führte aus, daß die Millenniumsausstellung ungleichbar glänzend ausgefallen sei, als sie projektiert wurde. Das Ausland respektirt uns seither mehr als früher und wurde auf unsere Konkurrenzfähigkeit aufmerksam. Die Lehren, welche uns die Millenniumsausstellung geboten hat, sind aus den Hauptberichten ersichtlich. Es war keine leichte Aufgabe, für die Redigirung einen Mann zu finden, der jede Phase unseres praktischen Lebens kennt. Der Minister ist überzeugt, daß die Wahl des Geheimraths Matlekovits zum Hauptredakteur die glücklichste war. Auch die Mitarbeiter haben das Land und dessen verschiedene Berufskreise zum Danke verpflichtet. Der Minister trinkt auf das Wohl des Hauptredakteurs M a t l e k o v i t s und seiner Mitarbeiterkollegen.

Der nächstfolgende Redner, der Großindustrielle Andreas T h e l, erwähnt die Verdienste, die sich Staatssekretär B ö r ö s um die Ausstellung erworben hat, und läßt denselben im Namen der Industriellen hochleben.

Direktor Moriz G e l l e r i leert sein Glas auf das Wohl der Mitarbeiter der Millenniumsausstellung. Ein gleiches Verdienst haben sich auch die Mitarbeiter der Hauptberichte erworben. Letztere und in erster Reihe Sektionsrath Joseph S z t e r e n y i mögen hochleben.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit hielt sodann der gefeierte Hauptredakteur M a t l e k o v i t s einen längeren, beißig ausgenommenen Trinkspruch. Redner dankt Denjenigen, die ihm zu Ehren ein Banket veranstaltet haben. Er habe lange darüber nachgedacht, wieso er zu diesen Ehren gekommen sei. Vielleicht haben die Banketgeber sämmtliche neun Bände durchstudirt und aus Dank dafür das heutige Banket veranstaltet. (Stürmische Heiterkeit.) Redner sei stets für die Hebung

der materiellen Kräfte, der Industrie eingetreten und den Dank dafür quittirten ihm heute die Industriellen. Redner läßt die Regierung und deren anwesenden Vertreter, den Handelsminister, hochleben.

Staatssekretär B ö r ö s erklärte in seinem an humoristischen Apercus reichen Trinkspruch, daß die Mitarbeiter des Hauptberichtes die Grabhaufler der Millenniumsausstellung seien. Aber in dem Werke erleben die verschwundenen Herrlichkeiten der Exposition ihre Auferstehung. Redner trinkt auf das Wohl der leitenden Persönlichkeiten des Landes-Industrievereins, welche die Gewähr bieten, daß unsere Industrie auch fernverhin den Reich des Auslandes erwecken werde. Sektionsrath Joseph S z t e r e n y i läßt Sigmund Ritter v. F a l k hochleben; Otto H e r m a n erhebt sein Glas auf das Wohl der Arbeit, des Wissens und der ehrlich gestimmten Gewerbetreibenden. Den Reigen der Toaste schloß Abgeordneter Franz W e i s s e n y e i, der in humorvoller Weise den Geheimrath Matlekovits hochleben ließ.

**Theater, Kunst und Literatur.**  
**(Sommertheater im Stadtwaldchen.)** Vor einem in allen Rängen gefüllten Hause ging heute Abends in der Arena im Stadtwaldchen die von Mathias F e l d bearbeitete Fosse „A vizsgócsalád“ (Die Familie Wasserlopp) über die Bretter. Das befallstüchtige Publikum unterhielt sich ausgezeichnet. Die komischen Situationen und zahlreichen Witz der Fosse erregten stürmische Beifallsäußerungen. Die Akteure bestreben sich, ihrer Aufgabe nach jeder Hinsicht gerecht zu werden, und wurden nach den Alttschiffen mehrere Male vor die Lampen gerufen.

Im „Ungarischen Theater“ ist eine Krise zum Ausbruch gelangt. Herr C o v a hat nämlich in der gestern stattgehabten Direktionsitzung seine Präsidentenstelle niedergelegt und mit ihm hat die Majorität des Verwaltungsrathes ihre Demission gegeben. Für den 4. Juli wurde in dieser Angelegenheit eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre einberufen.

Se. Majestät hat auf Vorschlag des Unterrichtsministers den Professor an der Landes-Schauspielakademie Dr. Anton B á r a d i zum Direktor dieses Instituts ernannt.

Die „Wiener Abendpost“ meldet: Der Generalintendant der Hoftheater ertheilte dem artistischen Direktor S c h l e n t h e r, nachdem beide Theile erklärten, von dem bis 30. Juni vorbehaltenen Kündigungssrechte keinen Gebrauch machen zu wollen, die den Wirkungskreis des artistischen Direktors regelnden Dienstinstruktion. Das bedeutet wohl die definitive Ernennung Dr. Schlenther's. Demgegenüber meldet das „Neue Wiener Abendblatt“, daß augenblicklich noch verschiedene Differenzpunkte bestehen, deren Beilegung noch abgewartet werden muß. Einer der wichtigsten derselben sind die Bedenken, welche Dr. Schlenther bezüglich der geplanten Aenderungen bei der Hoftheatercensur erhoben hat. Eine Wiener Meldung des „Berl. Börs.-C.“ beschäftigt sich eingehend mit dieser Frage. Hiernach soll die Censur der am Hoftheater aufzuführenden Werke aus dem Ressort der Generalintendanten, zu welchem sie bis jetzt gehörte, ausgehoben und wie früher wieder dem Bureau des Ministeriums des Innern (zugleich Ministerium des kaiserlichen Hauses) übertragen werden. Während früher das Censuramt dem jeweiligen Bureauvorstande im auswärtigen Amte zustand, wurde dem Nachfolger des verstorbenen Sektionschefs F a l t e, dem Sektionschef v. D o c z i, abgenommen, und zwar aus Besorgniß, daß D o c z i als Ungar und als Bureaudeckantur diese Aufgabe zu subjektiv auffassen könnte. Generalintendant v. Bezeany erhielt damals das Censuramt. Nun aber soll wieder wohl nicht D o c z i, aber Hofrath Dr. v. F e t t e l im Ministerium des Innern zur Uebernahme des Censurreferats designirt sein. Dr. Schlenther erhob nun ernste Bedenken gegen eine Veränderung des Censuramts. Als wichtiges Zugständniß verlangt Schlenther unter Anderem, daß der Zwang des Probeasspiels vor dem Engagement beibehalten und ihm gestattet werde, einjährige Probeengagements abzuschließen. Auch überreichte Schlenther den Novitätenplan für die nächste Saison in großen Zügen unter Präzisierung seiner Wünsche. — Da die definitive Ernennung nunmehr erfolgt ist, so dürften die erwähnten Schwierigkeiten bereits beseitigt sein.

Aus der Feder des k. u. k. Hauptmanns Karl de B e a u r e g a r d i ist unter dem Titel „Lola-Walzer“ ein sehr gefälliges, durch melodischen Fluß und schwungvolle Rhythmi ausgezeichnetes Tanzpoem erschienen.

**Gerichtshalle.**  
**Ein Panславist.**  
 — Schwurgerichtsverhandlung. —  
 Budapest, 23. Juni. Innerhalb der Grenzen der Länder der St. Stephanskrone wird noch immer in Wort und That agitirt gegen die Integrität des ungarischen Staates, gegen die ungarische Staatsidee und gegen die ungarischen Institutionen. Slaven und Rumänen, die nicht nur laut dem Gesetze, sondern auch de facto ungeschmäler die Rechte aller anderen ungarischen Staatsbürger genießen, können es nicht ohne Reid sehen, daß der ungarische Staat existirt, daß in Ungarn die ungarische als Staatsprache dominiert und stimmen Jeremiaden an, so oft die Gesetzgebung durch eine neue legislatorische Schöpfung die Superiorität der Magyaren in Ungarn darthun will. „Rozdni Noviny“ gehört auch zu jenen im Dienste der panslavistischen Agitatoren stehenden publizistischen Organen, die Ungarn bei jedem Anlaß zu schmähen pflegen. Ein solcher Anlaß bot sich, als die Regierung im Wege einer Gesetzesvorlage die Magyarisirung der Namen slowakischer Ortschaften durchzuführen

wollte. Bei dieser Gelegenheit veröffentlichte das erwähnte Blatt einen überaus gehässigen Artikel, in welchem die wüthendsten Ausfälle gegen die ungarischen Machthaber enthalten waren und die slovakischen Gemeinden aufgefordert wurden, es nicht zu dulden, daß die uralten slovakischen Orte durch neue ungarische Benennungen besudelt werden. Wegen dieses Artikels erhob die königl. Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Aufreizung gegen die Behörde und gegen die Nationalität.

In einem zweiten Artikel desselben Blattes werden die slovakischen Arbeiter den ungarischen Arbeitgebern gegenübergestellt und es wird von den letzteren behauptet, daß sie alle Rechte unterdrücken, daß sie den Patriotismus der Slaven in Frage stellen und ihre Sprache verabscheuen. Dabei werden den Ungarn verächtliche Handlungen angedichtet, deren Endzweck es wäre, den Slovaken die Existenz in Ungarn unmöglich zu machen. Mit allen diesen Unmahrheiten will „Narodni Noviny“ seine slavischen Gesinnungsgenossen gegen die ungarische Nation aufreizen, ein Vorhaben, das die Staatsgewalt ungefragt nicht dulden darf, daher sie den Redakteur der genannten Zeitung, Ambrosius Victor, wegen Aufreizung gegen die Nationalität, gegen die Klassen und gegen die Behörden vor die Preßgeschwornen stellt.

Heute fand in dieser Angelegenheit vor dem Budapest'schen Preßgericht die Schwurgerichtsverhandlung statt. Die Verhandlung leitete der kön. Landrichter Stephan Czárán. In Vertretung der Anklagebehörde erschienen Oberstaatsanwalt Eugen Hamersberg und Unterstaatsanwalt Dr. Géza Hudovik. Die Verteidigung des Angeklagten führte ein Wortführer der Panflaven, nämlich der Preßburger Advokat Dr. Mikos Stefanovits. Als ordentliche Geschworne wurden ausgerufen: Koloman Brezlmayer, Dr. Paul Erdelyi, Joseph Argauer, Dr. Johann Maja, Peter Tóth, Dr. Ivan Moslovits, Karl Reichl, Emil Wagner, Desider Bidats, Johann Boschel, Dr. Stephan Fábry und Dr. Anton Idáffy, als Ersatzgeschworne Dr. Ludwig Erös und Dr. Alexander Kányó.

Der Angeklagte Ambrosius Victor erklärt, er sei 50 Jahre alt, unbestraft, Redakteur.

Nach Verlesung der Anklageschrift und der inkriminirten Artikel wird der Angeklagte Victor hinsichtlich der Autorschaft einvernommen. Er erklärt auf das bestimmteste, er sei nicht Verfasser der inkriminirten Artikel. Derselben seien ihm von einem gewissen Eduard Kovács behufs Veröffentlichung eingegeben worden. Dieser Angabe gegenüber verlangt Oberstaatsanwalt Hamersberg die Verlesung des mit dem genannten Kovács aufgenommenen Protokolls. Dieser äußerte sich, die Artikel von „unbekannter Seite“ erhalten zu haben. Unter solchen Umständen habe es den Anschein, als wolle Redakteur Victor der Verantwortlichkeit entfliehen und einen Strohmann vor die Jury stellen.

Das Preßgericht lehnt die Verlesung des Protokolls ab, weil im Sinne des Prozeßverfahrens die Verlesung eines Zeugenprotokolls nur dann statthaft ist, wenn der betreffende Zeuge nicht mehr am Leben ist.

Damit war das Beweisverfahren geschlossen und es folgten die Plaidoyers.

Oberstaatsanwalt Eugen Hamersberg begann seine Anklagerede mit einer gründlichen Kritik über das Treiben der panflavischen Agitatoren. Er betonte, daß Ungarn in der Reihe der civilisirten Staaten eine hervorragende Stellung behauptet. Trotz der zahlreichen Kämpfe, welche gegen Ungarn geführt würden, steht Ungarn fest und gewappnet gegen die Intriguen seiner Feinde. Die Grundidee der ungarischen Politik war es stets, auch die Freiheit der anderen Nationalitäten zu schützen. Aber seit einem halben Jahrhundert kokettiren panflavische Agitatoren mit dem Auslande und träumen von einem großen slavischen Reiche. Diese Agitatoren verfolgen Alles mit ihrem blinden Haß, was ihren politischen Träumereien im Wege steht. Hauptächlich sind sie von einem unsäglichem Haß gegen Ungarn erfüllt und lassen kein Mittel unbenutzt, um Ungarn zu kompromittiren. In ihren Schulen, in ihren Vereinen fanden sie einen fruchtbaren Nährboden für ihre staatsfeindlichen Ideen. In ihren Organen führen sie eine lästerhafte Sprache gegen das ungarische Volk, ihre Spartassen sind die Geldquellen für die Verwirklichung ihrer politischen Ideen. In der jüngsten Zeit erfuchen sie sich sogar, nach Kiew und Prag Wallfahrten zu veranstalten.

Redner beschäftigt sich sodann mit den Vorkommnissen anläßlich der Palacky-Feier. Er betont, daß dabeihst der russische General Komaroff und Herr Dulla aus Turóc-Szent-Márton in demonstrativer Weise die slavische Brüderlichkeit proklamirt haben. Redner verliest einen Passus des von Dulla gesprochenen Toastes, in welchem der ungarländische Panflavist dafür eingetreten sei, daß sämtliche slavischen Völker unter die Herrschaft der St. Wenzelskrone gebracht werden mögen. Der Oberstaatsanwalt erklärt, daß diese Aeußerung mit dem Vaterlandsverrath eine frappante Ähnlichkeit habe. Hochverräterisch sei es zugleich, daß die Jugend von Turóc-Szent-Márton zur Palacky-Feier ein Begrüßungstelegramm abgeendet habe. Die Panflavisiten verbänden sich nach der Ueberzeugung des Redners mit der Volkspartei und den Sozialisten, um je eher ihr Ziel erreichen zu können. Schließlich betont der Oberstaatsanwalt, daß die inkriminirten Artikel aufreizenden Inhalts seien, und darum erjucht er über Diejenigen, die gegen die Integrität des ungarischen Staates intrigiren, die gerechte Strafe zu verhängen.

Verteidiger Dr. Mikos Stefanovits sucht in längerer Rede auszuführen, daß sein „geehrter Freund“ der Angeklagte nur berechtigte Kritik über ungarische Zustände geübt habe, keineswegs aber sei es seine Intention gewesen, gegen die ungarische Behörde und gegen die Nationalitäten aufzureizen. Er appellirt schließlich an den Gerechtigkeits Sinn der Geschwornen und verlangt ein freisprechendes Verdict.

Die Geschwornen beriethen eine Stunde hindurch. Der Angeklagte wurde der von der Anklagebehörde bezeichneten Delikte mit 11 Stimmen gegen 1, beziehungsweise mit 7 Stimmen gegen 5 für schuldig erkannt und auf Grund dieses Verdictes zu acht Monaten Staatsgefängniß und 600 Gulden Geldstrafe verurtheilt.

**Budapest, 23. Juni. (Entwendete Geldbriefe.)** Vergangenen Winter sind beim Leopoldstädter Postamt zwei Geldbriefe abhanden gekommen. Der erste enthielt 200 fl., der zweite war mit 422 fl. beschriftet. Im Laufe der durch die kön. Postdirektion eingeleiteten Untersuchung gelang es bald, zu ermitteln, daß die fehlenden Geldbriefe durch Fräulein Rosa Vojt, Manipulantin beim Leopoldstädter Postamt, veruntreut wurden, welche sofort einem Verhör unterzogen, reumüthig den Diebstahl eingestand und überdies noch ihrem Vorgesetzten mittheilte, daß sie auch der Handkaffe 30 fl. entnommen habe. Das unredliche Mädchen wurde wegen Amtsveruntreuung angeklagt und heute vor seine Richter gestellt. Im Auditorium waren etwa zwanzig junge Damen zugegen, lauter weibliche Postbeamte, welche aus Mitleid für ihre unglückliche Berufsgesährtin gekommen waren. Rosa Vojt ist — wie sich im Laufe der Schlussverhandlung ergab — in der That ein sehr unglückliches Mädchen. Das schwarz gefleibete Mädchen mit dem pikanten Gesichtchen hatte nach vieler Mühe eine Anstellung bei der Post erhalten und aus der lärglichen Besoldung auch ihre Mutter unterstüzt. Sie war pünktlich bei ihrer Arbeit, gewissenhaft und überaus fleißig. Da begann eines Tages ein Jurist Namens Konstantin Csázy dem jungen Geschöpf den Hof zu machen, und binnen Kurzem war Rosa Vojt flehlich in den jungen Mann verliebt. Diese Liebe wurde für sie verhängnißvoll. Erst nahm sie einen kleinen Betrag aus der Postkaffe, um ihre damals verstorbene Mutter bedürftigen zu können. Um dem hübschen Juristen, der ihr die Ehe versprochen, zu gefallen, machte sie abermals einen Griff in die Handkaffe und kaufte sich ein hübsches Kleid, Bänder und Handschuhe. Dann hieß es das gestohlene Geld ersetzen, und nun unterschlug sie einen von ihr zur Beförderung übernommenen Geldbrief. Als man diesen reklamierte, unterschlug sie eine weitere im Betrage von 422 fl. beschriftete Postsendung. Von diesem Gelde gab sie 150 fl. ihrem Auheter, der bei seiner Geliebten eine Anleihe machte und das Geld nicht zurückzahlte. Die Angeklagte erzählte heute unter Thränen ihre Leidensgeschichte und bekannte sich für strafwürdig, weil sie anvertrautes Gut für eigene Zwecke verwendet hatte. Die Angabe, daß er sich von Rosa Vojt Geld ausgeliehen habe, bezeichnet Csázy, den man vorführen mußte, als unwahr. Er gab nur zu, sich um die Liebe des Mädchens beworben zu haben. Entrüstet über diese Aeußerung sprang die Angeklagte auf, um ihrem ehemaligen Verehrer angedichtete des Gerichtsbeisitzers den Vorwurf zu machen, daß er ein Lügner sei. Damit war das Beweisverfahren zu Ende. Der Gerichtshof berücksichtigte die vom Verteidiger Dr. Edmund Weiß vorgebrachten Milderungsgründe und verurtheilte die Angeklagte zu einem Jahre Kerker.

(Der Baunfall in der Bajazagasse.) Wir berichteten gestern über eine Schlussverhandlung, welche gegen drei Poliere anberaumt war, die man wegen des Vergehens der durch Fahrlässigkeit verursachten Tödtung unter Anklage gestellt hat, weil bei dem durch sie beauftragten Bau des Hauses Bajazagasse Nr. 46 durch den Einsturz eines Gemäuers ein Arbeiter erschlagen wurde. Die heute fortsetzungsweise durchgeführte Verhandlung nahm nach erledigtem Beweisverfahren eine unerwartete Wendung. Nachdem der Gerichtssachverständige Ernst Pörszolt sein Gutachten abgegeben, in welchem darauf hingewiesen war, daß man den Architekten Ernst Goldmann für den Unglücksfall nicht verantwortlich machen könne, weil er blos die Pläne anzufertigen habe, erhob sich Staatsanwalt Dr. Patay, um zu erklären, daß er die Beerdigung des als Zeugen einvernommenen Architekten Goldmann, des Maurermeisters Joseph Szvetic und des Baumeisters Joseph Derömi nicht beantragte, da er dieselben als angeklagt zur Verantwortung gezogen wissen möchte. Es ist seine Ueberzeugung, daß die in jüngster Zeit häufig vorgekommenen Baunfälle aufhören werden, wenn man anstatt die über keine Fachkenntnisse verfügenden Zimmermannspolierer, die diplomirten und zufolge ihrer Qualifikation verantwortlichen Bauleiter für die vorgekommenen Fahrlässigkeiten zur Verantwortung ziehen werde. Er bittet daher, die von ihm namhaft gemachten Zeugen unter Anklage zu stellen, und sofern dies jetzt nicht möglich sein sollte, die Verhandlung zu vertagen und eine Ergänzungsurkundung anzuordnen, welche sich auch darauf erstrecken soll, ob und in welchem Maße die Bauleiter an dem Baunfalle mitschuldig sind. Dieser Antrag wurde auch vom Verteidiger Dr. Moriz Riederer unterstützt, welcher anführte, daß die Bauleiter blos das Bestreben zeigen, den Bau je eher unter Dach zu bringen und reichen Gewinn einzuhelmisen — die Verantwortlichkeit aber für die beim Bau vorgekommenen Fahrlässigkeiten abzulehnen. Der Gerichtshof (Vorpräsident kön. Landrichter Ernst Tóth) beschloß, diesem Antrage entsprechend die Strafanzeige auch auf Ernst Goldmann, Joseph Szvetic und Joseph Derömi auszudehnen und auch den Ingenieurverein um ein Sachgutachten anzugehen.

**Temesvár, 23. Juni. (Die Geheimnisse einer Kleinstadt.)** Das Temesvárer Schwurgericht hatte sich heute mit einer sensationellen Lugoser Affaire zu befassen, welche seit dem verfloffenen Jahre die gesammte Intelligenz des Komitats Krajsó-Szörény lebhaft beschäftigt. Im Lugoser Blatte „Südüngaran“ erschien nämlich vor Jahresfrist ein Feuilleton unter dem Titel „Ein Blick hinter die Coulissen“, in welchem die Sittenlosigkeit einer Familie geschildert wurde, wo der Gatte die das Haus besuchenden Mädchen mit Liebesanträgen molestirt, die Frau vom Hause mit Offizieren Liebesverhältnisse unterhält und die bei der Familie wohn-

hafte Schwägerin, eine perverse Person, die Rolle der Gelegenheitsmacherin spielt. Durch die in diesem Feuilleton enthaltene Schilderung, welche in Lugos den allgemeinen Gesprächsstoff bildete und welche den Autor, den Stuhrichtiger und Referent J. Jarina, in mehrfache Ehrenhändel verwickelte, fühlten sich der Lugoser Privatier Chariton Christomanos, seine Frau und seine Schwägerin Frau Joltán Talajdy in ihrer Ehre verletzt und strengten gegen Jarina einen Preßprozeß an, dessen Hauptverhandlung heute stattfand. Das Beweisverfahren dauerte bis spät Abends.

**Offener Sprechsal.\*)**

**Berta Frischman,**  
**Simon Mai,**

Dedenburg, Balassa-Gyarmat,  
empfehlen sich allen Bekannten und Verwandten als **Verlobte.**

**Sidonie Stern,**  
**Géza Singer,**

Budapest,  
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.**

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Die französische Ministerkrise.**

**Paris, 23. Juni.** Die Berufung Peytral's zur Kabinettsbildung wird sehr sympathisch begrüßt. Selbst die gemäßigten Journale anerkennen Peytral's politisches Feingefühl, seine große Mäßigung, Loyalität und Aufrichtigkeit. Peytral erklärt, der Präsident habe sein Mandat nicht beschränkt, er habe vollkommen freie Hand, aber trotzdem strebe er „ein Kabinet der Union“ an, welche Bezeichnung Peytral wählte, da das „Versöhnungskabinet“ sich abgenüzt hatte, nach ehe es ins Leben getreten war. Peytral konferirte gestern lange mit Freycinet, der ihm seine Unterstützung zusicherte, und Bourgeois. Heute wird er mit dem Gemäßigten Ribot, Dupuy, Delcassé, Jonnart und Delombre in Verbindung treten. Es ist entschieden, daß, wenn das Kabinet Peytral zustande kommt, Freycinet ein wichtiges Portefeuille in demselben erhalten wird; Delcassé soll Marineminister werden und ein General Kriegsminister, um der immer heftiger auftretenden Agitation der Nationalisten für die Berufung Cavagnac's an die Spitze des Kriegsministeriums entgegenzutreten. Diese Agitation arbeitet heute mit schlecht verheilten Drohungen, die hoch hinauf reichen. Der „Siècle“ schreibt: „Man unternimmt eine wahre Erpressungscampagne gegen das Staatsoberehaupt für Cavagnac, welchen die Feinde der Republik an das Ruder berufen wollen. Cavagnac gehört nicht in ein Ministerium, sondern in die Redaktion der „Libre Parole“ an die Seite Drumont's, dessen Mitschuldiger er ist.“

**Paris, 23. Juni.** Senator Peytral hat die Mission zur Bildung eines Kabinetts angenommen.

**Paris, 23. Juni.** Peytral hofft, die Bildung des Kabinetts morgen zu vollenden.

**Die italienische Ministerkrise.**

**Rom, 23. Juni.** Die Krise ist stationär. Wie man versichert, hat Visconti-Venosta nur den Auftrag, die Lage zu prüfen.

**Der spanisch-amerikanische Krieg.**

**Landung der Amerikaner auf Kuba.**

**Washington, 23. Juni.** Der Sekretär des Kriegsdepartements erhielt gestern Abends ein von Playa del Este datirtes Kabeltelegramm des Generals Shafter, worin derselbe meldet, daß seine Truppen mit Erfolg in Darguiri gelandet seien.

**Newyork, 23. Juni.** Die Landung der Truppen des Generals Shafter wurde bei Darguiri, siebzehn Meilen östlich von Santiago de Cuba begonnen, während die Flotte mehrere befestigte Punkte westlich und östlich von Santiago beschloß, aus denen die Spanier vertrieben werden müssen, ehe der Marsch nach Santiago angetreten werden kann. Die Landung erfolgte unter Schutz des Feuers des Geschwaders und unter Mithilfe von ungefahr tausend Kubanern unter Castillo, welche auf amerikanischen Kriegsschiffen von Acceradores nach Sigaus gebracht worden waren. Als die Landung der Amerikaner begann, befanden sich die Spanier zwischen zwei Feuern, nämlich dem Geschützfeuer von den Schiffen und dem Gewehrfeuer der Cubaner, welsch letzteres die spanischen Landbatterien beherzichte. Die Landung bei Cabanas und Aguadores dürfte wahrscheinlich den ganzen Tag in Anspruch nehmen, doch glaubt man, daß die Nothut in wenigen Stunden von den Booten der Transportschiffe ans Land geschafft werden kann. Nach

Darguiri f...  
lich mit Tr...  
sch die Tr...  
de Cuba en...  
Amiral Sp...  
an der Spi...  
sei, um Ve...  
de Cuba...  
Lond...  
bei Baia...  
Die Gesch...  
15 Minute...  
Dorf Ju...  
Distanz vo...  
Dampfshal...  
Schiffe im...  
Nach und...  
um 9 Uhr...  
im Westen...  
Schiffe...  
Sowanee...  
biren, um...  
In der...  
zig Gescho...  
wurden za...  
abgegeben...  
Um 9 Uhr...  
mit Mann...  
die Küste...  
Die alaba...  
voller Ord...  
bung...  
Jia...  
während...  
schienen...  
kaner. D...  
ein leichte...  
fand das...  
die Eisen...  
und die...  
Me...  
Cerver...  
Punta...  
mit, daß...  
Sandtrupp...  
kämpfen...  
doch gab...  
Zanern de...  
sicherung...  
Spanie...  
ner sie...  
Na...  
tiago...  
schen...  
Baia...  
wurde...  
gewie...  
Baia...  
marsch...  
ten ame...  
Spanier...  
zurück...  
quirit...  
schiff...  
W...  
las der...  
gouverne...  
gelaufen...  
minals...  
einen...  
geschiff...  
da er gl...  
Landa...  
D...  
das die...  
tive...  
es dem...  
transatl...  
Hafen...  
erhielt...  
de...  
grif...  
raco...  
fichte...  
D...  
Depesche...  
Angriff...  
gestern...  
Depesche...  
von Sa...  
ment de...  
Amerika...  
Landun...  
beschlo...  
hölzerne...  
Offizier...  
wundet...  
W...  
rico...  
in der...  
Wabel...

wollte. Bei dieser Gelegenheit veröffentlichte das erwähnte Blatt einen überaus gehässigen Artikel, in welchem die wüthendsten Ausfälle gegen die ungarischen Machthaber enthalten waren und die slovakischen Gemeinden aufgefordert wurden, es nicht zu dulden, daß die ungenutzten slovakischen Dörfer durch neue ungarische Benennungen besudelt werden.

Zu einem zweiten Artikel desselben Blattes werden die slovakischen Arbeiter den ungarischen Arbeitgebern gegenübergestellt und es wird von den letzteren behauptet, daß sie alle Rechte unterdrücken, daß sie den Patriotismus der Slaven in Frage stellen und ihre Sprache verabscheuen. Dabei werden den Ungarn verächtliche Handlungen angedichtet, deren Endzweck es wäre, den Slovaken die Existenz in Ungarn unmöglich zu machen.

Heute fand in dieser Angelegenheit vor dem Budapester Pressgericht die Schwurgerichtsverhandlung statt. Die Verhandlung leitete der kön. Landrichter Stephan Czárán. In Vertretung der Anklagebehörde erschienen Oberstaatsanwalt Eugen Hamersberg und Unterstaatsanwalt Dr. Géza Chudovský. Die Verteidigung des Angeklagten führte ein Wortführer der Panflaven, nämlich der Pressburger Abgeordnete Dr. Milos Stefanovits.

Der Angeklagte Ambrosius Victor erklärt, er sei 50 Jahre alt, unbestraft, Redakteur. Nach Verlesung der Anklageschrift und der inkriminirten Artikel wird der Angeklagte Victor hinsichtlich der Autorschaft einvernommen. Er erklärt auf das bestimmteste, er sei nicht Verfasser der inkriminirten Artikel. Derselben seien ihm von einem gewissen Eduard Kovács behufs Veröffentlichung eingekauft worden.

Das Pressgericht lehnt die Verlesung des Protokolls ab, weil im Sinne des Prozeßverfahrens die Verlesung eines Zeugenprotokolls nur dann statthaft ist, wenn der betreffende Zeuge nicht mehr am Leben ist.

Oberstaatsanwalt Eugen Hamersberg begann seine Anklagerede mit einer gründlichen Kritik über das Treiben der panflavischen Agitatoren. Er betonte, daß Ungarn in der Reihe der civilisirten Staaten eine hervorragende Stellung behauptet. Trotz der zahlreichen Kämpfe, welche gegen Ungarn geführt wurden, steht Ungarn fest und gewappnet gegen die Intriquen seiner Feinde.

Redner beschäftigt sich sodann mit den Vorkommnissen anlässlich der Palacky-Feier. Er betont, daß dieselbe der russische General Komaroff und Herr Dulla aus Turóc-Szent-Marton in demonstrativer Weise die slavische Brüderlichkeit proklamirt haben. Redner verliest einen Passus des von Dulla gesprochenen Toastes, in welchem der ungarländische Panflavist dafür eingetreten sei, daß sämtliche slavischen Völker unter die Herrschaft der St. Wenzelstrone gebracht werden mögen.

Verteidiger Dr. Milos Stefanovits sucht in längerer Rede auszuführen, daß sein „geehrter Freund“, der Angeklagte, nur berechtigte Kritik über ungarische Zustände geübt habe, keineswegs aber sei es seine Intention gewesen, gegen die ungarische Behörde und gegen die Nationalitäten aufzureizen. Er appellirt schließlich an den Gerechtigkeitsinn der Geschwornen und verlangt ein freisprechendes Verdict.

Die Geschwornen berieten eine Stunde hindurch. Der Angeklagte wurde der von der Anklagebehörde bezeichneten Delikte mit 11 Stimmen gegen 1, beziehungsweise mit 7 Stimmen gegen 5 für schuldig erkannt und auf Grund dieses Verdictes zu acht Monaten Staatsgefängnis und 600 Gulden Geldstrafe verurtheilt.

Budapest, 23. Juni. (Entwendete Geldbriefe.) Vergangenen Winter sind beim Leopoldstädter Postamt zwei Geldbriefe abhanden gekommen. Der erste enthielt 200 fl., der zweite war mit 422 fl. beschriftet. Im Laufe der durch die kön. Postdirektion eingeleiteten Untersuchung gelang es bald, zu ermitteln, daß die fehlenden Geldbriefe durch Fräulein Rosa Vojt, Manipulantin beim Leopoldstädter Postamt, veruntreut wurden, welche sofort einem Verhör unterzogen, reumüthig den Diebstahl eingestand und überdies noch ihrem Vorgesetzten mittheilte, daß sie auch der Handkaffe 30 fl. entnommen habe. Das unredliche Mädchen wurde wegen Amtsveruntreuung angeklagt und heute vor seine Richter gestellt.

(Der Baunfall in der Bajazagasse.) Wir berichteten gestern über eine Schlussverhandlung, welche gegen drei Poliere anberaumt war, die man wegen des Vergehens der durch Fahrlässigkeit verursachten Tödtung unter Anklage gestellt hat, weil bei dem durch sie beaufsichtigten Bau des Hauses Bajazagasse Nr. 46 durch den Einsturz eines Gewölbes ein Arbeiter erschlagen wurde.

Redner verliest einen Passus des von Dulla gesprochenen Toastes, in welchem der ungarländische Panflavist dafür eingetreten sei, daß sämtliche slavischen Völker unter die Herrschaft der St. Wenzelstrone gebracht werden mögen. Der Oberstaatsanwalt erklärt, daß diese Aeußerung mit dem Vaterlandsverrathe eine frappante Aehnlichkeit habe. Hochverrättherisch sei es zugleich, daß die Jugend von Turóc-Szent-Marton zur Palacky-Feier ein Begrüßungsgramm abgeleitet habe.

Die Geschwornen berieten eine Stunde hindurch. Der Angeklagte wurde der von der Anklagebehörde bezeichneten Delikte mit 11 Stimmen gegen 1, beziehungsweise mit 7 Stimmen gegen 5 für schuldig erkannt und auf Grund dieses Verdictes zu acht Monaten Staatsgefängnis und 600 Gulden Geldstrafe verurtheilt.

haste Schwägerin, eine perverse Person, die Rolle der Gelegenheitsmachein spielt. Durch die in diesem Feuilleton enthaltene Schilderung, welche in Lugos den allgemeinen Gesprächsstoff bildete und welche den Autor, den Stuhlrichter und Reserveoffizier Jarina, in mehrfache Ehrenhändel verwickelte, fühlten sich der Lugoser Privatier Chariton Christomanos, seine Frau und seine Schwägerin Frau Joltán Talajdy in ihrer Ehre verletzt und strengten gegen Jarina einen Pressprozeß an, dessen Hauptverhandlung heute stattfand.

Offener Sprechsaal. Berta Frischman, Simon Mai, Lebenburg, Balassa-Gymnat, empfehlen sich allen Bekannten und Verwandten als Verlobte. Sidonie Stern, Géza Singer, Budapest, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Telegramme.

Die französische Ministerkrise. Paris, 23. Juni. Die Verufung Peytral's zur Rabinetsbildung wird sehr sympathisch begrüßt. Selbst die gemäßigten Journale anerkennen Peytral's politisches Feingefühl, seine große Mäßigung, Loyalität und Aufrichtigkeit. Peytral erklärt, der Präsident habe sein Mandat nicht beschränkt, er habe vollkommen freie Hand, aber trotzdem strebe er „ein Kabinets der Union“ an, welche Bezeichnung Peytral wählte, da das Besöhnungskabinets sich abgenützt hatte, noch ehe es ins Leben getreten war.

Paris, 23. Juni. Senator Peytral hat die Mission zur Bildung eines Kabinet's angenommen.

Die italienische Ministerkrise. Rom, 23. Juni. Die Krise ist stationär. Wie man versichert, hat Visconti Venosta nur den Auftrag, die Lage zu prüfen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Landung der Amerikaner auf Kuba. Washington, 23. Juni. Der Sekretär des Kriegsdepartements erhielt gestern Abends ein von Playa del Este datirtes Kabeltelegramm des Generals Schafter, worin derselbe meldet, daß seine Truppen mit Erfolg in Dargurigeland seten.

Newyork, 23. Juni. Die Landung der Truppen des Generals Schafter wurde bei Darguri, siebzehn Meilen östlich von Santiago de Cuba begonnen, während die Flotte mehrere besetzte Punkte westlich und östlich von Santiago beschoß, aus denen die Spanier vertrieben werden müssen, ehe der Marsch nach Santiago angetreten werden kann. Die Landung erfolgte unter Schutz des Feuers des Geschwaders und unter Mithilfe von ungefahr tausend Kubanern unter Castillo, welche auf amerikanischen Kriegsschiffen von Acceradores nach Siquas gebracht worden waren.

Daquiri führt eine gute Straße. Der Ort ist reichlich mit Trinkwasser versehen. Wie es heißt, werden sich die Truppen zwei Tage hindurch von Santiago de Cuba entfernt halten. Am 20. d. hat Garcia den Admiral Sampson benachrichtigt, daß General Vando an der Spitze starker Truppenmassen auf dem Wege sei, um Verstärkungen nach Santiago de Cuba zu bringen.

London, 23. Juni. Von Bord des Presschiffes bei Daquiri wird unter dem 22. d. gemeldet: Die Geschütze der Flotte eröffneten plötzlich um 9 Uhr 15 Minuten Vormittags das Feuer gegen die das Dorf Juragua umgebenden Hügel in einer Distanz von sechs Meilen. Gleichzeitig begannen die Dampfgeschaluppen, welche eine größere Anzahl leerer Schiffe im Schlepptau hatten, sich in Bewegung zu setzen. Nach und nach wurden Truppen an die Küste gebracht. Um 9 Uhr 45 Minuten erschienen kubanische Pioniere im Westen von Daquiri und alsbald begannen die Schiffe „New Orleans“, „Madina“, „Detroit“, „Sovanev“ und „Wasp“ die Küste zu bombardieren, um die Landung der Truppen zu decken. In der ersten Viertelstunde wurden fünfundsiebzig Geschosse in das Buschwerk geworfen, ebenso wurden zahlreiche Salven von Schnellfeuergeschützen abgegeben. Die Spanier erwiderten das Feuer nicht. Um 9 Uhr 50 Minuten wendete sich das erste Schiff mit Mannschaften des 1. und 8. Regiments gegen die Küste. Die anderen Schiffe folgten rasch nach. Die alsbald ausgeschifften Truppen begaben sich in voller Ordnung in ihre Quartiere. Die Landung vollzog sich ohne jeden Zwischenfall unter größtem Enthusiasmus. Die Kubaner zu Pferde, welche während des Bombardements gedeckt waren, erschienen nunmehr und beglückwünschten die Amerikaner. Das Meer war ruhig, das Wetter schön und ein leichter Wind machte die Hitze erträglich. Man fand das Dorf unverfehrt, doch hatten die Spanier die Eisenbahnmaschinenhalle, das rollende Material und die Bureau des Bahnhofs zerstört.

Madrid, 23. Juni. Eine Depesche des Admirals Cervera meldet, daß die Amerikaner bei Punta Verracos gelandet seien und theilt mit, daß er die Mannschaften seiner Flotte unter die Landtruppen eingetheilt habe, um gegen den Feind zu kämpfen. Cervera bezeichne die Lage als kritisch, doch gab der Unterstaatssekretär des Ministeriums des Innern dem Vertreter der „Agencia Fabra“ die Versicherung, eine spätere Depesche werde, daß die Spanier den Angriff der Amerikaner siegreich zurückgeschlagen hätten.

Nach einer Meldung des Gouverneurs von Santiago dauerte der Angriff des amerikanischen Geschwaders gegen Siboney und Daquiri bis in die sinkende Nacht. Der Feind wurde auf der ganzen Linie zurückgewiesen mit Ausnahme des linken Flügels bei Daquiri, welchen Ort die Spanier angesichts des Vorwärtzuges der 9 Kilometer östlich von Daquiri gelandeten amerikanischen Truppen verlassen mußten. Die Spanier zogen sich in bester Ordnung auf die Berge zurück. Die beiden Ortschaften Siboney und Daquiri wurden durch die feindlichen Geschosse vollkommen zerstört.

Madrid, 23. Juni. In der Kammer verlas der Minister des Innern das vom Militärgouverneur von Santiago de Cuba eingelaufene Telegramm, ferner eine Depesche des Admirals Cervera, welche besagt, der Admiral habe einen Theil der Besatzung des Geschwaders ausgeschifft, um gemeinsam mit der Armee zu kämpfen, da er glaube, daß die Entscheidung zu Lande fallen müsse.

Der Marineminister brachte zum Beweise dessen, daß die Blockade Kubas keine effektive sei, ein Telegramm zur Verlesung, wonach es dem Dampfer „Reina Cristina“ der spanischen transatlantischen Gesellschaft gelungen ist, in den Hafen von Cienfuegos einzufahren.

Madrid, 23. Juni. Der Kriegsminister erhielt eine offizielle Depesche aus Santiago de Cuba des Inhalts, daß der erste Angriff der Amerikaner bei Verracos nach einem heftigen und blutigen Gefechte zurückgewiesen wurde.

Madrid, 23. Juni. Nach einer offiziellen Depesche aus Santiago de Cuba hat der Angriff der Amerikaner auf Punta Verracos gestern um 8 Uhr Früh begonnen. Eine amtliche Depesche aus Havannah besagt: Der Kommandant von Santiago de Cuba meldet, daß das Bombardement der feindlichen Schiffe begonnen hat. Die Amerikaner versuchen, in Daquiri und Verracos eine Landung auszuführen. Ein amerikanisches Schiff beschoss an der Küste bei Cienfuegos ein kleines hölzernes Fort und zerstörte dasselbe. Zwei spanische Offiziere und fünf Mann wurden hiebei leicht verwundet.

Wie ein offizielles Telegramm aus Portorico meldet, zeigte sich ein amerikanischer Kreuzer in der Nähe der Stadt. Der spanische Kreuzer „Isabella“ und der Torpedobootzerstörer „Terzor“

liefen aus, um den amerikanischen Kreuzer anzugreifen. Bei dem folgenden Kampfe wurden auf spanischer Seite ein Mann getödtet und drei verwundet. Das amerikanische Schiff zog sich unverzüglich zurück.

Frankfurt a. M., 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Der „Frankf. Bzg.“ wird aus Manila gemeldet, daß die Beziehungen zwischen den Insurgenten und den Amerikanern gespannt sind. Die Amerikaner bedauern, daß die Washingtoner Regierung die Insurgenten, entgegen dem Rathe des Admirals Dewey, mit Waffen versehen hat.

Havannah, 23. Juni. Einem Dampfer der spanischen transatlantischen Gesellschaft, welcher Lebensmittel mit sich führt, gelang es, die Blockade von Cienfuegos zu durchbrechen und in den Hafen einzulaufen.

Prag, 23. Juni. Das „Prager Abendblatt“ schreibt: Einzelne Wiener Blätter und auch die „Reichenberger Deutsche Zeitung“ brachten kürzlich die Nachricht, daß die deutsche Universität in Prag von dem Statthalter aufgefördert worden sei, anlässlich der Balalaika-Fest die Gebäude der deutschen Universität zu beslagern. Das Dekanat habe sich bei dem Ministerium beschwert und dieses habe den Auftrag des Statthalters gebilligt. Nichtsdestoweniger sei kein einziges Gebäude der zur Universität gehörigen Bauten beslagert gewesen. Wir sind in der Lage festzustellen, daß die obige Zeitungsnachricht aus der Luft gegriffen und vollständig unwahr ist.

Wien, 23. Juni. Bei der heutigen Reichsrathssitzung wahl in der fünften Kurie des Sanoter Wahlkreises erhielten von 923 abgegebenen Stimmen der Kandidat der polnischen Volkspartei Johann Stajinski 409, der ruthenische Pfarrer Leopold Koluzniacki 253, und der Kandidat der Stojalowski-Partei Dr. Wladimir Lewicki 252 Stimmen. Es ist daher eine engere Wahl zwischen Stajinski und Koluzniacki erforderlich, welche noch heute stattfindet.

Wien, 23. Juni. Bei der Stichwahl in der V. Kurie des Sanoter Wahlkreises wurde Stajinski gewählt.

Berlin, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Eine militärische Korrespondenz berichtet, der Reichstag werde im Winter über die Reorganisation der Artillerie beschließen.

Leipzig, 23. Juni. Bei der heute in Leipzig (Stadt) vorgenommenen Stichwahl wurde Haffke (Nationalliberal) mit 17,055 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Schmidt (Sozialdemokrat) erhielt 14,708 Stimmen.

Wien, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Das Mailänder Kriegsgericht verurtheilte den Direktor der „Italia del Popolo“ Ghiesi zu sechsjährigem, den Direktor des „Secolo“ Reamussi zu vierjähriger, den Direktor des „Difensore Cattolico“ Vater Albertario, Frau Coulijeff, die Gesährtin des verhafteten sozialistischen Abgeordneten Turati, zu zweijähriger, und den Redakteur der „Italia del Popolo“ Calo zu einjähriger Staatsgefängnisstrafe. Der Gerichtshof erkannte nicht auf Komplott. Die inkriminirten Handlungen beziehen sich auf die Zeit vor Verhängung des Belagerungszustandes. („N. Fr. Pr.“)

London, 23. Juni. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Peking meldet, herrsche in chinesischen Beamtenkreisen allgemeine Unruhe, weil man vermuthet, daß große Veränderungen bevorstehen. Der Einfluß der Kaiserin-Witwe sei jetzt ausschlaggebend.

London, 23. Juni. An Stelle des verstorbenen, im Jahre 1895 ohne Gegenkandidaten gewählten Konservativen Abel Smith wurde der Konservative Evelyn Cecil mit 4618 Stimmen für East-Herts zum Mitgliede des Unterhauses gewählt. Der liberale Kandidat Spencer erhielt 3850 Stimmen.

Petersburg, 23. Juni. Die „Nowosti“ schreiben: Angesichts der englischen Absichten hinsichtlich des Uebergewichtes in China wäre es sehr nützlich, wenn Rußland und Deutschland rechtzeitig die strategischen Punkte Chinas besetzen. Mit England lasse sich überall gut leben. Es werde nur der Kraft eine gleiche Gegenkraft gegenübergestellt. Das Blatt erinnert, daß die Interessen Frankreichs, Rußlands und Deutschlands in China solidarisch seien. Es ist daher anzunehmen, daß China an diesen Mächten stets eine Stütze gegen England finden werde. Uebrigens sei im fernem Osten augenblicklich das politische Gleichgewicht hergestellt, welches nicht gestört werden dürfe, was immer Leute wie Chamberlain von den Mißerfolgen der englischen auswärtigen Politik sprechen. Der Mißerfolg sei lediglich eingebildet. Keine Macht begehre englisches Gut. Nur Chauvinisten könnten glauben, daß Englands Handelsinteressen in China ernstlich bedroht seien.

Wien, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung: Der „Pol. Kor.“ Der Empfang, der dem Erzherzog Joseph seitens des Hofes bereitet wurde, trug einen sehr herzlichen Charakter. König Alexander begleitete den Erzherzog auf den Bahnhof und verabschiedete sich von ihm in freundschaftlicher Weise. Vom Publikum wurde der Erzherzog bei der Fahrt ins Palais, sowie bei der Rückfahrt äußerst sympathisch begrüßt.

herzog bei der Fahrt ins Palais, sowie bei der Rückfahrt äußerst sympathisch begrüßt.

Petersburg, 23. Juni. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, wüthete kürzlich in Port Arthur ein Taifun, welcher im Binnenhafen chinesische Torpedokreuzer an den Strand warf, wobei hundertundachtzig chinesische Matrosen umkamen. Der Kreuzer „Wladimir Monomach“ ging bei Beginn des Taifun in See. Das Panzerschiff „Sifoj Welikij“, welches bei dem Ausbruch des Gewitters die Anker lichtete, erlitt leichtere Havarien.

Bukarest, 23. Juni. Meldung der „Agence Roumaine“: Anlässlich des 50. Jahrestages der Revolution vom Jahre 1848 wurde heute von dem durch den Bürgermeister Robesco gebildeten Komite eine imposante Kundgebung veranstaltet.

Der Zug, an welchem 4000 Personen theilnahmen, begab sich zunächst nach dem Felde, wo im Jahre 1848 die Revolution proklamirt worden war. Der Metropolitan-Primas celebrirte eine Messe, worauf mehrere Reden, darunter vom Bürgermeister Robesco, Senatspräsidenten Ganea und dem Vizepräsidenten der Kammer Stoicescu gehalten wurden. Sodann bewegte sich der Zug nach dem Hügel, wo im September 1848 die Bukarester Feuerwehr den türkischen Truppen heroischen Widerstand geleistet hatte. Hier fand die Grundsteinlegung zu einem Erinnerungsdenkmal statt, wobei der Minister des Innern und der stellvertretende Präsident des Ministerathes Bheredes, ferner Kammerpräsident Gianni und Andere Reden hielten. Die noch lebenden Feuerwehrlente vom Jahre 1848 wurden besonders gefeiert. Die Stadt ist beflaggt. Alle Bureauz und Kaufläden sind geschlossen. Abends war die Stadt prächtig beleuchtet. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Fiume, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Herausgeberin der Pariser „Nouvelle Revue“ Madame Adam befindet sich auf einer Reise nach Montenegro, über das sie ein Buch schreiben will.

Graz, 23. Juni. Die Väderehilfen sind in den Strikete getreten. Dieselben werden fast vollständig durch auswärtige Arbeitskräfte ersetzt. Es ereignete sich keinerlei Zwischenfall.

Berlin, 23. Juni. Saatenstandsbericht des deutschen Reiches für Mitte Juni: Winterweizen 21, Sommerweizen 25, Winterpelz 21, Sommerpelz 17, Winterroggen 23, Sommerroggen 24, Sommergerste 25, Hafer 26, Kartoffeln 27, Klee 12, Wiesen 21. Während das Wetter den Winteraaten, Klee und Wiesen fast überall förderlich war, litten die Sommeraaten und Kartoffeln vielfach theils durch Nässe, theils durch Trockenheit. Der allgemeine Stand ist ein recht befriedigender. Winterweizen und Winterroggen weisen einen besseren Zustand auf als in den letzten fünf Jahren. Auch Winterpelz ist besser als in den letzten 5 Jahren. Sommergetreide zeigt zwar gegenüber dem letzten Maibericht eine Verschlimmerung, bietet aber, Gerste ausgenommen, dieselben Aussichten wie im Juni vorigen Jahres. Klee und Wiesen berechnen zu guten Erwartungen. Nur Kartoffeln sind minder gut als in den letzten fünf Jahren. (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel.)

Paris, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse erfolgte eine Erholung, da man die Lösung der Ministerkrise erhoffte. Namhafte Avance erfuhren französische Renten. Exterieurs waren fest, Türken gut gehalten, Italiener hüpften 35 Centimes ein, Bankwerthe ruhig, in Eisenbahnen wenig Geschäft, Schluß günstig. Franz. Rente und Staatsbahnen zu höchsten Kurien. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 23. Juni. Mehl 4.80, Weizen per Juli 80.—, per September 72.50, Mais per September 37<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Chicago, 23. Juni. Weizen per September 68<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Mais per September 33<sup>3</sup>/<sub>4</sub>.

Wiener Stechviehmarkt vom 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 4498 Stück Kühe, 1331 Stück lebende Schweine, 923 Stück Weidner-Schweine, 272 Stück Weidner-Schafe und 291 Stück Lämmer. Auf dem Kälbermarkte vermochten heute nur Primagattungen die vorwöchentlichen Preise knapp zu behaupten, wogegen Mittel- und mindere Kälber einen Rückgang von 4 kr. bis 6 kr. per Kilogramm erlitten haben. Weidner-Schweine tendirten bei schwächeren Preisen matt. Es wurden verkauft: lebende Kälber von 30 kr. bis 38 kr., Prima von 40 kr. bis 50 kr., Hochprima von 52 kr. bis 56 kr., Jungschweine von 36 kr. bis 50 kr., Weidner schwere Schweine von 54 kr. bis 60 kr., Frischlinge von 48 kr. bis 56 kr., Weidner-Schafe von 24 kr. bis 38 kr. per Kilogramm. Lämmer von 5 fl. bis 12 fl. per Paar.

Paris (La Bilette), 23. Juni. (Schafmarkt.) Auftrieb 20,084 Stück. Tendenz sehr schlecht.

Prag, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zundergehalts von 88 Prozent franko Aussig, zur sofortigen Lieferung 12 fl. 70 kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 60 kr. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 M. 52 Pf., per Juli 9 M. 57 Pf., per August 9 M. 62 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortl.: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Aufträge werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Sürgös ház- és telek-eladás. Bekövetkezett pénzszavarral... Ugyiszintén egy 300 öles saroktelek... Wegen theilweiser Liquidation unserer Geschäfte...

Walzenriffelmaschine, fast neu, ist billig zu verkaufen... Egy igen jó karban levő használt garnitúra eladó... Budapesti terménybizományi üzletbe kereskedelmi iskolát végzett gyakornok...

Bilanzfähiger Buchhalter, perfekter deutsch-ungarischer Korrespondent... Fehérnemű- és tisztító-intézet, legjobb meneteli üzleteknek egyike... Komora J. György, mindennemű üzletkötés...

Korrespondent, der deutschen Sprache vollständig mächtig... Junger Mädchen wird als Verkäuferin für eine Konditorei aufgenommen... Gute Köchin, deutsch, sucht passende Stelle... Ein Paar: Apfeltraube oder Züchle werden gesucht...

A m. kir. államv. Bpest jobbpárti üzletvezetősége. Pályázati hirdetmény. A magy. kir. államvasutak budapest-ferencvárosi munkástelepen létesítendő vízvezeték helyreállítására... Komptoirist gesucht, perfekt francoisch und deutsch in Wort und Schrift...

Möbel, 1 geschmücktes Schlafzimmer, Kredenz, Tisch, Sessel... Abjovirte, Handelskammerin aus gutem Hause... In Os Budavár, ist ein gut eingeführtes Geschäft sammt Waarenlager u. Stellungen...

Die patentirten FAIRBANKS-WAAGEN mit Centesimal-System, Messarm, und Schuttbewichten aus Metall geben von jeder Stelle der Brücke gleich genaue Waagereultate... „FAIRBANKS“ Waagen- und Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft

Geheime Krankheiten, sowie Hautkrankheiten, durch Elektro-Massage, Hautarbeiten, Fuß- u. Kräusen ohne Einspritzung... Dr. Kajdacsy, Ordinationsanstalt: Budapest, V., Waiquerboulevard 4.

Fried. Wannick & Co., Maschinenfabrik, Eisen- und Metallglasserei BRÜNN (Mähren) übernimmt Installation kompletter Dampfziegeleianlagen und Mörtelwerke.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstvergiftung (Duanie) und geheimen Auschwüchungen ist das berühmte Werk: Dr. RETAU'S Selbstbewahrung.

(Eingefendet.) Denken, die eine schnelle, rationale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshilfe, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen. Dr. ANTON GARAI, Geheime Krankheiten, sowie neuzeitliche, als auch veraltete Hautkrankheiten, Geschwülste, alle Folgen der Selbstvergiftung.

Grosser MÖBELVERKAUF besser und billiger als wo immer. Mein Möbel-Etablissement, welches das größte der Hauptstadt ist, empfehle ich der w. Aufmerk. samkeit des hochgeschätzten Publikums. Größtes Lager in Tischler- u. Tapezierer-Möbeln besser als sonst...

Dr. RETAU'S Selbstbewahrung, 31. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede Flasche enthält 20 Kapseln... Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kisgyula-utca) Nr. 1, 2. Stock (Eingang an der Treppe).

Freitag, Fővárosi Hofman Operette a felj... Hoffmann, Lindorff, tana... Gochennille, Gopprellus, Kiesel, I. csapos leg... Keszdet... Etablisse... Sensation... Das Mille... mit Pold... Helene... Fer... 6 reiz... A bojtár... Sam... Lei... Cir... gro... Aufstret... tater I. R... pferde... Ein s... Sonn... und... M... Zisch... 31 Luft... 31 Lu... 89052... J... von belebe... nism... find... Mig... bei ge... Medn... kofiet...

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 24. Juni 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 9

## Fővárosi nyári színház.

### Hoffmann meséi.

Operette 4 felvonásban. Zenéjét szerző Offenbach.

Hoffmann, iró	Hunffy
Lindor, tanácsos	Békassy
András	Kovács
Luther, korosm.	Körösmány
Miklós	Amissey
A musa	Keoskóthy
(Olympia)	
Antonia	Anday
Stella	
Göchenille	Kovács
Goppelius	Fekete
Köppel	Veress
I. csapós legény	Keleti
II. csapós legény	Derosényi

Kezdet 7 órakor.

## Városligeti szinkór

### A vizfejű család.

Énekes bohózat 3 felvonásban. Irta Feld Mátyás.

Kecske Tóbiás	Kömlei
Ludmilla, neje	Tharasszovits
Kecske Ilka	Jeszó
Kecske Emma	Ráskai
Szép Pista	Kövesi
Kaczer Emil	Konyves
Rozenduft Noémi	Erdei
Rozenduft Maxi	Giréth
Oló Nézi	Fehérvári
Nyul Demeter	Hatvani
Dr. Gyors Pál	Ligeti
izfejű Florian	Dézi
Barta, neje	Tóth Ilona
Pipisko	Hovesi

Kezdet 7 órakor.

## ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht, Pächter.

Sensationelle Illusion: Zum ersten Male in Budapest:

### Das flammende Räthsel. Mlle. Iris Blanchard. Flotte Bursche.

Operette in 1 Akt von Franz v. Suppé mit Poldi Augustin, Eugenie Swoboda, Helene Körner, den Herren Arthur Strasser, Hans Swoboda.

### Ferdinand Semmel's 6 reizende Gesangsballetteusen, A bojtar szerelme, Volksstück in 1 Akt mit Jrl. Irene Vidra und J. Szücs.

### Leichte Kavallerie. Cirkus Ed. Wulff.

Sente und täglich Abends 7 1/2 Uhr grosse Vorstellung.

Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen, Spezialitäten I. Ranges, Vorführung der besten Schul- und Reithauspferde von Dir. Ed. Wulff. Besonders zu bemerken

### Ein spanischer Stierkampf I.

Sonn- und Feiertag 2 große Vorstellungen, um 4 Uhr Nachmittags und 7 1/2 Uhr Abends.

## MÖBEL

L. Ráthnerstrasse 32 A. Tischler, Tapezierer und Dekorateur. Billigste Preise. Illustrierte Preisliste gegen Einsendung von 30 fr. Marken. Illustriertes Möbelalbum gegen 30 fr. in Marken.

89052 J. G. & L. FRANK



### Wala pastillen

von Apotheker Dr. Emil Budai. Diese Pastillen beleben, stärken die Nerven und befähigen den Organismus zu größerer Energie, zu größerer Arbeit. Sie sind von vorzüglicher Wirkung bei Kopfschmerz, Migräne und Nervosität. Sehr zu empfehlen bei geistiger und körperlicher Anstrengung, für Sänger, Medner, für Touristen, Viehhälften. Eine Schachtel kostet 1 Gulden. Zu haben in Budapest in der „Stadt-Apotheke“, Stadthausplatz.

## ŐS BUDA VÁRA.

Geöffnet von 4 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr Früh. Heute, Freitag, den 24. Juni: ELITE-ABEND mit GRATIS-TOMBOLA. Zu jeder Entrécarte (mit Ausnahme der Kinderarten) werden 5 Gratislose verabfolgt, Abonnenten erhalten je 1 Los. In der um 8 1/2 Uhr beginnenden Variété-Vorstellung debütieren Les Blavots mit dem elektrischen Gesp. etc. In der um 10 1/2 Uhr beginnenden Vorstellung debütieren: Taciani, Tejero, Newsky, Barfins etc. etc. Entrée 1 fl., Kinder 10 fr. Ermäßigte Entrécarten in sämtlichen Trajfen.

## Café Hugo Schreiber

VI., Király-utca 52. Heute, Freitag, den 24. Juni 1898, 9 Uhr Abends Produktion des berühmten

## Billard-Künstlers GEORG NÖSSLACHER.

Täglich Konzert des anerkannt besten Budapesters Damen-Elite-Orchesters.

## Mappin & Webb

London und Sheffield, Fabrikanten in engl. Silber und verfilberten Waaren und feinsten Messerschmied-Artikeln. Spezialität Princess Plate (Princess Plate ist hartes Nidelfilber schwer verfilbert), Spezialitäten für Hotels, Restaurants, Cafés und Klubs, die besten und dauerhaftesten Tafelbesteck, das Neueste in Schüsseln, Thee- und Kaffeekannen und allen in dieses Fach einschlagenden Gegenständen. Musterlager zu besichtigen beim Vertreter für Ungarn: M. KIRSCHNER, Marie Valeriegasse Nr. 7, 2. Stod, vis-à-vis Hotel Hungaria, von 9-6 Uhr.

## WASSERHEILANSTALT Salzburg-Parsch

Lage und Umgebung weltberühmt. 130 Zimmer. Gesellschaftsräume, großes Schwimmbad, 8 Minuten vom Centrum der Stadt. Pension inklusive Bedienung, Arzt und Daber von fl. 3.50 an. Illustrierten Prospekt besendet die Direktion gratis.

## Professor Theodos BARTZWIEBEL

das beste und sicherste Mittel zur Erlangung eines schönen Bartwuchses. Dasselbe befördert den Bartwuchs in ungläublicher Schnelligkeit, so daß selbst löcherige Männer in der kürzesten Zeit einen vollen und kräftigen Bart damit erzielen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde. Herr Franz Ober, Apotheker in Wien! Die mir gelieferte Bartzwiebel hat sich sehr bewährt, wofür ich Ihnen danke, Bitte um etc. Bitte in Marken. Herr Apotheker Josef Fürst in Prag. Diese Bartzwiebel verdient wirklich den Namen Wundermittel, denn seit vier Wochen, wo ich dieselbe anwende, ist der Erfolg so groß, daß in weiteren vier Wochen mein lang gehegter Wunsch sicher in Erfüllung geht. Bitte mir etc. Zeitungsart. den 24. Juni 1898. H. Horn. Preis per Flasche fl. 1.- oder fl. 2.10. Proben gegen Voraus, fentung von fl. 1.20 oder fl. 2.35 franco oder gegen Nachnahme Hauptdepot in Budapest bei Josef von Török, Apotheker Königsgasse Nr. 12.

Das von den Herren Universitäts-Professoren Dr. Korányi und Dr. Kétly zu Heilzwecken empfohlene

## Malzbier

der Steinbrucher Königsbrauerei wird bei Nervenleiden, Blutarmluth, Verdauungsbeschwerden, Schlaflosigkeit, Schwächezuständen etc. mit bestem Erfolge gebraucht. 94908

### Angenehmstes Erfrischungsgetränk.

Man bestelle in der Fabrikkanzlei in Steinbruch, oder im Stadtbureau VII., Kertész-utca 40.

## Dr. Gustav Lantini's Kuranstalt Gutenbrunn,

Baden bei Wien (Interurb. Telephon Nr. 67). Vollkommene u. größte Anstalt des Kontinents. Vollständig neu gebaut und modernst eingerichtet. Gesamt-Wasserheilverfahren, Medizinisch- und Kurbäder, Sonnen-, Luft- und Sandbad, Massage, Orthopädie u. medico-mechanisches Zanderinstitut, Elektrotherapie (elektrische Lichtbäder, elektrische Zweifellenbäder), Inhalatorium, pneumatische Kammer, Trink-Terrain-Diäteten. Jangobehandlung. Kurhefche auch externen Patienten zugänglich. Ganzjährig geöffnet. Prospekte auf Verlangen gratis.

## „Adria“ magyar kir. tengerhajózási részv. társ.

Vezérigynöksége: Hoffmann S. és V. 1898. évi június havában következő gőzösk indulnak:

Honnan	H o v á	Gőzös neve	1898. június
Fiume	Liverpool	Saragossa C. L.	1-10
"	Rouen	Zrínyi	5-15
"	Liverpool	Andrusian	5-15
"	Rotterdam, Antwerpen	Petőfi	10-20
"	Bordeaux	Tibor	10-20
"	Hamburg	Lusitania	10-20
"	Tanger, Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos	Stefania	22
"	London	Indiana	15-25
"	Liverpool	Samaria (C. L.)	15-25
"	Rouen	Mátyás kir.	25
"	Barcelona, Valencia	Rosario	20-30
"	Hull, Newcastle o T	Alsatian	20-30
"	Liverpool	Szt. István	20-30
"	Algier, Glasgow	Széchenyi	20-30
"	Gibraltar London	Nagy Lajos	25-5-7
"	Rotterdam, Antwerpen	Andrássy	25-5-7
"	Bordeaux		

Ha a gőzös indulása előtt 8 nappal Tanger, Algier vagy Gibraltar kikötőbe elegendő rakomány nem jelentett, az igazgatóság fentartja magának a jogot, e kikötőket nem érinteni.

Liverpool	Triest-Fiume	Athenian	1-10
Hull, Newcastle o T	"	Bassano	1-10
Rouen	"	Andrássy	1-10
Rio de Janeiro, Santos	"	Kálmán kir.	1-10
Liverpool	Fiume-Triest	Alippo (C. L.)	5-15
Bordeaux	Triest-Fiume	Szt. László	5-15
Rouen	"	Zichy	15-25
London	"	Wm. Bailey	15-25
Liverpool	Fiume-Triest	Cypria (C. L.)	15-25
Glasgow	Triest-Fiume	Matkovits	20-30
Rotterdam, Antwerpen	"	Petőfi	20-30
Liverpool	"	Algerian	20-30
Glasgow	"	Bahori	25-5-7

Átrakodási szolgálat közvetlen hajóraklevelekkel a, elsorolt kikötőkből az összes földközi és adria kikötőkből, valamint az osztrák Lloyd levantei, keletindiai és japán onalaira.

### Középtengeri szolgálat.

Fiume-Malta-Szicília-Marseillei vonal. Június 6-án „Árpád”, 13-án „Adria”, 20-án „Tisza”, 27-én „Szápáry” gőzös indul

Fiuméből Marseillebe 6-án június 1-én „Tisza”, 8-án „Szápáry”, 15-én „Rákoczy” 22-én „Árpád”, 29-én „Adria” gőzös indul  
Marseilleből Fiuméba.

# MÖBEL

Wir empfehlen unseren geehrten Kunden und dem p. t. Publikum unser reich assortirtes Lager in tapezierten- und Holzmöbeln von einfachster bis feinsten Ausführung. Die zahlreichen Anerkennungs-schreiben, welche wir über die gelieferten geschmackvollen und vorzüglichen Qualität unserer Möbel erhielten, beweisen die Solidität unseres Geschäftes. Deshalb verabsäume Niemand, bevor er sich Möbel anschafft, unser Lager zu besichtigen. Achtungsvoll

## PATYI KÁLMÁN és TIVADAR,

Tapezierer und Dekorateur, 92640 Budapest, IV. ker., Kossuth Lajos-utca II. (Parterre).

Allerlei.

(Kaiser Wilhelm ein — Kette.) Diese merkwürdige Entdeckung bezüglich der Rassenangehörigkeit des deutschen Kaisers hat ein sich mit dem Namen „Quidam“ zeichnender Schriftsteller in seiner Broschüre „Deutschland am Scheideweg“ (Büch, Schmidt) gemacht. Der Verfasser, der sehr viel gelesen und gesehen hat, und eine sehr blühende Phantasie hat, liest die europäische Völkerkarte wie einen Palmzweig und sieht überall, wo er etwas Hervorragendes bemerkt, den Kelten als Untergrund; alles Ueberbleibende, „Preuze“ oder „Russe“, ist ihm verhasst. Quidam hat herausgefunden, daß Beethoven, Mozart, Goethe, Friedrich der Große Kelten waren, und so nimmt er auch Kaiser Wilhelm für sein geliebtes Keltenthum in Beschlag: „In Wahrheit ist Kaiser Wilhelm“, so schreibt er, „weit eher der keltische als der germanische Rasse beizuzählen. Sein Gesichtszug, sein feuriges, fast ungestümes Temperament, verbunden mit unübelbar künstlerisch-schöngeistiger Begabung, seine freimüthige Offenheit, sowie auch sein persönlicher Muth kennzeichnen so recht den Kelten in ihm, wie die römischen und griechischen Historiker uns denselben schon vorgeführt und wie er sich bei dem Franzosen noch heute erkennen läßt, der sich dafür aber auch im Allgemeinen leicht zu Unbesonnenheiten hinreißen läßt. Und so fließt auch in den Adern des Kaisers Wilhelm weniger das Blut eines Armin, Barbarossa und Martin Luther als das eines Mercator, Napard und Larochejacquelin. Auf diese Verjährtheit von den anderen, allerdings durchaus germanischen Hohenzollern, mit alleiniger Ausnahme Friedrichs des Großen, der gleich Joseph II. als vereinzelt und auch wie dieser ohne direkte Nachkommen in der Kette seines Geschlechtes dasteht, die sich übrigens auch schon in der äußeren Erscheinung kundgibt, deutet auch die bekannte Aeußerung Bismarck's hin. Von dem mütterlichen Großvater, dem Prinzen Albert, der als Koburger eben nichts weniger mehr als Vollblutgermane gewesen, beziehungsweise von dessen Vorfahren scheint auch dem Kaiser Wilhelm, durch eine im Uebrigen sehr häufig vorkommende Art von Atavismus, sein keltisches Blut überkommen zu sein. Auch eine gewisse Art von dem Kelten eigenem Demokratismus können wir bei Kaiser Wilhelm II., trotz seines sonstigen hohen Herrscherbewußtseins, wohl beobachten. Er ist darin das gerade Gegentheil seines trotzdem so hoch von ihm verehrten Großvaters. Kaiser Wilhelm scheint dieses Rassenbewußtsein auch selbst, jedenfalls bis zu einem gewissen Grade zu besitzen, wie eine Aeußerung von ihm zu beweisen scheint, die er vor mehreren Jahren beim Besuche Witttenbergs an dortigen Königshofe fallen ließ. Das süddeutsche Blut, das in seinen Adern zu fließen er bedeutungsvoll betonte, kann ja auch sehr wohl eine Umschreibung für keltisches gewesen sein, denn haben sich doch eben dort, im Süden Deutschlands, nur etwas weiter an der Donau abwärts, die ältesten und bekanntesten Wohnsitze der Kelten befunden. Sind doch gleichwie die Gallier im heutigen Frankreich, so die Germanen im größten Theile des heutigen Deutschland nichts weniger als besten autochthone Bewohner, sondern als erobernde Eindringlinge anzusehen. Die Franzosen, die als sehr nervöse Leute auch andererseits einen ziemlich feinen Rasseninstinkt besitzen, haben vielleicht eben deshalb eigenthümlicherweise auch ein ziemlich bedeutendes Faible für Kaiser Wilhelm. Derselbe dürfte sogar in Frankreich, so seltsam es auch klingen mag, mehr wirklich aufrichtige Verehrer besitzen, als in Deutschland selbst. Bezogen er ja doch auch, er, von dem man, als er zur Regierung kam, allgemein geglaubt, daß er nichts Geringeres zu thun haben würde, als mit Frankreich an-

zubinden, eben diesem gegenüber das denkbar weiteste Entgegenkommen, und hat sich doch auch hauptsächlich dadurch das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich nun wieder einigermaßen leidlich gestaltet. Möge der Kaiser Wilhelm auf diesem nur zu lobenden Wege, unbeeinträchtigt durch die Chauvinisten beider Länder, nicht nur fortfahren, sondern beherzt noch weitere entscheidende Schritte thun, die geeignet wären, Deutschland dem Westen, und zwar dem ganzen Westen Europas näher zu bringen! Ist er doch auch schon in Folge seiner Familienbeziehungen hierzu mehr als geeignet, und wenn der nicht wenig germanisches Blut besitzende Napoleon III. durch sein Wohlwollen für das selbe unübelbar mit zur Einigung Deutschlands beigetragen, so hoffen wir, daß Wilhelm II. als Kette nur noch mehr sein Befestiger und in diesem Sinne ein wahrer Kaiser aller Deutschen werde.“

(Der verschwundene Bruder.) Ein auffeherregender Prozeß des Schuhmachers Henry Johnson aus Huddersfield gegen die Newyorker „Mutual Life Insurance Company“ kam dieser Tage vor der Queens Bench Division in London zur Entscheidung. Henry Johnson, der Kläger, hatte mit seinem Bruder Thomas zusammen ein Schuhwarengeschäft betrieben, welches die beiden Brüder und noch einige Geschwister nur knapp ernährte. Thomas Johnson bezog aus dem Geschäfte etwa 250 Pfund Sterling jährlich. Im März des Jahres 1896 nahm er aber eine Lebensversicherungspolice der genannten Newyorker Gesellschaft in der Höhe von 10,000 Pfund Sterling, wofür er sich zu einer jährlichen Zahlung von 328 Pfund Sterling, also einer Summe, die seine Einnahme aus dem Geschäfte weit überschritt, auf zwanzig Jahre verpflichtete. Er hatte sich außerdem bei einer Reise-Versicherungsgesellschaft für 1000 Pfund Sterling gegen Tod durch Unfall versichern lassen und war gleichzeitig noch mit einigen anderen Gesellschaften in Verbindung getreten, um eine Lebensversicherung gegen Tod durch Unfall zu erlangen. Im Monate Juli desselben Jahres unternahm beide Brüder eine Reise nach der Insel Man. Sie kamen in Douglas an und begaben sich von dort nach dem Seebadeort Port Erin. Dreimal machten Beide gemeinschaftliche Ruderausfahrten von Port Erin nach Bradda Head. Bei ihrer dritten Fahrt schlug das Boot um. Der Kläger meinte zuerst, das Boot sei an einen Felsen gestoßen, dann sagte er, das ruhige Meer sei hinter Bradda Head stürmisch geworden, und eine Welle habe das Boot umgeworfen. Jedenfalls fand ein Unglück statt, und der Kläger mußte an die felsige Küste schwimmen, von der aus er nur das mit Wasser gefüllte Boot erblickte. Von seinem Bruder, der selbst ein guter Schwimmer war, sah er inoffen keine Spur, auch seine Leiche fand man nicht; er meint, der Strom müßte sie in das Meer hinausgetrieben haben, doch gibt es einen solchen Strom dort nicht. Es blieb dem hinterbliebenen Bruder also nichts weiter übrig, als die 10,000 Pfund Sterling betragende Versicherungssumme von der Newyorker Gesellschaft zu verlangen. Letztere aber hielt es nicht für erwiesen, daß der vermißte Johnson todt ist und verweigerte die Zahlung der Summe, und die Jury und der Richter gaben ihr recht. Thomas Johnson hat, wie man weiß, falsche Warte in seinem Besitz gehabt, und ein guter Schwimmer war er, wie gesagt, außerdem.

(Wer soll zur Bühne gehen?) Den drei Attributen, die eine angehende Schauspielerin besitzen soll, nämlich: Gesundheit, gute Erscheinung, Lehrgang, muß ich noch, so schreibt eine Leserin dem „N. P. J.“, drei ebenso wichtige hinzutragen: 1. Fleiß, 2. Fleiß, 3. Fleiß, und nur die angehende Künstlerin, die auch diese Eigenschaften besitzt, hat berechtigte Aussicht, sich in anständiger, auskömmlicher Weise zu ernähren, eine geachtete

Stellung einzunehmen, und auch Hoffnung, eine größere Rolle im Bühnenleben zu spielen. Bei der ganz außerordentlich leugnenden Art, mit welcher das Gros der Kunsttöchter ihr Studium betreibt, mit Rücksicht auf die ebenso unglaublich große Unbildung, deren sich die äußerlich so vornehm aussehenden Damen gar nicht schämen, ist es gar nicht so unerreichbar, im Bühnenberuf vorwärts zu kommen, wenn man im Gegentheil dazu den Beruf mit dem festen Willen ergreift, Fleißig zu sein und sich für eine angehende Schauspielerin absolut nöthige Bildung nachträglich anzueignen. Nicht mit dem „Stundennehmen“ ist es abgethan; häuslicher Fleiß und viel Privatlektüre, daneben fleißiges Studium klassischer Stücke in ersten, auch zweiten Theatern ist die Hauptsache, wenn die Stunden einen Erfolg haben sollen. Was nun den Unterricht betrifft, so bin ich kein besonderer Anhänger der Theater-Schule (die übrigens für ganz junge Mädchen geeignet sein mag), wenn solche nicht etwa beständig unter Leitung eines hochgebildeten Mannes steht. Bei einem verkündigten Schauspieler, der aber auch ein gebildeter Mann sein muß, kann nach meiner Erfahrung eine junge Dame am meisten lernen, doch muß der Lehrer nicht gleich — wie es so oft der Fall ist — mit schweren Monologen beginnen, sondern erst prüfen, ob die Schülerin in der Lage ist, ein kleines Gedicht, eine Novelle, eine Zeitung deutlich und logisch vorzulesen! Der Lehrer wird bei solchen Vorprüfungen Wunder erleben; es ist fast ungläublich, in welcher ungeschickten Weise, wie unverständlich junge Damen, die keine genügende Erziehung genossen haben, das Allereinfachste vorlesen. Und mit solchen Damen werden gleich „Rollen“ einstudirt! Diese fürchterliche Unbildung; die Briefe der Clevinen! Orthographie — Interpunktion — Inhalt — aber dafür prächtige Kleider und Bornehmthuerer! Weil die meisten Lehrer nicht in den ersten Wochen gewissermaßen Leseunterricht geben, kleine Fabeln und Gedichte auswendig lernen lassen, fehlt den Schülerinnen während des ganzen Unterrichts die Basis, auf der sie weiter kommen. Wer ist ein guter Lehrer? Ich habe noch keinen kennen gelernt; sollte ich den oder die empfehlen, dessen Schülerin eine Rolle beinahe „tam“, aber das betreffende Stück nicht kennt, oder den, der während der Stunden nur von seinem Ruhm erzählt? In jedem Falle bin ich für Einzelunterricht bei einem ersten Mann und Künstler.

(Von einem Steinadler angefallen) wurden, wie das „Memeler Dampfboot“ schreibt, in der vorigen Woche zwei Söhne des Besitzers Zichy (?) in Gaborons bei Willtowitschen im Alter von 6, resp. 8 Jahren. Im Gespräch mit Holzschlägern im Walde begriffen, vernahm plötzlich der zu Pferd anwesende Wirtschaftsbefehlshaber Storkowitsch gellende Angst- und Hilferufe, sprang eilrig der Richtung zu, woher diese kamen, und erblickte zu seinem Schrecken einen mächtigen Steinadler, welcher auf die kleinen Söhne des Besitzers zichy unaufrichtig heraberschielte. Da ein ziemlich breiter und reichlicher Waldbach den Reiter von den gefährdeten Kindern trennte, dauerte es noch kurze Zeit, bis er eine leichtere Stelle zum Passiren des Baches fand und den Bedrängten zur Hilfe eilen konnte. In Carrière sprang er gegen die Gruppe an und hieß, da er keine Schußwaffe bei sich führte, mit der umgehenden, mit Blei gefüllten Reitpeitsche auf den sich nun gegen ihn wendenden Raubvogel ein. Er hatte jedoch alle Mühe, ihn sich vom Leibe zu halten, zumal ihm überdies sein mitgewordenes, vor den weit ausgebreiteten Schwüngen des Adlers scheuendes Pferd viel zu schaffen machte. In Folge der wichtigen Hiebe, die er über Kopf und Flügel seines gestörten Angreifers führte, gelang es ihm schließlich, den Vogel zu verschrecken. Wie der ältere Knabe, der in Folge der Flügelschläge des Adlers wie-

18.]

Im Verdacht.

Roman von M. E. Braddon. Autorisirte Bearbeitung.

Am Fenster stand ein großer Farnekasten mit Pinseln, Paletten und Farbenbüchsen; auf dem Grunde dieses Kastens lag, unter allerhand Kram ein langer, dünner Doch von seltener Arbeit mit einem Griff aus geschmiedetem Silber; ein Blick auf das Bild that Gerard dar, daß dies der auf demselben abgebildete Dolch sei. Er nahm die Waffe in die Hand und besah sie aufmerksam — eine lange, dünne, biegsame, scharfe Klinge. Eine tödtliche Waffe in starker Hand, eine Waffe, die gerade zu der Wunde an der Leiche paßte.

Er untersuchte die Klinge, dann den Griff mit einem Vergrößerungsglase und entdeckte an beiden Blutspuren, obwohl die Waffe sorgfältig gereinigt worden und man nur ganz kleine Fleckchen unbemerkt gelassen zu haben schien.

— Sonderbar, daß die Polizei diese Blutspuren übersehen haben muß, sagte er sich, während er den Dolch wieder in die Kiste legte.

Frau Ewert hatte ihm erzählt, daß Jack Chicot ganz plötzlich verschwunden sei und er glaubte in dieser Thatsache ein Schuld mitteln zu sollen.

— Ich weiß, daß er ihrer überdrüssig gewesen, ich weiß, daß er wünschte, sie möge sterben. Vor sechs Monaten schon habe ich dieses Geheimniß in seinem Antlitz gelesen.

Dann verließ er das Zimmer, ohne irgend eine Ansicht zu äußern oder eine Meinung abzugeben.

— Woll ich meine Ansicht vor dem Leichenbeschauer aussprechen? Wozu? Es ist doch nur eine Vermuthung und besser, ich schreibe an eine Zeitung.

Was würde es nützen, wenn ich den Chemann des Verbrechens überweisen würde? Nicht viel. Wohin er immer geht, begleitet ihn das Gewissen, und das muß die härteste Strafe sein — wenn er auch gehangen würde, das arme Ding ließe sich doch niemals mehr erwecken. Sie war das einzige Weib, welches ich jemals geliebt habe.

Bei der Verhandlung erschienen als Zeugen der Arzt, der Schuhmann, der Detektiv, welcher an der Hausdurchsuchung bei Frau Ewert theilgenommen, diese selbst, Desrolles und Frau Nambor, eine Wirtherin des Hauses, in welchem der Mord stattgefunden. Jack Chicot aber, welcher der wichtigste Zeuge gewesen wäre, hatte sich nicht mehr gezeigt, seit er unter dem Vorwande, die Polizei holen zu wollen, das Haus verlassen, nachdem er zuerst die schlafenden Bewohner geweckt, was ganz unnötig und thöricht gewesen wäre, wenn er wirklich seine Frau ermordet hätte. Der Leichenbeschauer fragte Frau Ewert über die Lebensweise der Tänzerin und ihres Mannes auf das genaueste aus — und als er erfuhr, daß sie häufig zusammen Streit gehabt, wollte er wissen, ob dieser Streit heftiger Art gewesen.

— Sie ließ sich zur Festigkeit hinreißen, er niemals. Sie liebte ihn sehr, die Aermste, obschon sie keine Frau war, die sich von ihrem Manne leiten ließ; sie ist dem Trunk sehr zugethan gewesen und er mühte sich vergeblich, sie davon abzubringen. Später ließ er sie machen, was sie wollte, weil er recht gut sah, daß seine Vorstellungen nichts nützten.

— Schien er denn gar keine Neigung für sie zu haben?

— Ich glaube kaum; die Liebe war meines Dafürhaltens nach nur auf ihrer Seite.

— Ist er ein heftiger Mann?

— Nein, im Gegentheil, er war sehr gleich-

müthig, ich dachte oft, es sei etwas Verstecktes in seinem Charakter, und ich erinnere mich, daß sie einmal noch einer besonders heftigen Scene, welche sie ihm gemacht hatte, mir sagte: Frau Ewert, dieser Mann haßt mich zu sehr, um mich zu schlagen, wenn er aber seiner Wuth freien Lauf läßt, dann tödtet er mich. Diese Worte machten mir tiefen Eindruck.

— Haben Sie je erfahren, daß der Gatte der Verstorbenen sich ihr gegenüber zu einer Gewaltthat hinreißen ließ?

— Nein.

— Wissen Sie, ob Frau Chicot Geld oder Werthsachen in ihrem Besitz hatte?

— Ich glaube, sie besaß nichts. Bei ihrem erzentrischen Lebenswandel ist es kaum anzunehmen, daß sie sich Geld erspart hat.

Der letzte Zeuge, welcher vernommen wurde, war Desrolles. Als er sich erhob, sah er ein bekanntes Gesicht in der Menge, jenes Morell's; an seiner Seite befand sich ein berühmter Rechtsanwalt.

Desrolles' Aussage warf kein neues Licht auf das Geheimniß; er hatte Jack Chicot und seine Frau gut gekannt, sie waren Beide vortreffliche Geschöpfe, paßten aber nicht zu einander und lebten nicht in glücklicher Ehe. Er hatte trotzdem nie gesehen, daß Herr Chicot gegen seine Frau auch nur die geringste Gewaltthat ausübte, nur weilte er möglichst wenig in Hause, da er sich nicht glücklich fühlte. Das war Alles, was Desrolles aus sagte. Die Behörde schab die weiteren Untersuchungen eine Woche lang hinaus, in der Hoffnung, daß man noch andere Zeichen finden werde; aber der Verdacht wies immer nur auf den Mann der Ermordeten, und es schien somit dringend geboten, daß man denselben auffuchen müsse, wenn er sich nicht von selbst stelle.

derholt zu Boden geworfen, sonst aber mit dem bloßen Schreden davon gekommen war, berichtete, hatten die Kinder plötzlich vor einer dichten Hecke, hinter die sich ein Hase geselcht hatte, einen „großen Vogel“ sitzen sehen, der, als sich die Neugierigen ihm näherten und der Hase unterdes im Unterholz verschwand, sich sofort gegen die Ankömmlinge wandte und sie mit Schnabel und Fängen angriff. Der Jüngere hatte im Hinterkopf und Rücken tiefe Wunden in Folge der Schnabelhiebe davongetragen. — Hoffentlich war der Steinadler keine Ente!

**(Die Huldbigung der österreichischen Waidmänner.)** Gestern fand in Wien unter dem Vorsitz des Präsidenten Fürsten Karl Auerzperg eine Sitzung des Festkomittees für die Samstag den 25. d. stattfindende Huldbigung der österreichischen Waidmänner für den Kaiser-König statt. Die Waidmannschaft wird am Samstag um 11 Uhr Vormittags im Parkterre des Schlosses zu Schönbrunn zum Empfang des Monarchen angetreten sein. Da nach den erfolgten Anmeldungen beiläufig 4000 Mann zu ordnen zu sind, wird die Stunde, zu welcher die einzelnen Ländergruppen an den für sie bezeichneten Sammelpunkten einzutreffen haben, auf 9 Uhr früh festgesetzt. Die Aufstellung erfolgt in Reihen und Glied, nicht ruderweise; alle Teilnehmer stehen in der Front, mit Ausnahme des Erzherzogs Franz Ferdinand, welcher vor der Mitte der Front an der Spitze seiner Jäger Stellung nimmt. Zur bestimmten Stunde erwartet der Oberstjägermeister Br. Gudenus dem Kaiser die Huldbigung, zu welcher die österreichische Waidmannschaft zur Huldbigung gestellt ist. Der Kaiser betritt die Terrasse der Freitreppe und begibt sich in Begleitung des Komittees Fürsten Karl Auerzperg, des Oberstjägermeisters und des Generalme des diensthabenden Flügeladjutanten nach einem Ueberblicke der Aufstellung über die gegen die Meidlinger Seite gelegene Stiege gegen die Mitte der Aufstellung. Beim Erscheinen des Kaisers bringt Erzherzog Franz Ferdinand ein dreimaliges Hoch aus. Der Erzherzog, welcher dem Kaiser eine kurze Rede entgegengeht, hält eine huldbigende Ansprache und überreicht dem Kaiser auf dem Hute den goldenen Eichenzweig. Der Kaiser wird, wie verlautet, die Ansprache erwidern und sich sodann zu dem an der Hiesiger Seite gelegenen Arme der Freitreppe begeben. Von hier aus macht der Kaiser dann den Rundgang längs der Front der Aufstellung. — Nach den erfolgten Anmeldungen wird Steiermark mit 500 Mann vertreten sein.

**(Eine englische Frauenzeitschrift)** stellt mit großer Bestimmtheit die Behauptung auf, daß gepudertes Haar, emaillirte Gesichter und Schönheitsflecken pflasterchen sehr bald wieder in die Mode kommen werden. Bei einigen jener einflussreichen kleinen Dinners, wie sie nur in Mayfair, dem vornehmsten Stadttheil Londons, gegeben werden, sind bereits einzelne sehr schöne und junge Damen zum Erscheinen der anwesenden Herren mit leicht gepudertem Lodenröckchen und winzigen, höchst verführerisch auf dem milchweißen Teint angebrachten „beauty-spots“ erschienen. Der Anfang wäre also gemacht. Als das Schönheitspflasterchen zuerst bei den Töchtern Albions Aufnahme fand, wurde es hauptsächlich dazu benützt, um irgend eine kleine Unebenheit oder Verletzung der Gesichtshaut dem Blick zu entziehen. Wirklich hübsche junge Damen, die sich ihrer Reize wohl bewußt waren, brachten das schwarze Fleckchen aus Koffetier; sie klebten es dicht in die unmittelbare Nähe eines Grübchens oder, im Falle sie einen besonders schöngeformten Mund hatten, wurde das Pflasterchen an der linken Seite des Kinnes angebracht, um die Aufmerksamkeit auf diesen Theil des Gesichtes zu lenken. Ein künstlich geübtes Auge und eine geschickte Hand sind jedoch nothwendig, um die Fleckchen so anzubringen, daß sie in der That den gewünschten Effekt hervorbringen. Auch eignet sich nur ein blühendes, wohlgerundetes Gesicht zum Tragen der „beauty-spots“; ein schmales, längliches Antlitz würde, wenn es auch sonst hübsch und interessant genannt werden kann, durch eins dieser schwarzen Fleckchen geradezu entstellt werden.

Gerard wohnte der Verhandlung bei; aber er sprach nichts von der Entdeckung des Dolches in Jack Chicot's Farbentasten. Zwei Tage darauf wurde die Tänzerin beerdigt, wozu eine ungeheure Menschenmenge sich eingefunden hatte. Der Impresario legte eigenhändig einen Kamelienfranz auf den Sarg. Desrolles stand in einem schwarzen Anzug, den er sich für diesen Anlaß bei einem Trödler ausgearbeitet, am Grabe. Emolenda war ganz verzweifelt. Er hatte eine vorzügliche Tänzerin als Ersatz für die Chicot aufgenommen; aber das Publikum glaubte nicht an die Vorzüge dieser Dame, welche alt genug war, um Frau Chicot's Mutter zu sein, und Emolenda's Haus blieb leer. Andere Schauspielhäuser kamen in die Mode, und das Schiff, welches Emolenda's Glück trug, lag gestrandet an der Küste.

Zwischen acht und neun Uhr Abends, am Begräbnistage Frau Chicot's, erschien ein alter Mann beim Diamantenhändler Salamon, der sein Geschäft in kleinem Maßstabe betrieb.

Der Alte war gut gekleidet, trug einen langen Ueberrock und hatte einen üppigen, grauen Bart, der den unteren Theil seines Gesichtes verdeckte. Unter dem weichen Filzhut trug er ein schwarzes Sammetkäppchen, unter welchem kein einziges Haar hervorblühte. Seine Augen waren grau und stehend. Salamon trat aus dem Speisezimmer in den vorderen Raum, welcher halb Laden halb Salon war, und in welchem der Fremde wartete.

Der Diamantenhändler hatte ein scharfes Auge für Charaktere; er sah auf den ersten Blick, daß sein Besucher eher zu den Falken als zu den Tauben gehöre, trotzdem fragte er mit höflicher Zuorkommenheit, womit er dienen könne.

— Sie kaufen Diamanten; ich habe einige

**(Vergiftungen durch Vanilleispeisen)** werden in überraschender Zahl gemeldet. Vor Kurzem wurde von der Erkrankung einer ganzen Familie in Berlin in Folge des Genusses von Vanille-Eis Mitteilung gemacht; aus Antwerpen liegt heute die Meldung vor, daß dort 36 Personen, die Vanille-Eis gegessen hatten, das ein italienischer Straßenhändler verkaufte, schwer erkrankt sind. Geheimrath v. Leyden in Berlin nahm jüngst in seinem klinischen Vortrag Gelegenheit, über die Vanille-Eis-Erkrankungen zu sprechen, im Anschluß an die Vorstellung einer Patientin, die wegen einer durch den Genuß einer Vanilleispeise hervorgerufenen Vergiftung in die Berliner Charité gebracht worden war. Die Frau hatte drei Löffel Vanille-Eis gegessen, ohne zunächst etwas Unangenehmes zu bemerken, war dann nach einiger Zeit auf die Straße gegangen, hier aber plötzlich von Krämpfen und anderen akuten Vergiftungssymptomen befallen worden. Im Anschluß an diese Erkrankung, deren Folgen sich noch gar nicht absehen lassen, bemerkte der berühmte Kliniker, daß schwerlich in den bekannt gewordenen Fällen der Vanille selbst die Schuld zuzuschreiben sei, obwohl ein Bestandtheil dieses Genussmittels, Cardol genannt, giftig sei und auch in der Literatur über eine dadurch hervorgerufene Vergiftung berichtet wird. Vielmehr geht die Ansicht Leyden's dahin, daß die Ursache wahrscheinlich in dem Bakterien enthaltenden Eise liege, das zur Bereitung von Vanilleispeisen ja sehr oft verwendet wird. Es dürfte sich daher empfehlen, bei dem Genuß von Eispeisen, deren Herkunft nicht über jeden Zweifel erhaben ist, die größte Vorsicht walten zu lassen.

**(Nur den Aristokraten Frankreichs)** die sich an wohlthätigen Bestrebungen zu Gunsten verwundeter Spanier betheiligen, hat sich die Vicomtesse de Fanzé, die einer der ältesten französischen Adelsfamilien, den Choiseuls, entstammt, am thätigsten und erfolgreichsten gezeigt. Vor einigen Tagen öffnete die vornehme Pariserin sogar ihr elegantes Heim in der Rue de Marignan dem Publikum für ein beliebiges Eintrittsgeld. Der prächtige Palast, der theilweise ein Museum ist, in dem Kunstschätze aller Art aufgestapelt sind, übte auch sofort die größte Anziehungskraft aus. Hunderte von Neugierigen belagerten das Portal und wurden nach einander von einem distinguirten aussehenden Herrn, der das Band der Grenlegion im Knopfloch trug, eingelassen. Niemand zahlte wohl weniger als drei Francs, während die Mehrzahl der Besucher es als ihre Pflicht betrachtete, zehn bis zwanzig Francs dem vornehmen Kassier hinzulegen. Außerdem lag auf einem Tisch in der Nähe des Ausganges ein Buch, in das diejenigen ihre Namen eintragen konnten, die eine größere Summe für denselben wohlthätigen Zweck dem Eintrittsgelde hinzuzufügen wünschten. Die Vicomtesse selbst stand mit zwanzigtausend Francs obenau auf der Liste.

**(Die flamenische Königsfamilie auf dem Fahrrad.)** Nach einer Mittheilung des Londoner „Enginer“ ist auch Siam im fernem Hinterindien bereits von der Radelucht befallen worden, und zwar ist es die Familie des Königs selbst, die ihren Unterthanen mit gutem Beispiele vorangeht. Es gibt jetzt kaum einen Fürsten, Prinzen oder Edlen in Siam, der sich nicht im Besitze eines Radels befindet. Das bringt übrigens dem Lande wahrscheinlich einen großen Segen ein, denn da die Straßen bisher in so jämmerlichem Zustande sich befanden, daß ein Radfahren darauf kaum zu den Vergnügungen gezählt werden konnte, ist man jetzt eifrig mit dem Bau neuer guter Wege in der flamenischen Hauptstadt beschäftigt. Es wird als ein Beweis für die begeisterte Aufnahme, die das Fahrrad in Siam gefunden hat, mitgetheilt, daß im vergangenen Monat der Hauptkändler von Fahrrädern in Kiang mai 13 Räder aus Amerika und 30 aus Moulmein in Birma bestellte und in demselben Monat 30 Stück verkaufte. Bei uns zu Lande mag das ja wenig genug erscheinen, für flamenische Verhältnisse aber einen ganz hübschen Anfang bedeuten.

**(Das Attentat auf den Grafen Arco-Valley.)** Gestern erschien in London der Schuhmacher Trodd

vor dem Polizeitribunal in der Bowstreet unter der Anklage des Mordversuches an dem Grafen Arco-Valley. Der Anwalt des Grafen, Advokat Sims, dem vor der Regierung die Anklage übertragen worden war, fragte im Hinblick darauf, daß ein Zeugniß vorgelesen wurde, welches den Verhafteten für irrsinnig erklärt, ob der Angeklagte irgend eine Vertheidigung vorbringen könne. Der Richter antwortete, das Zeugniß enthalte nichts über den Geisteszustand des Angeklagten zur Zeit, als er das Verbrechen begangen habe, weshalb die Anklage ihren Fortgang nehmen müsse. Der Wundarzt Waterhouse gibt an, daß zwei Geschosse auf den Grafen abgefeuert wurden, von welchen eines in den linken Oberarm des Grafen gedrungen sei, wo es mittelst Röntgenstrahlen, im Fleisch eingebettet, aufgefunden wurde. Das zweite Projektil habe die Kleider des Grafen getroffen. Der Graf liege noch zu Bett. Die Extraktion des Geschosses sei nicht rathsam. Der Zeuge könne augenblicklich nicht sagen, ob sich der Verwundete bereits außer Gefahr befinde, da die Gefahr eine Blutvergiftung noch immer vorliege. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung gab der Angeklagte Trodd ganz unzusammenhängende, widersinnige Antworten. Nach Schluß des Verhörs wurde Trodd in Untersuchungshaft genommen.

**(Eine Duellforderung.)** Aus Berlin, 22. d., wird gemeldet: Die hiesige Strafkammer verhandelte heute über einen seltenen Duellprozeß. Der im Gramen zweimal durchgefallene, damit also definitiv von der juristischen Carrière ausgeschlossene Student Hans v. Flammberg hatte sich hinreichend lassen, den Chef der Prüfungskommission, Senatspräsidenten am Kammergerichte Dr. Comig, zum Duell herauszufordern. Natürlich wurde die Zumuthung abgelehnt. Flammberg erhielt wegen der Forderung vier Monate Festung.

**(Ein Rosenstock mit 2000 Blüten.)** Einen Rosenstock von seltenem Blütenreichtum besitzt Frau Theresia Oberleitner in ihrer Villa in Oberkräbich bei St. Andrä-Wördern. Unter den vielen Rosenbäumen befindet sich einer, der mehr als 2000 Blüten hat. Der Rosenstock ist zwei Meter hoch und seine Krone hat einen Umfang von drei Metern. Der Stamm mißt 2 1/2 Zoll im Durchmesser. Die Rosen sind vollblättrig, weiß mit Rosarändern und haben über zwei Zoll im Durchmesser.

**(Das erste Universitätsstipendium für Frauen.)** Die bekannte Dichterin Fräulein Marie v. A. j. m. a. j. e. r. stiftete ein Kapital, aus dessen Zinsen zwei Stipendien von je 150 fl. jährlich an ordentliche Hörerinnen der Wiener Universität zur Auszahlung gelangen sollen. Besonderen Anspruch auf dieselben haben absolvirte Schülerinnen der gymnastischen Mädchenschule des Vereins für erweiterte Frauenbildung in Wien, wobei Töchter von Beamten und Offizieren in erster Linie berücksichtigt werden sollen.

**(Das Radfahren der Damen.)** Auf Grund einer Reihe von klinischen Beobachtungen und experimentellen Versuchen, die Professor Theilhaber (München) angestellt hat, um die Wirkung des Radfahrens auf die Frauen zu erfahren, gibt er jetzt folgende Erklärungen ab: In hygienischer Beziehung ist der Einfluß des Radfahrens auf die Gesundheit von gleicher Bedeutung wie bei den Männern; jedoch ist eine solche Stellung des Sattels zu empfehlen, daß die Fahrerin das am tiefsten Punkte stehende Pedal noch mit dem Abfuß erreichen kann. Ferner ist besonders eine aufrechte Haltung beim Radfahren einzunehmen. Corsette, sowie an der Taille einschneidende Röcke sind zu vermeiden.

**(Professor Schwenninger)** heirathete vor drei Tagen, wie aus Berlin gemeldet wird, in Helgoland die geschiedene Frau Lenbach's.

**(Ein Skeptiker.)** A.: „Was halten Sie von den täglichen Wetterprognosen in den Zeitungen?“ — B.: „Ach, die sind recht unzuverlässig geworden. Früher waren sie immer richtig, dann traf jahrelang immer das Gegentheil ein, und jetzt trifft nicht einmal mehr das Gegentheil ein.“

Das Zimmer war nur trübe erleuchtet durch eine einzige Kerze, welche das Dienstmädchen auf den Tisch gestellt hatte, als es den Fremden einließ.

Salomon zündete eine Gaslampe an, welche neben seinem Schreibtisch stand. Beim Licht derselben untersuchte er die Diamanten. Nach genauer Besichtigung zog er eine kleine Feile aus der Westentasche und fuhr damit über die Steine.

— Ihr Freund ist ein doppelter Narr, wenn er nicht ein Betrüger ist — diese Steine sind falsch.

Das Gesicht des graubärtigen Mannes wurde geisterbleich.

— Das ist erlogen, rief er heftig.

— Sie sind ein unverschämter Schurke, mein Herr, mir solchen nachgemachten Kram zu bringen, und ein Narr, wenn Sie glauben, daß Sie mich, der ich seit nahezu dreißig Jahren mit Juwelen handle, betrügen können. Die Steine sind nachgemacht, aber sehr gut und haben eine klare Färbung. Sehen Sie die Spur, welche meine Feile an dieser Oberfläche hinterläßt? Mein Gott, wie Sie zittern; wollen Sie vielleicht gar behaupten, daß Sie selbst mit diesen Steinen betrogen worden seien, daß Sie Geld dafür gegeben haben? Ich glaube kein Wort von dieser albernem Geschichte mit dem befreundeten Kaufmann.

— So wahr ich lebe, ich hielt die Steine für echt, stotterte der graubärtige Mann, welcher so heftig zitterte, daß er Mitleid erregen mußte.

— Und haben Sie Geld darauf gegeben?

— Ja!

— Viel?

— Alles was ich in der Welt besaß; ich bin zugrunde gerichtet. Um Gottes willen, geben Sie mir einen Schluck Brantwein, wenn Sie nicht wollen, daß ich in Ihrem Hause tod niederstürze.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte und neue**  
seuerste und einbruchssichere  
Kassen,  
auch Original Friedrich  
Wiese und F. Wertheim  
und Co., wenig gebraucht,  
offert billig Wiener Kassen-  
Fabrikniederlage, Budapest,  
Bttingergasse 6. 36511

**Offert.**  
Diplomirter Lehrer, jung  
verheirathet, der zeitgemäßer  
Kantor, **שוחט וכוונת**  
ווקרה וכוונת, sucht  
einen Posten. F. Molodovanyi,  
Bocin, Slavonien. 38070

**Schöne Wohnung,**  
V. Tükör-utca 5, 2. St.,  
4 Kassen, 1 Hof, Bade-,  
Dienstbotenstube, Vorzim-  
mer, Speis, Garderobe (ge-  
genständig Wohnung und  
Wohnkammer-Kanzlei), zählt  
jetzt 1100 fl., ist eingetretener  
Hindernisse halber per  
August mit 300 fl. Nachschuß  
erhältlich. Gas wird einge-  
führt und die Wohnung in  
vollkommenem gutem Zustande  
übergeben. Näheres bei  
Joseph Steiner, Königs-  
gasse Nr. 7, 1. St., T. 17.  
37864

**Grund**  
am Schwabenberg, 900 □ Kla-  
ster, reizende Wald- und Ob-  
stbaumanlagen, herrliche Aussicht  
auf Pest und Umgebung, wo  
der Werth wegen Baues der  
neuen elektrischen Bahn und  
der Brücke sich bis nächstes  
Jahr verdoppelt, ist sofort  
gegen Baar zu verkaufen.  
Adr. in der Exp. d. Blattes.  
38110

**Zur Ueberrahme**  
eines Engros-Schnitt-, Nür-  
berger- u. Kurzwaarengeschäf-  
tes in der Provinz wird ein  
kautionsfähiger Verrechner,  
Christ, der auch Buchmann  
sein muß, gesucht. Kaution  
1000—5000 fl., je nach Re-  
ferenzen. Gesf. Anträge unter  
Chiffre „Provinz-Jillale 496“  
an die Expedition erbeten.  
16496

**Gouvernante,**  
diplomirt, gehesten Alters,  
wird zur Ausbildung von  
4 Mädchen im Alter von  
10—15 Jahren gesucht.  
Bewerberin muß deutsch, un-  
garisch und französischer  
Sprache in Wert und  
Schrift mächtig sein und  
gründlichen Unterricht erthei-  
len können, in Handarbeiten  
kundig sein. Eintritt per 1.  
September a. c. Gefällige  
Offerte nebst Zeugnisstücken  
unter Angabe der Gehalts-  
ansprüche und Beifügung der  
Photographie sind an Herrn  
Wag G. Wessel, Numa,  
Slavonien, zu richten. 16500

**Villatellek,**  
1. Istenhegyen (Széchenyi-  
hegy tetejen), fogaskerekű  
állomás szomszédságában,  
kedvező feltételek mellett  
eladó. Szives ajánlatok  
„Igen olcsó 491“ jelleg  
alatt a kiadóba kérelmek.  
16491

**Igen jó**  
karban lévő bicikli jutá-  
nyosan eladó. Értéke-  
zhetni csak délután 6 órá-  
tól. Czim a kiadóban. 38210

**Bauleiter,**  
absolvirter Gewerbeschüler, mit  
guter Praxis, Christ, der  
ungarisch und deutsch spricht  
und schreibt, 23—30 Jahre  
alt, wird sofort acceptirt.  
Offerte unter Chiffre „Bau-  
unternehmung 47“ an die Exp.  
38211

**Züchtiger Fachmann**  
im gesammten Maschinenbau  
sucht Stelle als Werkführer  
oder Maschinenmeister. Ueber-  
nahme auch eine kleinere  
Fabrik auf Verrechnung. Adr.  
in d. Exp. 38199

**Für Verlobte und für junge Eheleute**  
**Hochzeits- u. Gele-**  
**genheitsgeschenke**  
kauft man am bil-  
ligsten bei dem seit  
über 20 Jahre als  
soldest anerkannten  
**Juwelier und Uhr-**  
**macher Ellinger Al-**  
**bert, Andrássystraße**  
**Nr. 11. Als neueste**  
**Spezialität mache ich**  
**Miniaturphotogra-**  
**phien auf jedes Zif-**  
**fernblatt, ferner ele-**  
**gante Stehuhren mit**  
**Spielwert überra-**  
**schend billig.**

**Leere Weinsässer**  
mit 1—4 Seftoliter Inhalt,  
jedes Quantum zu kaufen  
gesucht. Offerte unter „Wein-  
säffer 216“ an die Expd.  
38216

**Papagei,**  
Farbe schön grün, sehr geleh-  
rig, jung und zahm, spricht  
20 Worte, ist mit Käfig bil-  
lig abzugeben. Anfragen:  
Steiner, Eisenhandlung,  
Galgóc. 16478

**Suche deutsch**  
und ungarisch sprechende in-  
telligente Haushälterin, die  
mit einer Küchenmädchen zur  
Seite selbst gute einfache  
Haushaltspflichten löst und  
einen Haushalt am Lande  
verrichtet. Gesuche mit Gehalts-  
ansprüchen wenn möglich  
Photographie, an Frau Elsa  
Negro, Pellérd, Baranya-  
megye. 38202

**Simbeeren**  
zur regelmäßigen täglichen  
Lieferung gesucht. Bewohner  
jener Gegenden, wo Simbeeren  
in größerer Menge vorkom-  
men, können sich einen loh-  
nenden Nebenwerb sichern.  
Anträge an Franz Rosner,  
Budapest, Czuczor-utca 4  
erbeten. 38205

**Azonnal kiadó**  
egy lakás: előszoba,  
konyha, 1 szoba, kiozet,  
éleškamra, minden beren-  
dezéssel vagy a nélkül.  
Rózsa-utca 62. sz., a ház-  
felügyelőnél. 38178

**Junges deutsches**  
Mädchen, Israelitin, die in  
den Elementargegenständen  
Unterricht ertheilen kann und  
im Hause mithilft, wird zu  
einem jährigen Knaben und  
einem jährigen Mädchen ge-  
sucht. Anträge unter Bekann-  
gabe der Ansprüche sind zu  
richten an Jg. Robinson,  
Mnifet, Ung., Zipf. Komitat.  
38200

**Für Budapest.**  
Ich suche eine alte Frau bei  
einer jüdischen, anständigen  
Familie über die Saison gen-  
gen gute Beschäftigung unter-  
bringen. Adr. in der Exp.  
38180

**Bauern-Vocstor,**  
prima Qualität, liefert ich  
von 50 fr. bis fl. 1.50 per  
Paar in beliebiger Form, in  
meiner Gerberei erzeugt, per  
Nachnahme Eduard Deutsch,  
R. Palanta. 38201

**Bad Baldóc**  
indirt gegen Magen-, Darm-,  
Leber- und Nierenleiden.  
Einsige namhafte, glaub-  
schaltliche Heilquelle in  
Ungarn. Mouffirende, Kalt-  
und Moorbäder. Durch Neu-  
bauten auf modernem Niveau  
gehoben. Gut gepflegter  
Park, Tannenwald, gesunde,  
berühmte Gegend. Zimmer  
täglich 30—50 fr. Vertöf-  
fung äußerst billig. Post-,  
Telegraphen- und Bahn-  
station: Szepesváralja. Bade-  
direktion. 16429

**Ein kompletter**  
**Rektifizirapparat,**  
System Savalle, für eine  
Leistung von 130 Liter Fein-  
sprit per Stunde, ferner eine  
vorzügliche Rectifikation für  
einen Maischdestillirapparat  
sind recht preiswürdig zu  
verkaufen. Anfragen: Groß-  
mann, Apparatenbauanstalt,  
Czeresz. 16342

**Komptoir-Prak-**  
**tikant**  
findet in einem Großhand-  
lungshause ersten Ranges  
sofort Aufnahme. Offerte un-  
ter „910“ an die Expd.  
16502

Magy. kir. államvasutak.  
2950. sz.  
Tóvis-brassói vonalán  
3044/46. szelvénynél Kis-  
Kapus állomás mellett  
épitendő egy vágányu  
vasuti vizahid épitése.

**Hirdetmény.**  
A m. kir. államvasutak  
brassói vonalának 3044/46.  
szelvényénél Kis-Kapus  
állomás mellett épitendő  
egy vágányu vasuti viza-  
hid alapozási, falazási és  
biztosítási munkáinak  
végrehajtására ezennel  
nyilvános versenytárgya-  
lás hirdetik. Az aján-  
latok alapjául szolgáló  
tervek, az egység árak  
jegyzéke, költség előirány-  
zat, a munkák végrehaj-  
tására vonatkozó felté-  
telek, továbbá az ajánlati  
minták és pályázat felté-  
telek a magy. kir. állam-  
vasutak épitési főosztá-  
lyának tervtárában (Bu-  
dapest, Teréz-körút 56.  
sz. földszint), továbbá a ko-  
lozsvári útlevelezetőség  
pályafeltárási osztályá-  
ban 10 azaz tíz forint  
lefedése mellett kapha-  
tók. Ezen épités tárgyában  
teendő ajánlatok legkés-  
sőbbben 1. évi július hó  
9-én déli 12 óráig nyu-  
jtandók be a magy. kir.  
államvasutak épitési fő-  
osztálya igazgatójánál  
(Budapest, Teréz-körút  
56. szám, 2. emelet). Min-  
den ajánlat bélyegezve,  
lepecsételve és a követ-  
kező felirattal ellátva  
nyújtandó be: „Ajánlat a  
Kis-Kapus állomás mel-  
lett épitendő egy vágányu  
vasuti vizahid épitési  
munkáinak elvállalására.“  
Az ajánlat benyújtása  
ezelőjából 2800 azaz két-  
ezernyolcszáz forint bän-  
natkészpénzben vagy ál-  
lami letételek alkalmas  
értékpapirokban legkés-  
sőbb az ajánlati tárgya-  
lást megelőző napon,  
vagyis 1. évi július hó  
8-án déli 12 óráig leteendő  
a magy. kir. államvasutak  
főpénztárában (Budapest,  
Andrássy-ut 73/75. sz.,  
földszint). Értékpapirok a  
budapesti, illetőleg bécsi  
tőzsdén legutóbb jegyzett  
14 nappal nem régiebb  
utolsó napi árfolyammal  
számítottak, de soha  
névértéken felül. Posta  
utján beküldendő ajánla-  
tok bänatpénztéti vévény  
mellett adandók fel. Bu-  
dapest, 1898. június hó.  
Az igazgatóság. 16466

**Villatellek**  
eladása. A pilis-csabai fő-  
hercegi uradalom köz-  
vetlen az ottani vasut-  
állomás mellett 200 kat.  
holdnyi erdőterületet villa-  
telkeknek elad. Bővebb  
értesítést ad Dr. Galovits  
Zoltán, eladóval megkö-  
zölt ügyvéd, Budapest,  
Király-utca 19. sz. alatt  
Háttérben 1000 h. szálás  
erdő, 16—20 méter mély-  
ségben bärhol a legjobb  
ivóviz. Az intézőség.  
16212

Alle Gattungen alte, jedoch  
**neumoderne**  
Kreuz-, Flügel- und Balken-  
**Schüren,**  
innen aufgehende Fenster  
mit und ohne Spalletten  
werden auf Bestellung  
**nach Maß, komplet**  
zur Einmauerung geeignet,  
billig hergestellt bei  
**Temesváry Géza,**  
Ujváskör-tég 4. 16385

**Wer will**  
ein kleines Haus im 9. Bez.  
mit Garten billig kaufen?  
Adr. in der Exp. d. Blattes.  
38123

**Konkurs.**  
An der hiesigen Jüdalgemeinde  
ist die Stelle eines Schöhet-  
libodet und Religionslehrers  
der ledigen Standes sein muß,  
per 1. Juli oder später zu be-  
setzen. Jahresgehalt 160 fl.  
und freie Station. Die zu  
den hohen Feiertagen auch  
vorbeten können erhalten. 20  
Gulden mehr nebst anschri-  
lichem Nebeneinkommen. Of-  
ferte an Ludwig Füllinger,  
Titel. 16479

**Gasthaus,**  
eines der ältesten u. besten  
Geschäfte Budapests, Sam-  
melplatz 5 stabiler Vereine,  
ist wegen bedenklicher Er-  
krankung des Eigentümers zu  
verkaufen. Näheres bei  
Julius Niemez, Rökk  
Szilárdgasse 18. Dasselbst  
wird ein

**Zapfenwirth**  
mit 400 Gulden aufge-  
nommen. 38205

**Die p. t. Kunden von**  
**Th. Kertész,**  
die Bedarf haben in der  
Sommerfrische für die Bade-  
reise an Turmgräten, Schau-  
feln, Hängematten, Feldsel-  
feln, Croquets, Lawn-tennis,  
Regelstangen, Lawberz, Ziel-  
und Gartengewehren, Ballons  
und Lampions, Reispfeifen,  
Sommerfrische, Knaben-Be-  
löcher, ferner Sodawasser-  
und Eiswasschinen Kaffeema-  
schinen, Weckeruhren, Wind-  
leuchten, Reifeoffern, Zelt-  
fläcken, Klaidieme, Fisch-  
zeugen, Revolvern, Pferde-  
rücken-Rücken etc., werden er-  
sucht, den Einkauf an  
Wochentagen zu machen, da  
bei

**Kertész Sonntags**  
**geschlossen ist.**  
Lawn-tennis-Regeln und  
**Preisconrante**  
gratis. 16256

**Eine liebenswür-**  
**dige Anzueriedene**  
wird hiermit zu einer gemüth-  
vollen Korrespondenz einge-  
laden. Gefällige Briefe erbe-  
ten unter  
**„Aimable mécontente“**  
an die Expd. d. Blattes.  
38182

**Spezereigeschäft,**  
1. Bezirk, Györi-ut, mit  
Trafik und Brautweinshant,  
ist ohne Abtrittsgeld  
per 1. August vom Haus-  
eigentümer zu haben. Adr.  
in der Exp. 38268

**Für Sommer-**  
**engagement,**  
auch für längere Dauer  
empfehle tüchtige  
**Erziehungskräfte.**  
**Frau Anna Gerson-**  
**Rietisch,**  
Budapest, nur Andrássy-  
ut 21. 16452

**Komptoirist,**  
der deutschen Sprache mächtig  
**(Stenographie**  
unbedingt nötig), wird auf-  
genommen. Anfangsgehalt  
40 fl. monatlich. Offerte  
unter „Stenograph 237“  
an die Exp. dieses Blattes.  
38237

**2 fl. 60 fr.**  
ein Rest von 8 Meter hoch-  
feinem Seiden-Atlas-Satin,  
oder Seiden-Battiste, leicht u.  
dunkel, prachtvolle Dessins,  
ferner 14 fr. per Meter  
waschichte Levantin-Cretone in  
prachtvoll schönen Mustern, und  
schwere, gute, große Brodtü-  
cher 6 Stück 70 fr.; 6 Stück  
feine Damasthandtücher, ab-  
gepaßt fl. 1.20; 1 Stück far-  
biges Prima-Kaffeetischuch,  
gezwirnt 75 fr.; 1 hoch-  
feines großes Damasttisch-  
uch mit 6 Stück feinen Da-  
mastservietten fl. 2.30; 1  
Stück Prima-Leinwand oder  
farbiges Bettzeug, rofa, blau, ge-  
streift, karriert, per St. fl. 3.60,  
dasselbe hochfein gezwirnt  
fl. 4.20. Zu haben: Karls-  
ring 17 im Hofe, bei Roth. Pro-  
vinzaufträge werden per Post-  
nachnahme bestens effektiert.  
38235

**1898er lebendes**  
**Geflügel!**  
Hochprima große, junge, fette,  
lebende, gemästete Brathühner  
8—10 Stück per fl. 2.50,  
fette, junge, gemästete Enten  
3—4 Stück per fl. 2.80, hoch-  
täglich frische Theebutter 10  
Pfund per fl. 3.50, hochfeine  
fette Tafelkäse 10 Pfund per  
fl. 2.— verwendet franko ge-  
gen Nachnahme unter Ga-  
rantie lebender Ankunft und  
besten Bedienung Frau Marie  
Laubowa in Brjesko, Galizien.  
38255

**Vizehausmeister-**  
paar, anständig, wird auf-  
genommen. Näheres beim  
Hausmeister, Podmaniczky-  
gasse 21.  
**Praktikant,**  
guter Rechner, mit schöner  
Handchrift, findet sofort An-  
stellung. Bei guten Leistun-  
gen dauernde, gut bezahlte  
Stelle. Nur gewissenhafte,  
solide Bewerber wollen sich  
melden und ihre schriftliche  
Offerte unter „Tüchtig R.  
S. 232“ an die Expd.  
dieses Blattes einsenden.  
38232

**Abkürzungs-**  
und sonstige schriftliche Ar-  
beiten übernehme ich billig.  
Gesf. Anträge erbeten unter  
„Rüthlich 111“ an die Exp.  
16517

**Zongora,**  
fekete, rövid, 7 oktav,  
60 trtert azonnal eladó.  
Czim: VI., Gyár-utca 15,  
földsz. 7. 38265

**Nebenbeschäftigung**  
sucht durchaus verheiratheter  
höherer Beamter mit mäßi-  
gen Ansprüchen. Gesf. Anträge  
unter „Cziff 333“ an die  
Exp. erbeten. 16516

**Fiatel füszeres-**  
**segéd**  
felvétetik. Czim a kiadó-  
ban. 38264

**Isr. Ferien-Kolonie,**  
Budapest-Alsó-Szues,  
nächt Trensen-Deplis. In  
der Isr. Ferien-Kolonie sind  
noch einige Plätze frei. Preise  
nach Uebereinkommen. An-  
meldungen werden auf der  
Pester Seite von Wilhelm Weiz  
Szövetség-u. 30b, 2. St. 22,  
täglich Nachmittags von 3—6  
Uhr entgegengenommen. In  
Dien von Ignaz Klein, I.,  
Alkotás-utca 2 b. 38259

**Mit 6000 fl.**  
Baarapital wünsche ich ein  
nachweisbar sicheres Geschäft  
zu übernehmen oder mich an  
einem Unternehmen zu bethei-  
ligen. Offerte unter „6000“  
an die Exp. 38269

**Neugebäude-**  
**Demolirung.**  
Wegen schneller Räumung  
des Platzes werden billig  
verkauft:  
**2000 Fahren**  
**trodene Steine**  
per Jahr 70 fr.,  
**100 Fahren**  
**Bruchpflaster**  
per Jahr fl. 3.—  
**5000 St. Köpfl-**  
**und Fahrsteine,**  
**5000 Stück**  
**Kehlheimerplatten**  
per 100 Stück fl. 20.—  
**2 Meter lange**  
**Marmor- und**  
**Steinstufen,**  
**Marmorplatten für**  
**Soel**  
verwendbar,  
**Dippelbäume**  
von 2—3 Meter Länge,  
**Tram-Sporn,**  
**200 Klafter**  
**Brennholz,**  
Alles sehr billig. Näheres in der  
**Demolirungskanzlei**  
**Neugebäude.**  
16519

**Kaffe Nr. 5,**  
Fabrikat Dell, ist wegen  
Geschäftsausschließung sofort  
preiswürdig zu verkaufen.  
Adresse in der Expedition.  
38233

**Villa**  
im Umfintel, schönste Lage,  
reizende Aussicht, wegen Ab-  
reise um 100 fl. auf drei  
Monate zu vermieten. Adr.  
in der Expd. 38163

**Kommis**  
der Spezerei- und Kurzwa-  
renbranche, tüchtiger Verkäuf-  
er, der ung., deutschen und  
flavischen Sprache mächtig,  
wird sofort, eventuell per 15.  
Juli acceptirt. Offerte nebst  
Gehaltsansprüchen mit Angabe  
bisheriger Konditionen an  
Max Reiß, Liptó-Szent-  
Miklós. 16507

promptem  
äußerst eng  
da jedoch  
günstigen  
haltung au  
kaufe ge  
Freisen ab  
lande flau  
unter gef  
wich dann  
folge von  
schwächeren  
wurden, u  
bestigkeit.  
richte ul  
umjo net  
flaue Mot  
Streidear  
Die Tem  
später zu  
von 4 fl.  
von 5 fl.  
rogge  
ebenfalls  
  
telegraph  
Bergent  
der Preis  
  
phirt?  
im Worje  
geht rase  
G e r d h  
4950 Ze  
aufschlag  
sind zah  
  
des Land  
Worsite  
eine Sit  
über das  
G i n b ü  
im Ausl  
reichen, i  
gelangen  
Firmen  
beschloß  
den Gyr  
nen aus  
die Kum  
  
Obit a  
Handel  
G i n f u  
meuden  
Läufen  
Kommun  
lassen:  
San Jo  
wird im  
rung bi  
1. Die  
Pflanzl  
bestandt  
Namen  
zur Ver  
theile d  
Einfuhr  
Obstes,  
zur Ver  
dann, r  
judung  
auf der  
wendet  
im vor  
dürfen  
und di  
  
mét.)  
nics  
Geneca  
für b  
kräftig  
lich d  
wohl i  
die An  
mesha  
trächtl  
für Re  
einer  
Verbir  
Jajoas  
elektri  
hat fü  
Liebert  
Liefer  
unter  
  
hielt  
die G  
aktien  
befind  
einer  
stimm  
aktien  
vorsu  
Aktie

Der Kapitalist.

Budapest, 23. Juni.

(Vom Getreidemarkte.) Das Geschäft in promptem Weizen bewegte sich auch heute in außerordentlich engen Grenzen. Das Angebot war wohl schwach, da jedoch in Folge des in letzterer Zeit allgemein günstigen Weiterens die Mühlen sich größere Zurückhaltung auferlegten, mußten die wenigen zum Verkauf gelangten Waggonladungen zu billigeren Preisen abgegeben werden. Da auch aus dem Auslande flauere Meldungen einliefen, setzten Herbstweizen unter gestriger Schlussnotiz mit 8 fl. 76 kr. ein, nach dem bis 8 fl. 73 kr., um sich schließlich in Folge von Deckungen, welche durch die Meldung des schwächeren offiziellen Saatensstandsberichts verursacht wurden, wieder auf 8 fl. 95 kr. zu erheben. Diese Festigkeit, welche auch auf die beunruhigenden Gerüchte über Rostschäden zurückzuführen war, muß umso mehr ins Gewicht fallen, als aus Paris sehr flauere Notizen gemeldet wurden. In den anderen Getreidearten war das Geschäft äußerst gering. Die Termine setzten insgesamt matt ein, um sich später zu befestigen. So stieg Juli-August-Mais von 4 fl. 86 kr. bis 5 fl. 9 kr., Herbsthafer von 5 fl. 63 kr. bis 5 fl. 69 kr. und Herbstroggen von 6 fl. 56 kr. bis 6 fl. 73 kr., wobei ebenfalls die oberrührten Gründe maßgebend waren.

(Vom Zuckermarkt.) Aus Prag wird telegraphirt: Das Zuckerkartell hat für Juni zwei Prozent des Kontingents zum Verkaufe freigegeben; der Preis für Raffinade bleibt unverändert.

(Wollmärkte.) Aus Ulm wird telegraphirt: Die Zufuhr an Wolle war geringer als im Vorjahre; Markt äußerst lebhaft, der Verkauf geht rasch von statten. Preisauflschlag 10-15 Mark gegen das Vorjahr. Wäsche vorzüglich. Auf dem Kirchheimer Wollmarkt betrug die Zufuhr 4950 Zentner. Es herrscht reges Geschäft. Preisauflschlag 10-21 Prozent gegen das Vorjahr. Es sind zahlreiche Käufer erschienen; Wäsche gut.

(Landes-Industrieverein.) Das Exekutivcomité des Landes-Industrievereins hielt dieser Tage unter dem Vorsitz des Geheimraths Alexander v. Matkovits eine Sitzung, in welcher Direktor Moritz Gelléri über das große Interesse referirte, welches die Aktion zur Einbürgerung neuer Industriezweige im Auslande erweckt. Dieses Interesse gibt sich in zahlreichen, speziell aus Oesterreich und dem Auslande hieher gelangenden Anfragen kund. Auch die vaterländischen Firmen zeigen reges Interesse für die Idee. Das Comité beschloß jedoch, für die Zeichnungen der Diplome zu den Ehrenmedaillen Preise von 300, 200 und 100 Kronen auszusprechen. Zur Beurtheilung der Arbeiten wird die Kunstgewerbe-Gesellschaft ersucht werden.

(Einfuhr von lebenden Blumen und frischem Obst aus Amerika.) Die Minister für Ackerbau, Handel und Finanzen haben in Angelegenheit des Einfuhrverbots von aus Amerika stammenden lebenden Blumen und mit San Jose-Pflanzen behafteten frischen Obstes an sämtliche Kommunikationsunternehmern, folgende Verordnung erlassen: Zweck Verhinderung der Einschleppung der San Jose-Krankheit (Aspidiotus perniciosus) aus Amerika wird im Einverständnis mit der österreichischen Regierung bis auf weitere Verfügung Folgendes angeordnet: 1. Die Einfuhr aus Amerika von lebenden Blumen, Pflanzlingen, Pfropfen und sonstiger frischer Pflanzenbestandtheile, sowie solcher Häfen, Risten oder welcher Namen immer habend der sonstiger Gegenstände, die zur Verpackung oben angeführter Waaren oder Pflanzen theile dienen, ist verboten. 2. Gleichfalls verboten ist die Einfuhr jeglichen aus Amerika stammenden frischen Obstes, ferner frischer Obsttheile und Abfälle, sowie der zur Verpackung derselben verwendeten Gegenstände auch dann, wenn die im Importzollamt durchgeführte Untersuchung das Vorhandensein der San Jose-Krankheit auf der Waare selbst, noch auf den zur Verpackung verwendeten Gegenständen konstatiert hätte. Die im vorstehenden Abschnitt angeordneten Gegenstände dürfen nur durch das Bodenbad-Leisener, das Triester und die Hauptzollämter zur Einfuhr zugelassen werden.

(Die neuen Eisenbahnen der Stadt Kecskemet.) Unter dem Vorsitz des Obergenerals Franz Beniczky hielt die Stadt Kecskemet am 21. d. eine Generalversammlung, in welcher beschlossen wurde, zwei für die Entwicklung der Stadt bedeutende Bahnen kräftig zu unterstützen. Die eine der Eisenbahnen, nämlich die Tisza-Ug-Sun-Szl.-Martoner Linie, berührt wohl nicht das Territorium der Stadt, ist jedoch für die Appropinquation derselben von großer Bedeutung, weshalb dem Konzeptionsrat schon in vorhinem beträchtliche Summen zugesichert wurden. Viel wichtiger für Kecskemet ist jedoch die zweite Bahn, welche aus einer Straßenbahn in Kecskemet und ferner aus einer Verbindung des unteren Bahnhofes mit der Budapest-Lajosmizseer Vizinalbahn besteht. Diese Bahn ist mit elektrischem Betrieb geplant und die Stadt Kecskemet hat für deren Zwecke 170,000 Gulden, die unentgeltliche Ueberlassung des Terrains in der Stadt und ferner die Uebernahme von Elektricität von der städtischen Fabrik unter günstigen Bedingungen bewilligt.

(Die Marmaroser Salzseifenbahn A. G.) hielt heute ihre Generalversammlung und beschloß, für die Einlösung der auszulösenden 219 Stück Prioritätsaktien 21,900 Gulden zu verwenden, für die im Verkehr befindlichen 1,260,300 Prioritätsaktien zur Bezahlung einer 4 1/2-prozentigen Dividende 56,713 fl. 50 kr. zu bestimmen, für die 3-prozentige Dividende nach den Stammaktien 23,151 fl. auszuwerfen und den Rest von 7624 fl. vorzutragen.

(Der Börsenrath) hat angeordnet, daß die Aktien der ungarischen Eisenbahnver-

kehrs-A. G. von heute angefangen ex Bezugsrecht zu notiren sind.

(Regelung von Südbahnprioritäten.) Nachdem die Emission der neuen dreieinhalbprozentigen Investitionsanleihe der Südbahn bis zum Ende des Sommers verschoben wurde, ist die Verwaltung behufs Beschaffung der Mittel für die zunächst notwendigen Herstellung, beziehungsweise zur Refundierung der für diese Zwecke früher kontrahirten schwebenden Schuld zur Realisirung des noch in ihrem Portefeuille befindlichen Restes der vierprozentigen Markanleihe im Betrage von 58 Mill. Mark geschritten. Die Rothschild-Gruppe hat, wie wir erfahren, den Posten zum Parikurse übernommen und dürfte die Reise des Direktors v. Mauthner nach Karlsbad mit diesem Geschäft zusammenhängen.

(Der Ausgleich.) Die Prager Handelskammer versendet ein Questionär über das handelspolitische Verhältnis Oesterreichs zu Ungarn. Der genannte Ausschuss erachtet es notwendig, daß angesichts der ungeklärten Fragen der Ausgleichsrenovierung und angesichts der Vorbereitungen Ungarns zur Schaffung eines autonomen ungarischen Zolltarifs auch in Oesterreich für den nicht gewünschten Fall einer Zolltrennung - Vorbereitungen getroffen werden, damit nicht durch völligere Thatfachen eine Ueberziehung geschaffen werde.

(Zollfreie Einfuhr rumänischer Schweine.) Heute Mittags machte eine größere Deputation der Hermannstädter Salamisfabrikanten unter Führung des Reichstagsabgeordneten Friedrich Schreiber beim Ackerbauminister Ignaz Darányi ihre Aufwartung. Die Deputation richtete an den Minister das Ersuchen, er möge gestatten, nachdem der Viehsteuervertrag in Siebenbürgen derzeit unzureichend ist, daß aus Rumänien Schweine zollfrei, respektive gegen billigeren Zoll importirt werden dürfen. Der Minister empfing die Deputation sehr freundlich und versprach, die Angelegenheit zu prüfen.

(Zinsloven.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Zinsloven: August Lang, Schirmhändler in Budapest, Schlangengasse; Eduard Hartmann, Kaufmann in Budapest; Joseph Kramer, protokolirter Kaufmann in Graz; Samuel Landau, Kaufmann in Nagy-Mihály; Karl Vargha, Schuhmacher und Lederhändler in Léva; Robert Baumgartner, Kaufmann in Loosdorf; Sittel Weiß, Manufakturwaarenhandlung in Krakau; Franz Jos. Lorenz, Kaufmann in Benzen; Albin Bergmayer, Buchbinder und Schreibzeugfabrikant in Klagenfurt; D. Ondracsek, Handelsfirma in Wernsdorf; Joseph Pantarichel, Schneidermeister in Wien, 2. Bezirk, Wallensteinstraße 35; Julius Brunner, Wickwaarenfabrikant in Zuzaim; Johann Schmid, Schuhmacher in Jägerndorf; Witold Zabkaj und Edmund Seidler, Kaufleute in Brzezanj.

Berlin, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 15 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 226.-, Lombarden 33.50, Franzosen 154.30, Buschtiehrader 303.70, Diskonto 199.50, Handelsgef. 165.62, Deutsche 198.75, Dresdener 161.50, National 146.-, Breslauer Diskont 120.90, Laura 207.75, Bochumer 228.75, Gelsen 188.62, Harpener 155.75, Dannenbaum 110.62, Hibernia 192.25, Consolidation 285.75, ung. Goldrente -., ungarische Kronen -., 1890er Mexikaner 98.75, 1893er Mexikaner -., 4proz. Russen -., Italiener 92.62, Meridional 133.87, Mittelmeer 96.-, Gotthard 139.27, Schw. Central 143.75, Schw. Nordost 100.-, Jura Simplon 87.62, Raaber 47.-, Montanindustrie 130.50, Dynamit Trust 174.-, Gr. B. Pferdeh. 313.40, Hamburger Paket 122.12, Edison 289.75, Rubel -., Braunshweiger -., Ostpreußen 94.62, Henry 109.-, Darmstadt -., Dortmund 100.87, Spanier 32.62, Transvaal 210.12, Kanada -., Norddeutscher Lloyd 111.-.

Frankfurt, 23. Juni. (Aberverkehr.) Oester. Kreditaktien 306.25, Südbahnaktien -., Staatsbahn -., 4proz. ungarische Goldrente -., Alpine -., Wiener Bankverein -., ungar. Kronenrente -., österr. Goldrente -., Unionbankaktien -., Nordwestbahn -., Still.

Hamburg, 23. Juni. (Schluß.) 4 1/2-prozentige Silberrente 85.75, österreichische Kreditaktien 306.-, 1860er Loose 127.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 778.50, Südbahn 164.-, Italiener -., 4-prozentige österreichische Goldrente 102.70, 4-prozentige ungarische Goldrente 102.55. - Still.

Paris, 23. Juni. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 102.67, 3 1/2-prozentige Rente 106.42, Italiener 93.72, österreichische Bodenkredit -., österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 735.-, Südbahn -., französische amortisierbare Rente -., vierprozentige österreichische Goldrente 102.80, 4-prozentige ungar. Goldrente -., Ottomankbank 560.-, türkische Tabakaktien 292.-, Banque de Paris 954.-, österr. Länderbank 487.-, Alpine Montan 345.-. - Fest.

London, 23. Juni. Englische Consols 111 1/2, Südbahn -.

Berlin, 23. Juni. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per loco Nm. -., Roggen per loco Nm. -., Hafer per loco Nm. -., Hülsen per loco Nm. -., per März Nm. -., Spiritus per loco Nm. 53.30.

Paris, 23. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.15, per Juli 24.95, per Juli-August 24.15, per letzten vier Monate 21.35. - Roggen per laufenden Monat 17.-, per Juli 16.25, per Juli-August 15.50, per letzten vier

Monate 12.50. - Weizenmehl per laufenden Monat 58.25, per Juli 53.70, per Juli-August 53.90, per letzten vier Monate 46.60. - Hülsen per laufenden Monat 53.75, per Juli 53.75, per Juli-August 53.75, per letzten vier Monate 54.-. - Getreid per laufenden Monat -., per Juli -., per Juli-August -., per letzten vier Monate -., per Juli -., per Juli-August 49.-, per letzten vier Monate 43.50. - Weizen flau, Roggen rubig, Mehl flau, Rüböl und Spiritus träge. - Wetter: Bewölkt.

Wien, 23. Juni. (Spiritus.) Die Geschäftshilfe hält an. Prompter Kontingentspirit notirt unverändert 19 fl. 80 kr. bis 20 fl.

(Wiener Fruchtbörsen vom 23. Juni.) (Privat-Telegramm.) Heute wurden 26,000 Meterzentner Weizen gefündigt; nachdem die Notiz von Mai-Juni-Weizen weiter gesunken ist und der dormalige Stand derselben - 10 fl. 75 kr. - im Vergleich zu effektiver Waare abnorm niedrig ist, wurde das gefündigte Quantum sowohl vom Konsum wie von Händlern schlan aufgenommen. Herbstweizen, ebenso Roggen waren flau, da die fremden Berichte durchwegs matt lauten und das Wetter befriedigt. Wesentlich erhöht hat sich Mais; große Deckungen für rumänischer Rechnung sind der Grund der Befestigung. August-Hafer zeigte sich fester. Umgekehrt wurden: Juni-Weizen zu 10 fl. 75 kr., 10 fl. 65 kr., 10 fl. 80 kr. und 10 fl. 75 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 76 kr., 8 fl. 70 kr. und 8 fl. 80 kr., Herbstroggen zu 6 fl. 75 kr., 6 fl. 73 kr. und 6 fl. 80 kr., Herbsthafer zu 5 fl. 90 kr. und 5 fl. 95 kr., Juli-August-Mais zu 5 fl. 5 kr. und 5 fl. 20 kr. August-September-Mais notirte 12 fl. 90 kr. bis 13 fl.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) Original-Bericht von Leopold Fischl. Der Auftrieb am 23. Juni betrug 2693 Stück, und war: 1008 Stück ungarische Ochsen, 518 Stück ungarische Kühe, 773 Stück serbische Ochsen, 148 Stück serbische Kühe, 108 Stück Stiere, 138 Stück Büffel, 110 Stück Zugschweine. Bei kleinerem Auftrieb war die Nachfrage für bessere Qualitäten ziemlich rege und behaupteten diese vorwöchentliche Preise fest; mindere Waare hatte schwierigeren Verkauf. Die Preise waren folgende: Mastochsen, gute Qualität, von 30 fl. bis 32 fl., ausnahmsweise 33 fl., mittlere Mastochsen von 25 fl. bis 28 fl., mindere Ochsen von 21 fl. bis 24 fl., serbische und bosnische von 22 fl. bis 30 fl., ungarische Kühe von 20 fl. bis 29 fl., farbige Kühe von 23 fl. bis 31 fl., ausnahmsweise 32 fl., Büffel von 16 fl. bis 21 fl., Stiere von 23 fl. bis 30 fl., Zugschweine per Paar 290 fl. bis 360 fl., per Gewicht 29 fl. bis 33 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. - Schafmarkt vom 20. Juni. Auftrieb 790 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität von 23 kr. bis 24 kr., mittlere von 22 kr. bis 22 1/2 kr., per Kilogramm Lebendgewicht, per Paar bessere Qualität 19 fl. bis 22 fl., mittlere 16 fl. bis 19 fl., mindere 13 fl. bis 15 fl. Der Auftrieb genügte nicht dem Bedarf; der Markt war lebhaft. - Stehviehmarkt vom 21. Juni 1898. Zugeführt wurden 808 Stück lebende Kälber und 28 Stück Jungvieh. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 36 kr. bis 40 kr., ausnahmsweise 42 kr., mindere von 33 kr. bis 35 kr., per Kilogramm, Jungvieh von 20 bis 24 fl. per Paar. Bei lebhaftem Verkehr wurde Alles rasch verkauft, Preise stiegen um 2 bis 3 kr. per Kilogramm lebend.

Budapest, 22. Juni. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Portenviehmarktes. - Borrath am 22. Juni 192 Stück, neuer Auftrieb 234 Stück, Gesamt-Auftrieb 426 Stück, verfrachtet für den Budapester Konsum 242 Stück, noch zurückgeblieben 184 Stück. Tagespreise: 50-100 Kgr. schwere Spanferkel 40 bis 42 kr., 120 bis 180 Kilogramm schwere 57 kr. bis 59 kr., 220 bis 280 Kgr. schwere 58 kr. bis 59 kr., 400-500 Kgr. schwere - kr. bis - kr.

Steinbruch, 23. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Dorstenviehhändler-Palle in Steinbruch. - Das Geschäft war angenehmer. - Borrath am 21. Juni 46,154 Stück. Am 22. Juni wurden 175 Stück angetrieben und 326 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 23. Juni ein Stand von 46,003 Stück. - Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von - bis - kr., mittlere von - bis - kr., junge schwere von 57 kr. bis 57 1/2 kr., mittlere von 58 kr. bis 59 kr., leichte von 58 kr. bis 59 kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von - kr. bis - kr., mittlere von - kr. bis - kr., leichte von - kr. bis - kr. Serbische, schwere von 58 kr. bis 58 1/2 kr., mittlere von 57 1/2 kr. bis 58 kr., leichte von 57 kr. bis 57 1/2 kr.

Wiener Börse vom 23. Juni.

Unter dem Einflusse des andauernden Sinkens der Getreidepreise, sowie des günstigen Wetters hat die heutige Börse eine ausgesprochen günstige Tendenz behauptet und der Verkehr war einigermaßen lebhafter. - Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Mittliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Price, and another Name. Includes entries like Eisenbahnakt., ung. 4 1/2 p., 100.15, 1880er Lose, 141.25, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Lists various commodities like flour, oil, and sugar with their respective prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse Lieben: Oesterreichische Kreditaktien 360.75, ungar. Kreditaktien 398, Anglo-Bank-Aktien 157.50, Bankverein 268.50, Unionbank 296.50, Länderbankaktien 226.75, österr. ung. ung. Staatsbahn 362.75, Lombarden 77.12, G. E. Halbaktien 263.25, Nordwestbahn 248.25, Rima-Muráner 250.50, Tabaktaktien 134, Alpine 161.50, Mairent 101.60, ungarische Kronenrente 98.85, Lückenlose 60.40, Marknoten 58.85 per Kasse, 58.83 per Ultimo, Napoleond'or 9.53.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 23. Juni. Auch der heutige Verkehr wurde durch die Prolongation beeinflusst; es war nur sehr wenig Geschäft, die internationalen Werte schwanken ein wenig. Auf dem Lokalmarkt blieb die Haltung unverändert. An der Nachbörse war die Tendenz ruhig.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 397.90 bis 398.25, Hypothekbank zu 250.50 bis 250.75, Straßenbahn zu 386 bis 385.50, österreichische Kreditaktien zu 360.60 bis 361.10, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 361.30 bis 362.60.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Elisabeth-Mühle zu 282, Victoria-Mühle zu 138 bis 140, Salgó-Tarján Kohle zu 629 bis 630, internationale Elektrizitätsaktien zu 332.50. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 397.75 bis 398.10, Hypothekbank zu 250.50 bis 252.25, G. E. Kompbank zu 260.75, Rima-Muráner zu 249.50 bis 250, Straßenbahn zu 385.25 bis 385.50, österreichische Kreditaktien zu 361.30 bis 360.80, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 362.35 bis 362.80. Zur Erklärung seit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 361. Prämien-geld: Kurshaltung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., auf acht Tage 4 fl. 50 kr. bis 5 fl., per Ultimo Juli 9 fl. bis 10 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz ruhig, der Verkehr sehr mäßig. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 360.80 bis 361, ungarische Kreditaktien zu 397.75, 398, 397.80, Staatsbahnaktien zu 362.30, 362.60 und 362.50. Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 360.80.

Getreidegeschäft. Der Effektiverkehr war sehr schwach. Weizen war auch heute spärlich offerirt, andererseits hielten sich Mühlen äußerst reservirt. Die Stimmung blieb flau, die Richtung weisend. Es wurden nur einige Waggonladungen begeben, welche mit 20 kr. billiger nur mühsam placirt werden konnten. Mais ging 10 kr. fester. Von anderen Getreidearten wurde äußerst wenig zu unveränderten Preisen gehandelt.

Termine. Auf flanes Ausland und schönes Wetter 15 kr. unter gestriger Schlussnotiz eröffnend, im Verlaufe wesentlich befestigt in Folge Dedungen auf bisher unbefristete Gerichte über Nothständen; Schluß fest trotz flauen Paris. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Herbst zu fl. 8.76, fl. 8.73, fl. 8.90 und fl. 8.83, Mais per Juli-August zu fl. 4.86, fl. 5.05 und fl. 5.02, Hafer per Herbst zu fl. 5.63 bis fl. 5.68, Roggen per Herbst zu fl. 6.56 bis fl. 6.70. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Herbst zu fl. 8.86, fl. 8.96 und fl. 8.95, Mais per Juli-August zu fl. 5.03 bis fl. 5.10, Hafer per Herbst zu fl. 5.68 bis fl. 5.71, Roggen per Herbst zu fl. 6.70 bis fl. 6.74. — Abends schließen: Weizen per Herbst fl. 8.95 Geld, fl. 8.96 Waare, Mais per Juli-August fl. 5.09 Geld, fl. 5.10 Waare, Hafer per Herbst fl. 5.69 Geld, fl. 5.71 Waare, Roggen per Herbst fl. 6.73 Geld, fl. 6.75 Waare. Heute wurden folgende Liquidationen kurze festgesetzt: Weizen per Mai-Juni fl. 10.55, Roggen " " " " 8.50, Mais " " " " 5.04, Hafer " " " " 7.—

Produktengeschäft. Fettwaare tendirte matt, die Preise gaben nach; prima Stadtfett wurde zu fl. 60 per Meterzentner abgegeben. Pflaumen und Pflaumenmus im Preise unverändert, blieben ohne Verkehr. — Amtlich wurden notirt: Schweinefett Budapest fl. 59.50 Geld, fl. 60.— Waare, Speck, Budapest Stadtwaare, vierfüßige fl. 57.— Geld, fl. 57.50 Waare, Budapest Stadtwaare, dreifüßige fl. 58.— Geld, fl. 58.50 Waare, geräuchert fl. 63.— Geld, fl. 64.— Waare. — Pflaumen (Terminwaare per Oktober) böhmische 120füßige fl. 11.25 Geld, fl. 11.75 Waare, 100füßige fl. 13.— Geld, fl. 13.50 Waare, 85füßige fl. 17.50 Geld, fl. 18.— Waare, serbische Mance-Dualität fl. 10.75 Geld, fl. 11.25 Waare, 100füßige fl. 12.75 Geld, fl. 13.25 Waare, 85füßige fl. 17.— Geld, fl. 17.50 Waare. — Pflaumenmus (effektive Waare): flavonisches, 1897er fl. 15.50 Geld, fl. 16.50 Waare, serbisches 1897er fl. 14.— Geld, fl. 15.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Theiß (neu): Pester Boden (neu): 74 K. fl. 11.45-11.55, fl. 11.40-11.50, 75 " " " " " " 11.60-11.65, 76 " " " " " " 11.70-11.75, 77 " " " " " " 11.85-11.95, 78 " " " " " " 12.—-12.10, 79 " " " " " " 12.15-12.20

Weißburger (neu): 74 K. fl. 11.45-11.60, 75 " " " " " " 11.70-11.75, 76 " " " " " " 11.80-11.85, 77 " " " " " " 11.95-12.05, 78 " " " " " " 12.10-12.20, 79 " " " " " " 12.20-12.25

Roggen Ia. fl. 7.20-7.60, Roggen IIa. fl. 5.—-5.10, Hafer fl. 4.95-5.—, Mais, Banater fl. 4.95-5.—, Mais, anderer fl. 4.95-5.—

Termin: Weizen per Juni fl. 10.55-10.65, Weizen per September fl. 8.83-8.85, Roggen per September fl. 6.69-6.70

Mais per Juni fl. 5.04-5.08, Mais per Juli fl. 5.04-5.08, Hafer per September fl. 5.68-5.70, Nothpreis per August-September fl. 12.45-12.55, Budapest, 23. Juni. (Spiritus) Nothpreis per August-September fl. 12.45-12.55, spiritus notirt fl. 19.75 Geld, fl. 20.— Waare.

Wasserstand

Table with 2 columns: Station, Water Level. Lists water levels at various stations like Danubius, Tisza, and others.

Erklärung der Zeichen: \* Wassermessung; > über Null; < unter Null; < gestiegen; > gesunken um; ? unbestimmt; ° nach Temperatur Celsius.

Advertisement for TIRGRAM featuring an image of a dog and text: 'TIRGRAM hat sich bis her als das beste Mittel zur Vernichtung von Wanzen und deren Brut bewährt. Ueberall zu haben hier, sowie in der Provinz, in Flaschen zu 20, 40, 60, 130 u. 250 Kr. Hauptdepot: Tigram-Társaság, Károly-utca 1. Man achte genau auf den Namen Tigram, um kein Falschikat zu erlangen.'

Budapester Börsenkurse 23. Juni. Table with multiple columns listing various financial instruments and their prices.

Table with multiple columns listing various commodities and their prices, including flour, oil, and sugar.

Table with multiple columns listing various financial instruments and their prices, including bonds and stocks.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing words like 'Budapest', 'Ganzl. fl. 14', 'Wir r', 'Abonnenten', 'die G', 'betref', 'früh', 'damit die Z', 'brechun', 'Der', 'An', 'nach dem', 'Krieges, sin', 'Santiago d', 'ganze Gesch', 'schüs die', 'bombardirt', 'Wehrmacht', 'hindern; d', 'Generals', 'meter von', 'Amerikas u', 'Erfolg ober', 'den, wenn', 'Meeresraum', 'sie nicht me', 'geschleudert', 'ins spanisch', 'rathen. Da', 'gelandeten', 'Insurgenten', 'zur Erober', 'die Nachsee', 'wiesen. Au', 'der jetziger', 'gelben Fiel', 'gewachsen', 'der das g', 'der Befest', 'Festung,', 'ihrer sch', 'jetzt schon', 'Cervera u', 'gend mit', 'Ziel, Hav', 'Santiago', 'die definit', 'aus den a', 'Eine ungo', 'Anat', 'schichtschre', 'aufgericht', 'gen zweiter', 'gestalten e', 'Siegeslauf', 'Großmacht', 'Mathias C', 'von Schw', 'in der Bl', 'Kugel, wel', 'Feldherrn', 'Geschide d', 'beeinflusst', 'heit, welc', 'frohen Un', 'in seiner', 'Großmacht', 'Corvinus', 'Lauziger', 'Novi-Baz', 'am Schw', 'an der Ab', 'die Wölfer', 'vermöchte', 'dauernd z', 'wahrt den', 'Ehren, die'